

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Monnensal - Preis Prämienbande:
 Vierteljährl. 3,00 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Preisliste. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 3 Mark, für das übrige Ausland
 5 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Bekanntmachungs-Anzeigen 25 Pf.
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stet-
 gebuchte) Wort 10 Pf., jedes weitere
 Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben
 zahlen für zwei Worte. Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 9. Oktober 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schulpolizei.

Wir haben es herrlich weit gebracht. Die gewalttätigen Eingriffe des Provinzial-Schulkollegiums in das Verfügungsrecht der städtischen Körperschaften über die aus kommunalen Mitteln errichteten Schulgebäude führen uns in die Zeit absoluter Willkür zurück — sie muten uns an wie ein Stückchen des Korporals- und Junker-Regiments, dessen Folgen für Preußen in dem Zusammenbruch bei Jena zu marantem Ausdruck gekommen sind.

Als Ausfluß jener absolutistisch-kirchlichen Herrschaftsmaximen, die in der Unterdrückung jeder selbständigen freien Regierung bürgerlicher Initiative den Gipfel der Staatsweisheit erblickte, sehen wir heute als ein Glied in der Kette reaktionär-kirchlicher Schulpolitik das Bestreben, dem Magistrat die Verfügung über die Schulgebäude zu entziehen.

Was die Reaktionsminister, die Mantuffel, Raumer, Wähler usw. nicht gewagt haben, das geschieht unter der ausdrücklichen oder jedenfalls stillschweigenden Billigung des „modernen“ Ministerpräsidenten Wilow, der vermutlich aus seinem Zitatensatz eine Rechtfertigung dieser Unteroffiziersmaßregel zum besten geben wird. „Preußen in Deutschland voran“, getreu diesem Wahrspruch von Graf v. Bülow und seine Ministerkollegen alles, um Preußen und Deutschland in den Augen der Kulturwelt zu diskreditieren durch Maßregeln, die der Vernunft und Zivilisation ins Gesicht schlagen.

Doch der preußisch-deutsche Chauvinismus nicht verträglich, daß in einem rein äußerlich zum Schulgebäude gehörenden Raum von polnischen und zedwischen Mitbürgern getrunkt wird — diese Tatsache reizt sich würdig der kleinlich-hilanöser Politik an, welche in den preußischen Disziplinprovinzen gegen die Staatsangehörigen polnischer Zunge getrieben wird.

Das Verlangen, der Freireligiösen Gemeinde die Benutzung städtischer Schulgebäude zu unterlagen, beweist, daß die orthodox-dogmatischen Kirchenpolitiker vom Schläge Mirbach fest im Regierungs-sattel sitzen.

Eine der „geistigen Waffen“ im Kampfe gegen die Arbeiterklasse ist die kleinliche Radikalpolitik, die sich in der Sperrung städtischer Turnhallen für den Arbeiter-Turnverein „Fichte“ geltend macht. Was dieser Verein verbrochen hat, wissen wir nicht, daß aber solche Wadenweiserien den Arbeitern Respekt vor der Staatsautorität einflößen — das kann doch selbst ein Brandenburger Provinzial-Schulrat nicht glauben.

Es wäre aber ganz falsch, wenn sich die Kritik des behördlichen Verhaltens mit dem Kampfe gegen das Provinzial-Schulkollegium begnügt — nein, die Herren in der Ministerkammer sind nur die georgianen Dandlanger einer höheren Stelle, sie führen die Maßregeln aus, welche Absolutismus, Junkertum, Kirche und Bureaucratie erdacht haben, um die Berliner Stadtverwaltung unter das Joch reaktionärer Staats-kunst zu zwingen.

Die Schulaufsicht, welche dem Staate nach dem geltenden Gesetz zusteht, soll in ein Schulkommando verwandelt, die der Regierung vorbehaltenen Kontrolle zu selbstherrlicher Verwaltung gestaltet werden.

Das ist Zweck und Ziel der heutigen Staatsleiter, die es wagen, den Gemeinden Zumutungen zu machen, vor denen die Männer der schwärzesten Reaktion zurückgeschreckt sind.

Man beruft sich auf eine Regierungsinstruktion aus dem Jahre 1817 — das erinnert an die berühmte Konfiskationsverordnung von 1783, auf Grund deren die jüngsten Kirchenprozesse in Berlin geführt und von der Kirche verloren wurden.

Aber selbst diese aus der Kammer verstandener Archive herbeigeholte Instruktion vollzieht eine reinliche Scheidung zwischen der dem Staate zustehenden Aufsicht über das Schulwesen und der den Gemeinden überlassenen äußeren Verwaltung der Schulen.

Bereits lange vor dem Erlaß der jetzt geltenden Städte-Ordnung achtete die absolute Regierung das Verfügungsrecht der Gemeinde über städtisches Eigentum — während heute der sogenannte konstitutionelle Staat sich durch Gewaltmaßregeln an die Stelle des Eigentümers setzt, um die Benutzung städtischer Gebäude durch politische missliebige Vereine zu verhindern.

Und das alles auf einem Wege, der den ordentlichen Rechtsweg ausschließt, weil vermutlich die Minister bezw. das Schulkollegium selbst keine Hoffnung haben, daß ihr Verhalten die Zustimmung eines unabhängigen Richterkollegiums finden kann. Was das Licht eines ordentlichen Rechtsverfahrens nicht verträglich, das sucht man auf dem Verwaltungswege zu erreichen — wahrlich man begreift immer mehr, daß die preussischen Minister die Freundschaft und das Wohlwollen ihrer russischen Kollegen besitzen.

Der Magistrat hat es entschieden abgelehnt, sich zum Werkzeug reaktionärer Gewaltpolitik machen zu lassen, und hierbei die einmütige Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden.

Es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß die pflichtmäßige, durch Selbstachtung gebotene Zurückweisung einer rechtlich und moralisch gleich vertwerflichen Zustimmung besonders Lobend hervorgehoben werden muß.

Der Liberalismus hat jedoch dafür gesorgt, daß man in Puncto Bürgerstolz vor Königtum oder vor Ministerbefehlen recht anspruchlos geworden ist.

Es wäre äußerst verlockend, an einer ganzen Reihe Berliner Kommunalheldentaten nachzuweisen, daß Magistrat und Stadtverordneten durch Nachgiebigkeit, Halbheit sowie Verleugnung der gebotenen Würde und Selbstachtung dazu beigetragen haben, daß die Aufsichtsbefugnisse der Berliner Stadtverwaltung als quantitätsgleich beträchtet, die man jeder beliebigen, noch so unwürdigen Behandlung unterwerfen kann.

Indes wie dem auch sei; wir erkennen anstandslos an, daß gegenüber den heute zur Diskussion stehenden Forderungen der

Regierung die städtischen Körperschaften eine mannhafte und würdige Haltung behauptet haben.

Damit ist es aber nicht genug; jetzt erwächst die Pflicht energischer und konsequenter Vertretung des eingenommenen Standpunktes. Auch hier wird die erste Handlung des Magistrats allgemeine Billigung finden. Der von sozialdemokratischer Seite in der Stadtverordneten-Versammlung gemachte Vorschlag, den gemäßigten Gesellschaften andere städtische Räume zu überweisen, ist vom Magistrat bezüglich der Freireligiösen Gemeinde bereits ausgeführt, indem er der Gemeinde das Rathaus zur Verfügung gestellt hat.

Nun kann sich Herr Stadt-Überleber, ob sich seine Schulaufsicht nicht auch auf das „Rote Haus“ erstreckt. Vielleicht findet sein Justizkollege auch einen Weg hierzu.

Wir wollen wünschen, daß es gelingt, auch den Turnvereinen andere städtische Räume zu schaffen, damit der kleinliche Anschlag auf die, für die gesundheitliche Kräftigung und Förderung ihrer Mitglieder bedachten Vereine zu Schanden gemacht wird.

Aus der letzten Magistrats-Sitzung wird berichtet, daß ein Ausschuh beantragt ist, Vorschläge zu machen für die weitere Stellungnahme der städtischen Verwaltung gegen die Verfügungen und Maßregeln des Provinzial-Schulkollegiums. Wir hoffen, daß die Vorschläge des Ausschusses und die sich daran knüpfenden Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten betriebsam werden, daß es sich hier nicht um ein aufflackerndes Strohhalmhandeln, sondern daß die städtischen Kollegien fest entschlossen sind, sich nicht als Werkzeug kleinlicher, hilanolser und reaktionärer Bestimmung mißbrauchen zu lassen.

Die Selbstachtung verlangt gebieterisch, daß die in der Verteilung und Bekämpfung der Regierungsmassregeln vollkommenen einigen Gemeindebehörden alles aufbieten, um nicht nur die Zwangsmassregel der Aufsichtsbehörde unwirksam zu machen, sondern auch die geeigneten Schritte tun, um die volle Freiheit der Verfügung über städtisches Eigentum gegen schulpolizeiliche Einmischungsgeleüste sicher zu stellen.

Das Kampffeld ist abgesteckt. Jetzt kann der Berliner Kommunal-freisinn einmal zeigen, ob es ihm wirklich ernst ist mit der Selbstverwaltung.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Oktober.

Kustand der Witbois.

Eine unheilvolle Nachricht ist aus Südwest-Afrika eingetroffen: die Nachricht, daß nunmehr auch die Witbois sich dem Eingeborenen-Kustand angeschlossen haben. Bereits seit Wochen war bekannt, daß ein Bastard namens Marenga eine „Mäuerbande“ um sich geschart habe, die bereits eine Stärke von 100 Mann erreicht habe und den Farmern sehr unangenehm geworden sei. Viel älter noch war das Gerücht, daß auch der Hottentottenstamm der Wondelzwarts eine höchst herausfordernde Haltung annehme und wahrscheinlich abermals zu den Waffen greifen werde. Da diese Nachrichten eine immer drohendere Gestalt annahmen, sah sich denn auch General v. Trotha genötigt, Oberst Leutwein zu bitten, mit einer Kompagnie nach dem Süden aufzubrechen. Bevor jedoch Leutwein den Schauplatz der Unruhen erreichte, erfolgte das, was man am letzten für wahrscheinlich gehalten hatte: die Erhebung der Witbois. Oberst Leutwein selbst meldet:

„Gibeon haben Bewohner (Witbois) anscheinend in feindlicher Absicht verlassen. Station Luis am Fischfluß ist am 6. durch Witboisente angegriffen. Station Hoachanas soll angegriffen sein. Die Bastards von Rehoboth sollen ein Aufforderungs-schreiben zum Kustand erhalten haben.“

Die Witbois sind jener kriegerische Hottentottenstamm, der seinerzeit den deutschen Truppen so viel zu schaffen machte, bis es endlich Leutwein gelang, seinen Häuptling Hendrik Witboi zum Frieden zu gewinnen und ihn und seine Leute in Gibeon anzuschließen. Seit dieser Zeit, 1894, sind die Witbois nicht nur durchaus loyale Untertanen gewesen, sondern sie haben den Deutschen bei Kriegszügen gegen andre Stämme sogar die außerordentlichsten Dienste erwiesen. So jetzt noch bei dem Herero-Krieg, wo es nur ihrem Spitztalent und ihrer außerordentlichen Orientierungsgabe zu danken war, daß die deutschen Truppen überhaupt an den Feind herankamen und sich im wilden Dornbusch zurechtfinden. Nun die Witbois sich erhoben haben, werden auch die bei den deutschen Truppen befindlichen Witbois den Dienst einstellen, wodurch unsere Truppen ihrer zuverlässigsten Führer und besten Aufklärungs-mannschaften beraubt werden!

Ueber die Motive der Erhebung der Witbois müssen erst nähere Nachrichten abgewartet werden. Sehr wahrscheinlich ist aber, daß sie das auch ihnen nach der Niederwerfung der Hereros zugeordnete Schicksal, zum Teil vielleicht auch die ihren Leuten bei den deutschen Truppen zuteil gewordene Behandlung, zum Kustand veranlaßt hat. Das Schicksal der Hereros, ihrer alten Feinde, dürfte ihnen schwerlich nahe gegangen sein. Wohl aber wird ihnen die Absicht nicht unbekannt geblieben sein, nach dem siegreichen Herero-Zeldzug alle Eingeborenenstämme zu entwaffnen und in das Joch der Zwangsarbeit zu pressen. Einem solchen Lose konnte sich ein so freisinniger, waffenkundiger Stamm nicht wehren!

Allen Nachrichten nach war auch die Behandlung der Witboi-Freiwilligen im Herero-Zeldzug eine verlegende. Die Witbois wurden nicht nur im Aufklärungsdienst in aufreibendster Weise in Anspruch genommen, sie mußten auch beim Gefecht in erster Linie ihre Haut zu Markte tragen. Offenbar hat diese Art der Wertung den Witbois die Augen über ihr Verhältnis zu den deutschen Eroberern geöffnet. Wenigstens stimmen die letzten Schilderungen aller Mitkämpfer darin überein, daß die Witbois nur noch höchst ungerne und lässig ihre Dienste leisteten.

Vor einiger Zeit hatten sogar 19 Witbois den Versuch gemacht, vom Kriegsschauplatz zu desertieren. Hendrik Witboi hatte damals seinen Leuten einen Brief geschrieben, der angeht die jetzigen Erhebung doppelt bedeutsam erscheint. Er lautete:

Gibeon, 28. August. Mein lieber Unterkapitän Dante! Bitter! Heute habe ich die traurige Botchaft gehört, ein Telegramm, daß 19 Witbois geflüchtet sind. Was ist das? Es ist für mich unbegreiflich und wird vielleicht nur eine Historie sein, aber ich bin sehr traurig über diese Botchaft. Ferner will ich Dir sagen: Ich bleibe noch gut (treu) zur deutschen Regierung, so gut wie im Beginn. Bleib treu bis in den Tod mit allen Deinigen und gib Botchaft allen Nationen und allen Hottentotten, daß ich der deutschen Regierung helfen will in allen Punkten. Ich befehle Dir: also jage den Menschen von Orseba, Bethanien und Gokhas. Grüße. Deum Kapitän Hendrik Witboi.

Hendrik Witboi schien also schon vor sechs Wochen ernste Besorgnisse zu hegen. Sein Einfluß ist nicht stark genug gewesen, die um sich fressende Empörung zu beschwichtigen. Weitere Nachrichten werden erst zeigen, wie viele seiner Getreuen er zurückzuhalten vermocht hat.

Durch den Witboi-Aufstand ist die Lage in Südwest-Afrika erst recht trübsal geworden. Ohne Hilfe der Witbois werden wahrscheinlich die Operationen gegen die Hereros noch aussichtsloser werden. Und die 850 Mann, die Leutwein zurzeit zur Verfügung stehen, werden nicht im entferntesten ausreichen, die Witbois niederzuzwingen. Der Kustand der Witbois wird ferner aller Voraussicht nach auch die erneute Erhebung der Wondelzwarts zur Folge haben. Vielleicht werden sich aber auch die Hottentotten von Rehoboth und andere Stämme erheben, so daß zu dem Kriege gegen die Kaffernstämme auch ein Krieg gegen die Hottentottenstämme kommen wird. Diese letzteren sind in der Lage, zusammen gegen 8000 wohlbewaffnete Krieger ins Feld stellen zu können, darunter viele treffliche Schützen und vorzügliche Reiter. Brechen dann noch die Ovambos los — und der große Sieg derselben über die portugiesischen Truppen macht das nur zu wahrscheinlich — so kann Deutschland seinen ersten 10000 Mann ruhig weitere 10000 Mann nachsenden, ohne daß sich doch der Zeitpunkt des entscheidenden Sieges auch nur annähernd voraussagen ließe!

Welch kolonialpolitische Erfolge!

Ueber die portugiesische Niederlage

an der Nordgrenze unseres Schutzgebietes wird noch berichtet:

Lissabon, 8. Oktober. Der Marineminister erklärte in der Deputiertenkammer, aus den neuesten Nachrichten aus Angola gehe hervor, daß der Angriff der Kuanhamas auf portugiesische Truppen nicht während der Nacht erfolgte. Die Portugiesen überschritten am 19. September den Cunenefluß und schlugen auf feindlichem Gebiete ein Lager auf. Nachdem dies geschehen war, befahl der Kommandeur den portugiesischen Truppen eine gewaltige Melanosierung zur Eindringung von Vorräten. Die abgesandte Abteilung stieß 8 Kilometer vom Lager in einer Richtung auf den Feind. Der Abteilungs-führer ließ sofort Karree bilden und das feindliche Feuer erwidern. Eine Seite des Karrees war einem besonders heftigen Angriff ausgesetzt, und der Feind kam hier so nahe heran, daß die Portugiesen zum Bajonett greifen mußten. Das Karree wurde zwar nicht gesprengt (!), doch wurden die irregulären Truppen von einer Panik ergriffen, wodurch große Verwirrung entstand. Das Charakteristische des Zusammenstoßes war der Kampf zwischen Assagai und Bajonett. Die zur Unterstützung der bedrängten Truppen entsandte Abteilung vermochte nur zwei Verwundete zu retten. Der Kommandeur dieser Kolonne ging darauf mit ihr wieder über den Cunene zurück, wo er sich jetzt noch, ohne weitere Verluste erlitten zu haben, befindet.

Nach dem ersten, nicht widerrufenen Bericht sollten die Portugiesen bei 600 Mann Gesamtstärke 250 tote verloren haben! —

Lippe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ befaßt sich mit dem Fall Lippe im Sonntagstraubild in dieser gründlichen Eindringlichkeit:

Durch das Ableben des Regenten des Fürstentums Lippe, Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, ist die lippische Erbschaftsangelegenheit erneut zur öffentlichen Erörterung gelangt. Die lippische Regierung hat zwei von uns im Wortlaut mitgeteilte Vorlagen in Sachen der Erbfolge und der Regentschaft für den Fall des Ablebens des Fürsten Alexander dem Landtage unterbreitet, dessen Ausschuh mit der Angelegenheit befaßt ist. Nachdem die angerufenen Instanzen in der Behandlung der ungelösten Rechtsfrage eingetreten sind, erscheinen die zum Teil leidenschaftlichen Betrachtungen der Presse über diese Angelegenheit kaum angebracht, und es wäre zu wünschen, daß sie sich bis zur Entscheidung des Rechtskreises größere Zurückhaltung auferlegte.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ ist schwerer Majestäts-beleidigung schuldig geworden. Sie läßt die grandiose Zurückhaltung, das Erhebliche des Falles, das Telegramm des Kaisers, in frevelhafter Rücksichtslosigkeit zu übergehen und zu mißachten. Und weiter kreibt sie ihre beleidigenden Zumutungen, indem sie die Presse auffordert, sich leidenschaftlicher Betrachtungen zu enthalten, die der Fall nicht verdient.

Es mag sein, daß auch der Auftraggeber der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ den Wunsch hegt, die Deffektivität und die Parolen mögen das Telegramm des Kaisers leidenschaftlos auf die Seite legen. Die Deffektivität wird jedoch derartige Aktionen eines Bundesfürsten gegen den anderen nicht so rücksichtslos gleichgültig behandeln, wie es dem Grafen Wilow befohlen könnte; sie wird sicherlich noch weiter einige Leidenschaft dafür aufwenden.

Ahnfrauen.

Nachdem das Wieserfelder „Ebenbürtigkeits“-Problem aufgeworfen, bringen scharfe Zweifler in die Geheimnisse auch anderer deutscher Dynastien. Wir haben gestern einige Blätter vom Stammbaum der deutschen Kaiserin gemustert und fanden das interessante Gegenstück zu der vom Kaiser bestrittenen Wieserfelder Ebenbürtigkeit. Besonders reizvoll ist die Ebenbürtigkeitsfrage aber gerade in der Schaumburger Linie, für die der Kaiser Partei nimmt und deren Sproß die Schwester des Kaisers geheißen. Darüber teilt aus alten Akten die „Vossische Zeitung“ köstliche Dinge mit.

Und, wunderbar, während die Schaumburger die Erbfolge der Wieserfelder bestritten, weil die Ehe mit Modeste v. Urnuth unebenbürtig sei, stammen sie alleamt von einer Dame ab, die unzweifelhaft dem „hohen Adel“ nicht angehörte. Das ist das Fräulein Philippine Elisabeth v. Friesenhäuser, aber deren interessante Persönlichkeit und Erlebnisse allemal eine ausführliche Bibliothek zum Aufgeschriebenen ist. Das Fräulein war jung und vergnügt, die Tochter eines kurfürstlichen Oberstallmeisters, und lebte eine Zeitlang bei der Gräfin Dorothea Amalia von Lippe-Alverdissen, der Stammutter der späteren Schaumburger, als Hofdame. Ihr Gefährte der junge Erbgraf Friedrich Ernst, der als Offizier bei einem hessischen Regiment stand, und sie verlangte ihn zu ehelichen. Dagegen aber erhob die Gräfin Dorothea Amalia — ihr Mann war wegen Abschlusses entmündigt —, so wie sie von der „vorreitenden Mariage“ Kenntnis erhielt, den leidenschaftlichsten Einspruch, da sie durchaus „nicht gemeinet“ sei, in eine solche, dem Haupte Alverdissen schimpfliche Heirat zu consentieren.“

Weshalb sollte die Ehe mit „bemeldeter Jungfrau“ schimpflich sein? Etwa weil sie nicht dem „hohen Adel“ angehörte? Also galt nur eine solche Ehe als ebenbürtig? Ah, nein, der Widerstand der zukünftigen Schwiegermutter hatte ganz andere Gründe, worüber die Archive überraschende Auskunft geben. Diese Gründe lagen auf dem Gebiete der „üblichen Konduite“. In einem Schreiben an den Landgrafen von Hessen vom 17. Juni 1722 sagt das gräfliche Paar von der Dame, die sie nicht in ihre Familie aufnehmen wollten:

„Nachdem die von Friesenhäuser 1. eine listige und liederliche Weibsperson ist, welche, wie landeskundig, sich mit verschiedenen Personen liederlich auf- und ein-ärgerliches Leben und Wandel geführt, auch selbstsüchtig unser hiesiges Haus geschimpft, welches aus dem sub Lit. A anliegenden Zeugen-Berichte voreist satissam erhellet. . . So können wir ersterlicher Pflichten halber und damit man eine so liederliche Person nicht in unsere Familie bekommen möge, nicht umhin, dieser von Friesenhäuser intention . . . in allen rechtlichen Wegen auf alle mögliche Weise gegen dieselbe zu agieren.“

Aber der Protest hatte wenig Erfolg. Denn der junge Graf verliebte eines Tages scheinlich sein Regiment, ging mit seiner Eskadron außer Landes und ließ sich mit ihr im hannoverschen Orte Rehburg trauen. Darüber gab es viel Kerger und viel diplomatischen Briefwechsel, auch mit König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der sich für das junge Paar verwendete, weil die Friesenhäuser auch in Preußen angeheiratet waren. Aber der König kam bei der alten energischen Gräfin abel an. Im Marburger Staatsarchiv befindet sich folgendes Schreiben der Gräfin Dorothea Amalia an den König:

Allen Durchlauchtigst Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr.

„Daß Ew. Königl. Majest. jüngst im unterm 5. hui. wegen meines Sohns Graff Friedrich Ernsten mit der von Friesenhäuser unglückl. getroffenen Ehe an mich allergnädigst gelangen zu lassen geruhen wollen, ein solches habe zu recht erhalten. Die sehr ich nun aus tragender unterthänigsten devotion für Ew. Königl. Majest. hohe Person meine Schuldigkeit zu sehr erachte, Ew. Königl. Majest. in allem so immer möglich zu gehorsamen, so sehr leid thut mir hingegen, daß wegen der von Friesenhäuser geführten liederlichen und höchst krafftbaren conduite, Ew. Königl. Majest. gehalten allergnädigsten intercession für meinen Sohn und die von Friesenhäuser ohne mein und meiner Famills größesten Nachtheil und Verkleinerung nicht nachzuleben vermöge.“

Ew. Königl. Majest. muß ich demnach mit Verro allergnädigsten Erlaubniß unterthänigst melden, wie belagte von Friesenhäuser unter andern wie sie vor wenig Jahren bey mir alhier in Diensten gestanden, sich ohne mein Vorwissen mit einem in französischen Diensten stehenden Lieutenant von Westphalen liederlich gehalten, da sie unter andern einmahlts heimlicher Weise diesen Lieutenant zu sich auf mein Haus alhier kommen lassen und denselben 3 Tage und 2 Nächte auf ihrer Cammer gehalten, mit demselben in ein Bett gegangen und aufgestanden, und also mein Haus beschimpft, dessen sie durch lebendige Zeugen, so ihr dabei behülfflich gewesen, noch allezeit überführen kan, wie solches ohnedem der von Westphalen gegen verschiedene selbstsüchtige eingestanden, wird auch niemahln in Abrede sein, daß er dergleichen liederlichen Umgang mit der von Friesenhäuser gepflogen. . . Aus allen diesen wahrhaften Umständen nun werden Ew. Königl. Majest. allergnädigst und höchstvermünftig zu erwegen geruhen, daß samt meinem Herrn und allen Angehörigen, als welche hierüber sich auf das empfindlichste beschwehren, die größte Ursache haben wieder diese Ehe zupprechen, und selbige auf alle Weise und Wege tractiren werden, wieder zu separiren, insbesondere, da, won dergleichen listige Verführungen geduldet und von selbst sein sollten, es eines von denen höchsten exempeln in der Welt sein würde.“

Aber das Ende vom Liede war, als nach dem Tode des alten Grafen die Nachlassverhältnisse geschlichtet waren, daß sich die unfehlwillige Schwiegermutter in ihr Schicksal fügte; Fräulein v. Friesenhäuser blieb das eheliche Gemahl des Grafen Lippe und wurde die Mutter mehrerer Kinder. Sie ist die Ahnherrin der Schaumburger, die jetzt die Wieserfelder der Unebenbürtigkeit beklagen.

Uebrigens droht die Wieserfelder Unebenbürtigkeit auch das Sachsen-Meiningsche Haus schwer zu erschüttern. Prinz Friedrich von Meiningen, der nächst seinem Stiefbruder Bernhard Anwartschaft auf den Thron von Sachsen-Meiningsen hat, ist mit der älteren Schwester des Grafen-Regenten Leopold verlobt. Mit der Wieserfelder Unebenbürtigkeit würden auch die Sproßlinge dieser Ehe unebenbürtig werden und unfähig, Sachsen-Meiningsen zu beherzigen. Das bedeutet aber wiederum ein Erlöschen der regierenden Linie in Meiningen. Die Throne wanken! Und das alles hat die Ahnfrau Modeste v. Urnuth angerichtet.

Aus Lage wird vom Sonnabend gemeldet: Die Kommission des Landtages setzte heute ihre Sitzungen aus. Am Montag vormittag tritt die Kommission wieder hier zusammen, am Nachmittag ist dann wahrscheinlich Plenarsitzung.

Deutsches Reich.

Mandokavallerie und Schiedsrichter.

Ein englischer Kriegsberichterstatter gab eine eingehende Schilderung von einem Angriff, den das Gardekorps in den letzten Kaisermanövern ausführte. Der Angriff wurde auf eine Entfernung von 1000 Metern begonnen und in dichten Linien sowie mit geschlossenen Reihen ohne jede Unterbrechung, also auch ohne Aufnahme eines Feuergefechts bis in die gegnerische Stellung, die von 60 Geschützen und 10 000 Gewehren verteidigt wurde, ausgeführt. Das Terrain war eben und bot keinerlei Deckung. Der ganze Angriff dauerte nur 3 bis 4 Minuten! Den Engländer, der mehrere Feldzüge mitgemacht hat, erinnerte diese Taktik an Dandurman, also an das blinde Drauflosstürmen halb wilder Derwische gegen die englischen Armeen. Gezielt ein sehr schmeichelhafter Vergleich! „Die Schiedsrichter“, schrieb er verwundert, „rührten sich nicht.“

Wir können hier nicht umhin, auf die königlich preussische Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 zu verweisen, die das Amt der Schiedsrichter in einem eigenen Abschnitt behandelt. Nach Ziffer 618 Absatz 3 der Felddienst-Ordnung sind in den Kaisermanövern, wöhlgemerkt, nur besonders tüchtige Offiziere als Schiedsrichter zu verwenden. Der Absatz lautet wörtlich:

„Bei den Kaisermanövern werden die Schiedsrichter allerhöchsten Orts bestimmt. Ihnen werden durch den Chef des Generalstabs der Armee Offiziere des Generalstabs und des Kriegsministeriums zugewiesen. Der Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und der Oberquartiermeister finden bei den Kaisermanövern stets als Schiedsrichter Verwendung.“

Und die Ziffer 614 Absatz 2 bestimmt: „Die Schiedsrichter dürfen nur die taktische Lage und nicht den beschäfftigten Gang des Manövers im Auge haben. Derselben Umstände, die im Krieg über Sieg und Niederlage entscheiden, müssen auch im Frieden ihrem Aussprache zugrunde liegen. Einem zu schnellen unkriegsgemäßen Verlauf der Gefechte ist entgegenzuwirken.“

Und in Ziffer 618 Absatz 2 ist zu lesen: „Die Beobachtungen über die beiderseitige Aussenwirkung bilden die Grundlage für die Entscheidung.“

War die Beschreibung des Engländer vom Angriff der Garde richtig — er wird sie kaum aus den Fingern gelassen haben — so ergibt sich, daß die Schiedsrichter im Kaisermanöver trotz ihrer besonderen Stellung entweder die Ziffern 614 und 618 der Felddienstordnung nicht kannten oder nicht anwendeten. Es kann doch kein Zweifel sein, daß ein Angriff auf eine 1000 Meter entfernte wohlvertheidigte Stellung, einen zu schnellen unkriegsgemäßen Verlauf“ nimmt, wenn er in 20 Minuten ausgeführt wird. Und ebenso wenig ist es zweifellos, daß, wenn ein solcher Angriff als gelungen bezeichnet wird, die Beobachtung der Aussenwirkung des Verteidigers nicht genügt war.

Die bekannten Eigentümlichkeiten der Kaisermanöver werden in der Armee, im Reichstag und auch vom Volk viel zu leicht genommen. Im Frieden bedeutet die Sache freilich wenig, denn die einzelnen Korps werden durchschnittlich nur alle 5—7 Jahre zu Kaisermanövern herangezogen und daher können die wenigen Tage einer ganz besonderen Taktik, für die die moderne Aussenwirkung nicht vorhanden zu sein scheint, keinen Schaden anrichten. Im Krieg aber sind die Armeekorps nicht mehr auf weite Landstrecken wie im Frieden zerstreut, sondern sie sind versammelt. Dabei ist es gar nicht unmöglich, daß die Kaisermanöver-Taktik gegen schars geladene Geschütze und Gewehre probiert werden wird. Dann wehe unseren Soldaten, Reservisten und Landwehrleuten! Es wird ihnen genau so ergehen wie den Derwischen, die am 2. September 1898 bei Dandurman 11 000 Tote und 16 000 Verwundete am Plage ließen, während die siegreichen Engländer nur 150 Tote und 300 Verwundete hatten.

Der Ballin. Das „Berliner Tageblatt“ bringt jetzt auch fast täglich Material zu dem so lange Zeit und so hartnäckig toteschweigigen Weltstand der Ballin-Wirtschaft.

Aus Königsberg wird dem Blatt telegraphiert:

Ein Russe mit Paß und reichlichen Vorräten will zu seinem Bruder nach London. Auf Betreiben der Schiffsahrtsgesellschaften wurde ihm das nicht gestattet, und er wird in Endstation festgehalten, da er sich weigert, durch den Kauf eines Billets von den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften nach Amerika sich die Durchreise durch Deutschland nach London zu öffnen. Der Festgehaltene hat auf das nachdrücklichste die Intervention des russischen Konsulats hier angeregt, und wir stehen vielleicht nun vor der neuen Entwicklung, daß Russland die durch die Schiffsahrtsgesellschaften geschaffene Situation an der Grenze näher untersucht.

Dieser Einzelfall bringt nichts Neues. Er ist nur ein Beispiel, und nicht einmal das kräftigste, für das von uns aufgedeckte System. Agenten von Privatgesellschaften dürfen zur Erlangung von Provisionen die Grundrechte aller modernen Zivilisation außer Kurs legen, und der Staat hält die schützende und fördernde Hand über diese Frevel. —

Die Reichstags-Erswahl in Schwerin-Wismar ist auf den 23. November angesetzt. Die Konservativen hoffen, daß der Wahltermin ihnen besonders günstig ist, da die Landwirte dann ruhige Zeit haben; aus diesem Grunde hat ja Dr. Dröschler mit der Niederlegung des schon im Frühjahr durch die Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärten Mandats so lange gezögert. Gleichwohl ist anzunehmen, daß der durch vielerlei Wahlangelegenheiten zustande gekommene konservative Wahl, erfolg“ sich am 23. November nicht wiederholen wird.

Der Wahlkreis ist alter nationalliberaler Feststand. Mit Ausnahme der Legislaturperiode von 1893 bis 1898 ist er im Reichstags stets nationalliberal vertreten gewesen. Seit 1878 war, mit Unterbrechungen, Dr. Vasing Vertreter des Kreises. Der Kampf wurde früher zwischen Konservativen und Nationalliberalen ausgefochten, allmählich aber wurde die Sozialdemokratie stark, und sie wuchs von Wahl zu Wahl an Anhängerzahl; schon seit 1890 stand unsere Partei in Stichwahl, meist mit den Nationalliberalen, einmal mit den Konservativen, durch deren Bündnis sie unterlag. Unsere Partei erhielt 1890 in ersten Wahlgange 7837 Stimmen, 1898: 6743 Stimmen, 1904: 9328 Stimmen, 1908: 10 340 Stimmen. Bei der vorjährigen Wahl blieb Vasing mit nur 27 Stimmen hinter Dröschler zurück, und dieser siegte dann in der Stichwahl mit 11 790 gegen 11 007 sozialdemokratische Stimmen, also mit wenig mehr als 100 Stimmen. Nunächst handelt es sich jetzt darum, ob der Konservative oder der Nationalliberale in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten gelangt, wofür überhaupt Stichwahl nochmals nötig sein sollte. Die Nationalliberalen wollen alles anfechten, um Herrn Vasing, dessen Schwinden aus dem Reichstag sie lebhaft beklagen, in eine Stichwahl zu bringen.

Offentlich werden durch die eifrige Arbeit unserer Mecklenburgischen Parteigenossen sowohl die konservativen wie die nationalliberalen Hoffnungen zerschanden. Weder der „mittelschwererische“ Schwaumschläger Dröschler noch der Vizepräsident der Postbergewaltungen gehören in den Reichstag. Für unsere Partei kandidiert Genosse Kutz. —

Kanzler-Informationen. An einen Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hat Graf Bälou in einem korderneher Briefe vom 29. August 1900 Jugenderinnerungen an Schopenhauer zum besten gegeben:

„Ich entsinne mich sehr wohl“, schrieb der Reichskanzler, „wie Mitte der Fünfzigerjahre in Frankfurt von einem alten Karren gesprochen wurde, der in der Nähe der Mainbrücke wohnte, von einem Knaben begleitet auf einsamen Spaziergängen mit niemandem rede, unwirlich werde, wenn man ihn anrede und (fast noch leiser) Bücher schreibe, die niemand lese. Als besonders gravierender Umstand wurde erzählt, daß Schopenhauer auf seinem Schreibtische einen kleinen Buddha setzen habe, was dahin interpretiert wurde, daß er zu egoistischen Göttern bete. Als ich später, Mitte der Siebzigerjahre, die Schriften des großen Denkers kennen lernte, habe ich oft an jene Urteile über ihn gedacht, und sie sind mir ein Beweis dafür gewesen, daß man keine vorgefaßten Meinungen haben und sich von der jeweiligen communis opinio nicht imponieren lassen darf.“

Graf Bälou, der so verächtlich von der communis opinio, worunter er selbstamerweise die Meinungen eifriger Whisler und Strohsöpfe zu verstehen scheint, ist sehr unvorsichtig. Genau so wie jene Frankfurter über Schopenhauer orientiert waren, läßt sich heute die Regierung und an ihrer Spitze Graf Bälou über politische-kulturelle Weltbewegungen unterrichten. Solche Weisheit, wie seine Frankfurter Vertreter der gemeinen Meinung vorgetragen haben sollen, pflegt Graf Bälou im Reichstage über die Sozialdemokraten oder gar über russische „Anarchisten“ zu erzählen, und diese in den höchsten Kreisen herrschende „communis opinio“ imponiert ihm gar gewaltig. Auch wir beten für ihn und seinesgleichen zu egoistischen Göttern. —

Der Verkauf der Marinegeheimnisse. Zu der Angelegenheit Barlemer erhalten die „Nieler Neuesten Nachrichten“ aus Elbing die nachstehenden Mitteilungen: Die Affäre Barlemer hat sich wie folgt entwickelt: Vor einiger Zeit erhielt ein Vertreter der Schickhauser Werft in Elbing aus Kiel einen Brief ohne Unterschrift, in dem angefragt wurde, ob die Werft geneigt sei, die Konstruktionspläne für die auf der Kruppischen Germania-Werft im Bau befindlichen beiden Unterseeboote zu erwerben. Der Briefschreiber erklärte, in der Lage zu sein, die Zeichnungen zu beschaffen. Für den Fall, daß die Schickhauser-Werft zustimme, solle sie ein aus wenigen Buchstaben bestehendes Inseerat in den „Nieler Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen. Die Schickhauser-Werft, nicht geneigt, auf das verbrecherische Anerbieten einzugehen, machte behördliche Anzeige, und darauf wurde die Untersuchung eingeleitet. Da die Kieler Polizeibeamten dem Verräter bekannt sein konnten, wurde ein Berliner Krümmer, Avacimeister mit der Verfolgung der Sache beauftragt. Nachdem, um den Antragsteller ins Garn zu locken, das verlangte Inseerat in den „Nieler Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht worden war, traf bei dem Vertreter der Schickhauser-Werft in Kiel ein zweites Schreiben ohne Unterschrift ein, in dem die Werft aufgefordert wurde, bis zum Ablaufe einer bestimmten Frist 15 000 M. an eine angegebene Adresse in Altona zu senden; nach Eingang dieser Summe würden dann die Pläne und Zeichnungen ausgeliefert werden. Der „Goldbrüder“ der nur Papierschubel enthielt, wurde abgesandt, und der mit der Untersuchung der Aufgabe betraute Beamte legte sich in Altona auf die Lauer. Als der Postbote mit dem Brief, dessen Eintreffen genau berechnet war, in das angegebene Haus ging, folgte ihm der Kriminalbeamte aus dem Hause und trat, nachdem der Brief abgegeben war, in die Wohnung ein. Der Beamte traf hier nur die Frau des Hauses an, die ihn auf seine Anforderung den Geldbrief sofort herausgab. Sie kam dann mit einem zweiten Briefumschlag heraus, i. e., wie sie angab, zur Weiterleitung des Geldbriefes an einen Verwandten in Kiel bestimmt war. Dieser Umschlag trug Barlemers Adresse. Auf telegraphische Order des Berliner Beamten wurde der Verräter, auf dem man bereits auf Grund der Schriftvergleichung Verdacht hatte, von der Kieler Polizei dingfest gemacht. — An Barlemers Schuld dürfte wohl somit, soweit die Unterseeboote in Frage kommen, nicht zu zweifeln sein. Eine Verhaftung findet diese Annahme dadurch, daß Barlemer gegen seine Verhaftung keine Beschwerde eingelegt hat, was er sonst doch wohl unter allen Umständen getan haben würde. Die Wohnadresse der weiteren vermissten Schiffspläne, die man ihm natürlich gleichfalls zur Last legt, stellte Barlemer von Anfang an in Abrede; es muß der Untersuchung vorbehalten bleiben, Klärung in dieser Richtung zu schaffen. —

Ein frommer Gauner. Das Schwurgericht in Raaden verhandelte gegen den Rentanten der städtischen Armenkassse, Josef Krüdel, der seit dem Jahre 1894 immer wieder die Armenkassse bestohlen und die Bücher gefälscht hat. Die unterschlagenen Summen belaufen sich insgesamt auf 86 000 M. Als finanzieller Beirat der verschiedenen Raadener Kirchen, Klöster und anderer katholischer Institute sorgte er überall herum und gab zurück, wenn die Armenkassse gefüllt war. Bei 8 „Revisionen“ haben die Kasssprüfer von den falschen Buchungen, Rabierungen, Ausstreichungen und sonstigen Manövern nichts gemerkt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der verhältnismäßig sehr geringen Strafe von 15 Monaten Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf fünf Jahre aberkannt. Als strafmildernd wurden die persönlichen Eigenschaften des Angeklagten, u. a. seine „gute Führung“, in Anrechnung gebracht. Wie man einem solchen Gauner und Fälscher, der ein Jahrzehnt lang gewohnheitsmäßig betrogen, „gute Führung“ nachsagen kann, ist ein Rätsel, es sei denn, daß man dem Manne es als gute Führung anrechnet, daß er ein frommer Katholik und hervorragender Penturmsmann in Raaden war. —

Der Oldenburgische Landtag nahm am Sonnabend einen Gesetzentwurf an, der durch eine entsprechende Aenderung des Staatsanwaltschaftsgesetzes einer Verwaltungsreform des Justizministeriums freie Bahn sowie die Möglichkeit einer Finanzgemeinschaft der drei Landes-teile des Großherzogtums schaffen will. Ferner nahm der Landtag einen Antrag des Abg. Ahlhorn betreffend Einführung des direkten Landtagswahlrechts an. —

In der Angelegenheit Aufstrat-Diermann wird gemeldet: Das auf die Anzeige des Redakteurs Diermann gegen den Minister Aufstrat wegen Meineids eingeleitete Ermittlungsverfahren ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Diermann befindet sich wegen der auch öffentlich gegen den Minister erhobenen Anschuldigung des Meineids in Untersuchungshaft. —

Husland.

Eine neue Unverschämtheit Luegers.

Aus Wien wird uns vom 7. Oktober geschrieben: Ohne jeden Anlaß hat gestern der Bürgermeister von Wien in offener Landtags-sitzung die Wiener Arbeiter frech beschimpft. Der Landtag verhandelte einen Antrag auf Einordnung des Halbtagunterrichts; natürlich wurde aus der Debatte, wie in dieser Standalkörperchaft unvermeidlich, eine wilde Schimpferei, in der die antisemitischen Redner ganze Räbel von gesprochenem Unsat produziert. Damit hat man sich nun längst abgefunden; kein Mensch erwartet von dem Gehmann, Vielobladen, Scheißer und wie das „Christlichsoziale“ Paß sonst im Landtage heißt, ein anständiges Wort oder die unter Ehre nmännern üblichen Manieren. Aber was sich Herr Lueger in jener Sitzung geleistet hat, ist doch selbst in dem kassischen Lande des Schimpfens und Verleumdens, in dem Lueger-Wien unerhört. Eine tatsächliche Verächtigung über die Vertragsleistung der Gemeinde Wien zu der Anschaffung armer Schulkinder schloß der Wiener Bürgermeister mit folgenden Worten:

Es ist übrigens merkwürdig; schauen Sie sich am 1. Mai die an, die in den Prater wandern, das, meine Herren, sind lauter Lumpen!

Mit den Arbeitern, die am 1. Mai „in den Prater wandern“, sind die Arbeiter gemeint, die an der Kaiserfeier teilnehmen, also die Auslese des Wiener Proletariats, vor allem die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, auf deren Fleiß, Tüchtigkeit und Geschäft die Industrie und das Gewerbe dieser Stadt ruhen. Und diesem besten Kern der Arbeiterchaft in der Stadt, deren Oberhaupt er ist, wagte Lueger sein freches Schmähwort zuzurufen! Und das ohne jeden Anlaß, nicht während eines wirtschaftlichen Kampfes, der zwar nichts entwürdigendes, aber vielleicht doch erklären könnte, rein aus dem unerhöplichen Fonds einer moralischen Gemeinheit heraus, die niemals durch das geringste sittliche Bedenken gezügelt war und deren politischer Triumph es ist, sich voll austoben zu können. Etwas kommt zwar dabei auch auf den geistigen Verfall des fanalen Menschen, der in seiner Partei heute nur ein dekoratives Element ist, aber der alle Ausbruch der Frechheit ist doch nichts anderes, als was Herr Lueger eben immer war: ein Mensch, dem Moral, Anständigkeit, Wahrheitsliebe, gute Sitten allezeit so fremd waren, wie den Gottentotten die Gewohnheiten eines europäischen Salonmenschen. Zu stürzen meint Herr Lueger nichts zu haben: ist er doch immun und eine Geschäftsordnung oder einen Vor-sitzenden gibt es gegenüber dem Parteihäuptling natürlich nicht. Und da ihn weder eine Macht noch ein Bedenken zügelt, so tritt jetzt die abstoßende Gemeinheit seiner Dem- und Empfindungsweise noch krafter zutage als früher, wo sie durch eine gewisse Begabung verdeckt war.

Unter der Wiener Arbeiterchaft hat das freche Wort die leidenschaftlichste Erbitterung erzeugt, die sich in den vier heute abend abzuhaltenden Versammlungen kräftig kundtun wird. Aber Herr Lueger „feiert“ in vierzehn Tagen seinen 60. Geburtstag und er will ihn sehr ausgiebig feiern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm an diesem Tage für seine Unverschämtheit in irgend einer Weise die „Antwort“ gegeben werden wird. —

England.

Eine parlamentarische Erfahrung.

London, 8. Oktober. (Sig. Ver.) Eine viel umstrittene Erfahrung wird in den nächsten Tagen in Chanet (Kent) vorgenommen werden. Der Wahlkreis war immer konservativ vertreten; sein letzter Abgeordneter war der unlängst verstorbene Agrarier James Lowther. In dessen Stelle kandidiert für die Konservativen Mr. Harry Marks, der Herausgeber der „Financial Review“; für die Liberalen der Freihändler Mr. King. Da das Vorleben von Marks auch nach bürgerlichen Begriffen nicht weniger als fiederreich ist, so beschloßen diese konservativen, ihre Stimmen auf den Liberalen zu vereinigen, oder sich der Stimme zu enthalten. Auch die jüdischen Wähler, die sonst konservativ stimmen und die Glaubensgenossen von Marks sind, erlassen einen Wahlauftrag zugunsten des Liberalen. Alle diese Vorgänge machten den Wahlkampf in Chanet zu einem der lebhaftesten der letzten Jahre.

Verichtigung. In einer Notiz über das Ableben Harcourt's (Vortwärts), 5. Oktober) haben sich einige Fehler eingeschlichen, die der Korrektur bedürfen. Anstatt „Harcourt“ muß es heißen: R. Harcourt; die Erbschaftsteuer bringt nicht etwa 350 Millionen Mark, sondern etwa 250–300 Millionen Mark; der Erzbischof von York war nicht „Urgroßvater“, sondern Großvater Harcourt's.

London, 8. Oktober. Bei der Erziehung in Wahlkreise Chanet wurde der Unionist Marks mit 4041 Stimmen gewählt; sein liberaler Gegenkandidat King erhielt 3662 Stimmen. Marks ist Schulzöchner.

Nach Lord Lansdowne weist die Friedensvermittlung zurück. Das Komitee der internationalen Schiedsgerichts- und Friedens-Gesellschaft hatte in einer Eingabe die englische Regierung aufgefordert, im Verein mit anderen Regierungen an Rußland und Japan wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu appellieren. Die jetzt ergangene Antwort des britischen Ministers des Auswärtigen Lord Lansdowne besagt, da keiner der beiden kriegführenden Staaten einen Wunsch nach Vermittlung durch eine andere Macht ausgedrückt habe, sei die englische Regierung nicht der Ansicht, daß sie den von dem Komitee vorgeschlagenen Schritt mit irgendwelchem Nutzen unternehmen könne.

Rußland.

Wie Revolutionäre gequält werden.

Der nachfolgende geheime Erlaß der obersten Behörde des Odesaer Schulbezirks an die Vorstände der ihr unterstellten Lehranstalten, den wir der „Iskra“ entnehmen, zeigt mit geradezu greifbarer Deutlichkeit, wie sehr das absolute Regime in Rußland, das in seiner blinden Angst vor jeder freiheitlichen Bewegung nur noch Polizei- und Spitzelgeheimnissen zugänglich ist, aus Selbst-erhaltungstrieb die wichtigste Lebensbedingung der kulturellen Entwicklung des Landes, die Volksschule, ruiniert und demoralisiert, und wie es andererseits, einmal in die historische Zwangslage geraten, um der Revolution zu entkommen, selbst weite Schichten der Schuljugend und der gebildeten Stände in die Arme der revolutionären Bewegung unaufrichtig treibt.

Das Schriftstück lautet:

Im Mai laufenden Jahres wurde von der (Odesaer) Schulbezirks-Behörde der Erwägung des Ministeriums der Volkswirtschaft das Gesuch unterbreitet, wonach es ihr gestattet sein solle, behufs Beschäftigung der Lehranstalten des Bezirkes vor schädlichen Elementen diejenigen Schüler zu relegieren, die nach der Heberzeugung (!) ihrer unmittelbaren Vorgesetzten für politisch unzuverlässig gehalten werden können (!), auch wenn keine Tatsachen gegen sie vorliegen würden.

Infolgedessen hat der Herr Verwalter des Ministeriums der Volkswirtschaft mich durch eine Mitteilung vom 30. Mai 1904 sub Nr. 475 in Kenntnis gesetzt, daß seine Erzellenz es gestattet, behufs Beschäftigung der Lehranstalten des mir anvertrauten Lehrbezirkes vor schädlichen Elementen diejenigen unter den Schülern zu relegieren, die nach der Heberzeugung ihrer unmittelbaren Vorgesetzten, für politisch unzuverlässig erachtet werden können, auch wenn keine Tatsachen gegen sie vorliegen sollten — aber dies nur nach vorangehender Beratung in jedem Einzelfalle über die Frage der Relegation im pädagogischen Räte der Lehranstalt. Das Obige wird zur Kenntnis gebracht usw.

gez. Kurator Ch. P. Soloki.

Der pädagogische Rat, der nach dieser Ministerialverordnung als eine Art konstitutionelle Garantie für die Gymnasien und Studenten gegen willkürliche Ausschließung zu funktionieren hat, besteht in der Regel, da eheliche und tüchtige Lehrkräfte aus dem Dienst rückstandslos herausgedrängt werden, sofern nicht aus Beamtenhämorrhoidariern, aus Strebern und Kriechern, die durch Denunziationen und Beschimpfung der Schüler ihre Beförderungsmöglichkeit zu beweisen und Karriere zu machen suchen. Und außerdem berührt diese Verschlebung die Hauptfrage überhaupt nicht: es genügt die Bloße, auf nichts zu stützende „Heberzeugung“ der Vorgesetzten, und der unglückliche Studierende „liegt hinaus“, wobei seine jahrelangen Bemühungen und Anstrengungen mit einem Federstich für immer vernichtet gemacht werden — für immer, denn in Rußland findet ein relegierter Gymnasiast oder Student nur ausnahmsweise Zutritt zu einer anderen Lehranstalt.

Was nimmt es da Wunder, wenn die Knutenregierung, die mit ihrer sinnlosen Unterdrückungspolitik der Schuljugend gegenüber Wind fächelt, im nächsten Aufschwellen der revolutionären Bewegung Sturm ertmet!

Die Wahlen zum finnischen Landtag, der in nächster Zeit zusammengetreten soll, haben bereits begonnen. Nach einer Meldung aus Helsinki vom Donnerstag ist in Uleaborg auch ein Sozialdemokrat, der Arbeiterrepräsentant Karl gewählt worden, und zwar mit 2577 Stimmen von 526 Wählern. Außerdem wurden in derselben Stadt gewählt die „Konstitutionellen“: Kommerzienrat Snellman mit 2140 Stimmen von 439 Wählern und der frühere Bürgermeister Cajgren mit 2132 Stimmen von 438 Wählern. Demnach erhielt ein Altkonventionale 489 Stimmen von 93 Wählern. Ferner ist in Probstad ein konstitutioneller und in Raumo ein Altkonventionale gewählt worden.

Zu den Parteigruppierungen ist zu bemerken, daß die sogenannten konstitutionellen, bestehend aus Schwedisch-finnischen, Jungfennomanen und sozialdemokratischen Arbeitern, der Verfassung entgegenarbeiten wollen und sich weigern, die Verfassungsbrüche der russischen Gewalttäter zu sanktionieren, wogegen die starke Partei der Altkonventionen in Gemeinschaft mit den eingewanderten Russen scheinbar bereit ist, den Ausfertigung zu billigen.

Neue Briefe Lassalles.

Im „Neuen Montagblatt“ werden bisher unbekannt Briefe Lassalles veröffentlicht werden, die sich im Nachlaß seiner Familienangehörigen befinden. Es sind Briefe an Eltern und Schwester, die gewiß das Charakterbild Lassalles interessant vervollständigen. Das „Neue Montagblatt“ hat uns einen längeren in der nächsten Nummer des Blattes zum Abdruck gelangenden Brief Lassalles aus dem Jahre 1860 zur Einsichtnahme übergeben, der äußerst wichtig ist für die Beurteilung des persönlichen Seelenlebens Lassalles und ungemein anziehendes Aufschluß gibt über Lassalles Verhältnis zur Gräfin Hayfeldt.

Wir geben einige Sätze aus diesem Briefe an eine Dame, welche ihn liebt, aber die Gräfin Hayfeldt als Hindernis von Lassalles Glück betrachtete:

„Sie (die Gräfin) steht vor mir wie meine eigene Geschichte, meine eigene Entwicklung, mein eigener Charakter. Sie ist mein eigenes, noch einmal verkörpertes Ich. Sie ist identisch mit allen Gefahren und allen Triumpfen, allen Ängsten und allen schweißtreisenden Arbeiten, allen Leiden, Anstrengungen und Siegesgefühlen, kurz mit allen Emotionen, die meine Seele je durchgemacht hat.“

Sie ist so identisch mit meiner Seele selbst. Was ist Seele? Das ist eine Einheit zusammengesetzte Ganze, der Brennpunkt der gesamten Masse von Eindrücken, die man je erfahren. Nun siehst Du, das ist sie also mir!

Sie ist also die erste und unerlässliche Bedingung meines Glückes. Ja noch mehr, sie ist Bedingung der Integrität meines Ich's. Man konnte mir Arm und Bein abschneiden und ich würde mich nicht so in der Integrität meiner Person verstimmt fühlen, als wenn ich die Gräfin verlöre. —

Ich habe Dir auch nie mein Verhältnis zur Gräfin verschwiegen, habe Dir von Anfang an gesagt, daß sie meine beste Freundin ist und bleiben wird, ja fast datiert Deine Liebe zu mir aus der Kenntnis dieses Verhältnisses, aus meiner Kölner Affäre. Auch meine übergreifende Gemütsart habe ich Dir nie verborgen. Ich habe Dich also gewiß nicht getäuscht.

Ich konnte trotz dieser großen Freundschaft zur Gräfin glauben, daß Du mich würdest lieben können, lieben in meinem Sinne. Denn mein Verhältnis zur Gräfin hat von dem eines Sohnes zur Mutter, und eines Bruders zur Schwester, und eines Freundes zum Freunde, und eines Vaters zur Tochter — es hat von alle diesem etwas, aber es hat nichts von dem eines Liebenden zur Geliebten. Es braucht darum keinem Weibe im Wege zu sein, braucht ihm nicht mehr im Wege zu sein, als der Geliebten des Dreites sein Phlades wäre. —

Der Brief, der das innerste Gefühlsleben Lassalles enthüllt, ist, was in unserer Probe nicht zum Ausdruck gelangt, zugleich ein ungemein bedeutsamer Beitrag zur Erkenntnis des ganzen Wesens des genialen Mannes, in dem die politische Mission jede andere Regung beherrschte. —

Aus Industrie und Handel.

Der neue Montantrakt (Eisenkirchener-Schalker-Rote Erde). Die Verwaltung der Eisenkirchener Bergwerksgesellschaft veröffentlicht eine für ihre Aktionäre bestimmte Denkschrift, in der sie nach einer Uebersicht über die Entwicklung ihres Betriebes die Gründe darlegt, die sie zur Vereinigung mit dem Schaller Gruben- und Hüttenverein und dem Kachener Hüttenverein bestimmt haben. Das Schriftstück ist dadurch besonders wichtig, weil es nicht, wie so oft derartige geschäftliche Motivierungen, Versteck spielt und allerlei traurige Gründe anföhrt, sondern tatsächlich in knappen Zügen die vom Kohlenbergbau seit einigen Jahren eingeschlagene Entwicklungsrichtung kennzeichnet. Interessant ist vor allem, daß die Verwaltung der Eisenkirchener Bergwerksgesellschaft, deren Generaldirektor, Geheimrat Ribbeck, belanntlich zugleich erster Vorsitzender des Kohlenyndikats ist, die Erneuerung dieses Syndikats nach dem Ablauf seiner Geltungsdauer im Jahre 1915 bezweifelt, ja daß sie sogar mit einer früheren Auflösung des Syndikats rechnet und die Zeit eines neuen heftigen Konkurrenzkampfes auf dem deutschen Kohlenmarkt herannahen sieht. So heißt es beispielsweise in dem Schriftstück:

Seit einer Reihe von Jahren sind die großen Eisenwerke mit Erfolg bestrebt gewesen, sich durch den Erwerb von Grubensfeldern oder fertigen Zechen des Ruhrkohlenreviers den Bezug ihrer Brennstoffe aus eigener Quelle zu sichern. Das Kohlenyndikat hat diesen Entwicklungsgang nicht nur nicht aufhalten können, sondern sich sogar genötigt gesehen, um seinen eigenen Fortbestand und die unbedingt nötige Geschlossenheit des westfälischen Bergbaues zu ermöglichen, beim Neuabschluss des Syndikatsvertrages im Oktober 1903 den Besitz einer Zechen dem Syndikat angehörenden oder ihm beitretenden Eisenwerken, den sogenannten Hüttenzechen, die Förderung ihres gesamten Selbstverbrauchs-Kohlen der ihnen im Syndikat bewilligten Beteiligung freizugeben. Dies hat zur Folge, daß die reinen Kohlenzechen dauernd ganz allein die sogenannte Einschränkung, d. h. den Unterschied zwischen der tatsächlichen Förderfähigkeit und der Menge, für die nur Absatz vorhanden ist, auf sich nehmen müssen, während die Hüttenzechen unter Anspannung aller Kräfte fördern und vor allem auch für die Zukunft den in natürlichem Fortschritt ansteigenden Kohlenbedarf ihrer Eisenwerke und aller deren Erweiterungen und Erwerbungen ganz an sich reifen werden.

Dieser im neuen Syndikatsvertrage gebotene Vorteil muß den Hüttenzechen Anreiz geben, weitere Syndikatszechen zu erwerben, es wird also zu befürchten sein, daß die Lage der reinen Kohlenzechen mehr und mehr verschlechtert und so ein Wiederzustandekommen des Kohlenyndikats nach dem Ablauf des jetzigen Vertrages erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Die Verwaltung von Eisenkirchener hält es für ihre Aufgabe, diese Gefahr heute schon ins Auge zu fassen und im Interesse ihres und des westfälischen Bergbaues überhaupt Maßregeln zu ihrer Verhütung zu treffen. Die Angliederung von Eisenwerken wird dazu die wirksamste, wenn nicht sogar die einzige sein. Sie wird der Eisenkirchener Gesellschaft bis zu einem gewissen geringen Grade sofort schon den Nutzen an den Vorteilen der Hüttenzechen unter dem laufenden Syndikatsvertrage gestatten, vor allem aber wird sie es ihr ermöglichen, das Schwergewicht den Hüttenzechen gegenüber für die Neuverteilung des Kohlenyndikates, sei es für die Zeit nach 1905, dem Endtermin des jetzigen Syndikatsvertrages, sei es schon von einem früheren Zeitpunkt ab zur Geltung zu bringen. Sollte sich dann aber die Hoffnung einer Syndikatsverlängerung doch nicht verwirklichen lassen, so wird in dem beginnenden Kampf nicht wieder wie vor Zeiten die Eisenkirchener Bergwerksgesellschaft als reines Kohlenwerk die Schwächere sein, sondern in ihren eigenen Eisenwerken und in deren Verflechtungen die weiter arbeitenden Industrien die Sicherung des Absatzes für einen großen Teil ihrer Förderung haben.

Die „Union“, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie in Dortmund, veröffentlicht ihren Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1903/04. Der Betriebsergebnis beträgt 5 431 255 M. Nach Abzug der Unkosten, Steuern, Gehälter, Lantienmen, Zinsen und Provisionen bleibt ein Rohgewinn von 3 682 252 M. Hieron sind zunächst 2 129 267 M. für regelmäßige Abschreibungen abzusetzen und sodann 77 649 M. dem geschäftlichen Reservefonds zuzuführen. Von dem dann noch übrig bleibenden Gewinn sollen 5 Proz. Dividende = 540 000 M. für die Vorzugsaktien Lit. D und 2 Proz. Dividende = 504 000 M. für die Aktien Lit. C zur Verteilung gelangen.

Die Mallerfrage an der Berliner Börse. Wir haben bereits vor kurzem über den Interessenstreit berichtet, der an der Berliner Börse zwischen den vereideten Kursmaklern und den sogenannten „freien“ Maklern besteht. Um sich vom Börsenvorstand unabhängig zu machen und die freien Makler möglichst aus dem Geschäft herauszubringen, verlangen die Kursmakler in dem von der Mallerkammer ausgearbeiteten Entwurf einer neuen Mallerordnung, daß die definitive Feststellung der Kurse nicht mehr, wie bisher, durch den Börsenvorstand, sondern allein durch die Kursmakler erfolgt.

Wegen diese und einige andere Forderungen des Entwurfs haben nicht nur die freien Makler protestiert, sondern auch die Berliner Stempelvereinsung und die Vertreter der Kaufmannschaft, denen sich neuerdings auch der Verein für die Interessen der Fondsbörse angeschlossen hat. In einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe ersucht er, es bei der bisherigen Kursfeststellung zu belassen, indem er darüber folgendes ausführt:

„Die Feststellung des Kassakurses erfolgt gegenwärtig in der Weise, daß die Kursmakler aus Angebot und Nachfrage, welche sich bei ihnen zusammenfinden, für das betreffende Wertpapier einen Kurs ermitteln und vorbereiten, während die definitive Feststellung des Kurses durch eine unparteiliche Stelle, nämlich den Börsenvorstand, stattfindet. Soweit der vorbereitete Kurs nach den hier-nach bestehenden Regeln festgesetzt wurde, läßt ihn der Börsen-

vorstand als definitiven Kurs gelten. Wird die unparteiliche Stelle ausgeschaltet, so wird die Feststellung des Kurses von einer Stelle abhängig, die interessiert ist. Schon heute muß der Börsenbesucher die beabsichtigten Geschäfte oder seine Aufträge einem Kursmakler anvertrauen und hat keine Gewähr dagegen, daß dieser selbst, seine Substituten oder die Freunde derselben die so gewonnenen Kenntnisse ausnützen. Eine Kontrolle darüber ist selbst bei Offenlegung der Maller-Tagebücher ganz unmöglich, da als Kontrahenten einfach Bankfirmen bezeichnet werden können, welche die Papiere im einzelnen Rolle oder in laufender Rechnung abnehmen oder liefern. Dieser Mangel, der bei der Feststellung eines Einheitskurses nicht zu vermeiden, aber gegenwärtig nicht erheblich ist, darf nicht noch verschärft werden. Und dies würde der Fall sein, wenn die Kursmakler nicht mehr als Hilfspersonen bei der Kursfeststellung mitwirken, sondern die Kursfeststellung selbst vornehmen.“

Ebenso nachteilig muß sich die Kotierung der Kurse für den Handel zu festen Kursen gestalten, wenn der Wille der Kursmakler erfüllt würde. Diese Kotierung hat den Zweck, ein getreues Bild der wirklichen Geschäftslage des Verkehrs an der Börse zu geben. Soll dieser Hauptzweck der Kotierung erfüllt werden, so müssen dabei auch diejenigen Abschlüsse zu festen Kursen berücksichtigt werden, welche nicht durch die Kursmakler, sondern durch andere Vermittler, z. B. durch Mallerfirmen oder Mallerbanken, abgeschlossen oder direkt zwischen Käufer und Verkäufer getätigt werden. Heute notiert der Kursmakler gewöhnlich die betreffenden Kurse, um sie bei der definitiven Feststellung der Kurse vor dem Börsenvorstand anzugeben, weil er weiß, daß der Börsenvorstand derartige Geschäfte, welche bei lebhaftem Verkehr sowohl nach der Höhe des Betrages wie nach der Zahl der Fälle mandmal ein Vielfaches der durch die Hände der Kursmakler gegangenen Geschäfte darstellen, berücksichtigt. Hat der Kursmakler die Feststellung der Kurse ganz in eigenen Händen, so werden die schon heute nicht selten zu beobachtenden Fälle sich häufen, in denen versucht wird, durch einseitige Berücksichtigung der selbst abgeschlossenen Geschäfte ein nicht zutreffendes Bild von den bezüglichen Kursen zu geben.

Gewerkchaftliches.

Die Praxis der sozialen Versöhnung.

Die Theorie der sozialen Versöhnung wird ja von den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen und von ihrem Organ, dem „Gewerkverein“, bei jedem Anlaß und eventuell auch ohne einen solchen gepredigt. Wie das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission mitteilt, hat nun der „Gewerkverein“ in einer seiner letzten Nummern diese Theorie auch recht drastisch in die Praxis umgesetzt.

In Bries befanden sich die Töpfer in einer Lohnbewegung. Alle Unternehmer bewilligten bis auf einen Herrn Fuchs, der die Anerkennung des Tarifs verweigerte und seine Arbeiter auf Pflaster warf. Da erschien im „Gewerkverein“ folgendes Inserat:

„Für Bries (Reg.-Bez. Breslau) werden Gewerksvereiner, 4 Töpfergesellen, zum sofortigen Eintritt gesucht auf Kachelarbeit. Lohn 100 Mark, 4,50 M., 100 Eden 8,50 M. Arbeit dauernd. Meldungen beim Kassierer Käpler, Paulauer Str. 4.“

Außerdem wurden fünf Mitglieder des Gewerksvereins in Bries aufgefordert, bei Herrn Fuchs Streikarbeit zu verrichten; Unterstüfung hätten sie nicht zu beanspruchen!

Diese Gewerksvereins-Mitglieder waren offenbar in die Theorie der sozialen Versöhnung noch nicht genügend weit eingedrungen, so daß sie in der Praxis verweigerten, die Streikarbeit zu verrichten und dem Gewerksverein den Rücken kehrten. So war's mit der Harmonie wieder nichts. Der Vorfall trägt aber vielleicht mit dazu bei, daß noch andere ausländische Gewerksvereiner sich von einer Organisation abwenden, die systematisch den Streikbruch betreibt.

Berlin und Umgegend.

Die Aussperrung der Tischler.

Nach einer offenbar von den Arbeitgebern inspirierten Meldung der „Volks-Zeitung“ sollen bis Freitagabend 250 Arbeiter entlassen worden sein. Wenn in dieser Zahl schon die am Freitagabend Ausgesperrten mit eingerechnet sind — was sehr wahrscheinlich ist —, dann stimmt sie ungefähr mit den Angaben des Holzarbeiter-Verbandes überein. Am Freitag waren dem Verbandsbureau 161 Ausgesperrte gemeldet, dazu sind am Sonnabend noch weitere 52 Arbeiter gemeldet, die bis Freitagabend aus 8 Werkstätten ausgesperrt worden sind. Rechnet man dazu noch 12 Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins, welche die „Volks-Zeitung“ als ausgesperrt angibt, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 225 Tischlern, die bis Freitagabend ausgesperrt waren. Da die von den Unternehmern herrührende Nachricht 250 Ausgesperrte angibt, so bleibt noch eine Differenz von 25 Arbeitern, welche die Unternehmer mehr ausgesperrt haben wollen, als der Holzarbeiter-Verband angibt.

Wie mag sich diese Differenz wohl erklären? Wir glauben das Rätsel auf sehr einfache Weise lösen zu können. Die Firma Zelder u. Plathen hat ein ganz besonderes Interesse, als ein Betrieb zu erscheinen, der den Aussperrungsbeschlüssen streng befolgt, denn Herr Plathen ist Vorsitzender der freien Vereinigung der Holzindustriellen, also ein Führer im Kampfe gegen den Holzarbeiter-Verband. Entgegen den Angaben des Holzarbeiter-Verbandes, der am Freitag erst 2 bei Zelder u. Plathen ausgesperrte Tischler ermittelt hatte, wird in der „Volks-Zeitung“ vom Sonnabend früh behauptet, Zelder u. Plathen hätten von ihren 300 Arbeitern bereits 26 ausgesperrt. Diese 26 müßten also bis Freitagabend ausgesperrt gewesen sein. Dem steht nun die unauflösbare Tatsache gegenüber, daß sich am Sonnabend mittag ein bei Zelder u. Plathen ausgesperrter Tischler meldete, der erst am Sonnabend vormittag um 10 Uhr entlassen worden war, und dieser Tischler ist der vierte, den die Firma Zelder u. Plathen ausgesperrt hat. Die „Volks-Zeitung“ gibt also für den Betrieb Zelder u. Plathen 22 Ausgesperrte an. Rechnen wir diese von den 250 Mann ab, welche nach Angabe der Unternehmer bis Freitagabend ausgesperrt gewesen sein sollen, so bleibt zwischen dieser Angabe und der der Arbeiter nur noch eine Differenz von 3 Mann. Diese drei können unorganisierte sein, über die die Arbeiter keine Kontrolle haben. Damit ist die Differenz zwischen den beiderseitigen Angaben gelöst. Es ist ganz ausgeschlossen, daß sich von 26 angeblich Ausgesperrten nur 4 bei ihrem Verbandsbureau gemeldet haben sollen. Daß die übrigen 22 nicht organisiert sein sollten, ist auf keinen Fall anzunehmen, denn da sich der Kampf der Tischlermeister doch gegen die maßlosen Forderungen des Holzarbeiter-Verbandes richtet, werden sie doch nicht die unorganisierten Arbeiter als erste und noch dazu unschuldige Opfer hinstellen.

Die Kontrollkommission der Tischlermeister des Ostens veröffentlicht in der „Volks-Zeitung“ einen Aufruf, worin sie die Tischlermeister warnt, den über die Aussperrung von Arbeiterseite gemachten Angaben Glauben zu schenken, da diese nur darauf berechnet seien, Zwietracht in die Reihen der Meister zu säen.

Wir haben im vorstehenden nachgewiesen, welchen Wert die Angaben der einen und der anderen Seite haben. Wenn die durchsagen der Wahrheit entsprechenden Angaben der Arbeiter geeignet sind, Zwietracht in die Reihen der Meister zu säen, so kann das den Arbeitern recht sein, die Ursache dazu geben jedoch die großen Geschäftsinhaber, die ihre eigenen Beschlüsse nicht befolgen und die Kleinen die Kasernen aus dem Feuer holen lassen.

Der Schleifflein

wurde am Freitagabend heftig in einer Versammlung des Verbandes der Bautischlermeister gedreht, die ausdrücklich als Antwort auf die avisierte Ankunft des Genossen Klotz-Stuttgart, des Vorsitzenden des Holzarbeiter-Verbandes, folgende Resolution annahm:

„In Erwägung, daß die Bautischler auch während der Tarifberatung fortwährend Ausfälle in Bautischlereien in der freiwilligen Weise heraufbeschwört haben und in fernerer Erwägung, daß die Möbelschleifer aus ihren unerlässlichen Forderungen, wie die, daß neue Muster nur in Lohn oder unter Garantie der Lohnzahlung,

von 65 Proz. des letzten Affordberdienstes anzufertigen, beharren, beschließt die Versammlung der Bautischlermeister Verlin und Umgebung, jede weitere Verhandlung mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verbande abzubrechen und innerhalb acht Tagen eine neue Generalversammlung einzuberufen, in der über die Aussperrung auch in der Bautischlerei endgültig Beschluß gefaßt werden soll.

Die Angaben des „Vorwärts“ über den Streik in der Möbelindustrie wurden als „wissenschaftlich unzuverlässig“ bezeichnet. Der Streik in der Möbelindustrie sei entstanden durch unerhörte Forderungen der Arbeiter. Bei Großschlüssen in der Landtsbergerstr. 16, wo allein 200 Mann ausständig seien, hätten sie die Entlassung von zwei nichtorganisierten Gesellen und die Abschaffung der Affordberdienst verlangt. In anderen 16 Betrieben, wo schon seit Wochen gestreikt würde, seien höhere Löhne und die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde verlangt worden. Ferner hätte der Holzarbeiter-Verband verlangt, daß alle neuen Muster zuerst in Lohn mit einer Lohnsicherung in der Höhe des letzten sechsmonatlichen Affordberdienstes angefertigt würden und habe schließlich 95 Proz. dieses Verdienstes garantiert verlangt. Die Holzindustriellen hätten darauf 80, dann 90 Proz. geboten, aber nur für neue Muster, die sich mit alten nicht vergleichen lassen. Da der Holzarbeiter-Verband die Sperren über die sechszehn angegriffenen Betriebe mit über dreihundert Arbeitern nicht zurückgegeben habe, sei die Aussperrung zum Schutze der in ihrer Existenz auf schwerste bedrohten und dem Ruin nahen Kollegen erfolgt.

Wir überlassen es dem Urteil unserer Leser, inwiefern sich diese Angaben — abgesehen von ihrer Form — von den unsrigen unterscheiden. Auch wir hatten dargestellt, daß der Konflikt durch die Forderung einer Lohnsicherung bei neuen Afforden entstanden ist; auch wir hatten mitgeteilt, daß die Tischler 95 Proz. fordern, die Holzindustriellen nur 90 Proz. bewilligen wollen. Nur in unseren Schlussfolgerungen sind wir zu anderen Resultaten gelangt: wir halten die Forderungen der Tischler für berechtigt und durchführbar, die Holzindustriellen glauben das Gegenteil. Diese Meinungsverschiedenheit ist doch aber wachseln kein Grund, dem Gegner Unwahrhaftigkeit vorzuzuschreiben.

Den Vorwurf der „wissenschaftlich unzuverlässigen“ Darstellung von Tatsachen müssen wir jedoch, falls der uns vorliegende Bericht über die Versammlung am Freitag nicht einen Irrtum enthalten sollte, den Holzindustriellen gegenüber erheben. Dort wurde erzählt, es seien bisher rund 2200 Mann entlassen. Wenn hier der Berichtsersteller nicht eine Null zuviel gemacht haben sollte, dann handelt es sich um eine ganz haarensche Lüge, die um so überflüssiger war, als bei Angabe solcher Zahlen die Argumente sicher einander zugelaufen hätten.

Nun wurde noch gesagt, bei Zelder u. Platten seien 30 Mann, nicht ein Mann, wie der „Vorwärts“ behauptet, ausgesperrt. Wir können natürlich nur die Zahl derer melden, die der Streikleitung bekannt sind. Hat die Firma wirklich mehr ausgesperrt, dann sind davon in der Uebersicht jene „besonders nützlichen Elemente“ betroffen, die dem Organisationsgedanken noch fernstehen. Das wäre kein Heldentat, außerdem aber wirklich so wenig geschicklich, daß der Holzarbeiter diese Kampfweise nur gefallen kann.

Im übrigen lehnten die Bautischlermeister einen Antrag ab, ihrerseits sich ebenfalls an der Aussperrung zu beteiligen.

Die „Volks-Zeitung“ und die Wahrheit.

Wie bei dem jetzigen Kampfe in der Holzindustrie von Seiten der Unternehmer mit der Wahrheit umgegangen wird, um die öffentliche Meinung irre zu führen, ist aus folgendem ersichtlich: In einer Notiz der „Volks-Zeitung“ vom Sonnabend, den 8. d. Mis.: „Die Aussperrung in der Holzindustrie“, ist folgendes zu lesen: „Bei der Firma M. u. Franz Berndt, die sich wegen schwerer Krankheit ihres Inhabers an der Aussperrung nicht beteiligen wollten, sind gestern die Maschinenarbeiter vorstellig geworden. Sie haben eine sofortige Erhöhung der Löhne um 10 Proz. gefordert. Daraufhin hat die Firma die sämtlichen Maschinenarbeiter entlassen. Dadurch wird auch den Möbelwerkstätten dieser Firma die Arbeitsmöglichkeit genommen.“ Soviel Sätze, soviel Unwahrheiten. Bereits am Montag sind die Maschinenarbeiter wegen Lohnrückzahlung vorstellig geworden, und zwar verlangten dieselben für diejenigen Arbeiter, die unter 30 Mark verdienen, 10 Proz. und für diejenigen, die über 30 Mark verdienen, 5 Proz. Zuschlag. Die Arbeiter wurden bis zum Mittwoch vertrüffelt; an diesem Tage wurde denselben der Bescheid, daß zurzeit eine Zulage nicht gewährt werden könne. Auf eine Anfrage eines Arbeiters an den Inhaber der Firma, ob denn in etlichen Wochen zugestimmt werden solle, wurde eine Zulage nicht gegeben. Am Mittwochnachmittag verhandelten die Arbeiter unter Hinzuziehung eines Verbandsvertreter nochmals mit dem Geschäftsführer der Firma, jedoch resultatlos. Da nach vorausgegangenem Andeutungen der Mitinhaberin Frau Berndt anzunehmen war, daß die Firma nicht aussperrten würde, so sollten die Maschinenarbeiter vorläufig wegen Ablehnung der Forderung die Arbeit nicht niederlegen. Nachdem aber die Firma am Mittwochabend sieben Tischler aussperrte, wurden die Maschinenarbeiter am Donnerstag früh nochmals vorstellig und legten nach Ablehnung ihrer Forderung einmütig die Arbeit nieder. So der wahre Sachverhalt, jeder Leser kann sich sein Urteil bilden.

Der Streik der Klavierarbeiter hat auch am Sonnabend keine Änderung erfahren. Der Holzarbeiter-Verband zahlte seinen am Streik beteiligten Mitgliedern die erste Unterstützung in Höhe von 18—21 M. pro Person aus.

Achtung! Mitglieder des Hausvereins der Tischler Verlin. Die Kontrolle der Streikenden sowie der Aussperrten findet täglich in der Zeit von 10—12 Uhr im Arbeitsnachweis, Köpenickerstr. 23 bei Schulz statt. Jedes ausgesperrte resp. streikende Mitglied hat sich dort sofort zu melden. Der Vorstand.

Zur Aussperrung in der Gabelmetall-Industrie ist mitzuteilen, daß gestern wieder eine der namhaftesten Firmen den Tarif der Arbeiter anerkannt hat. Der Stand der Bewegung gestaltet sich mit ihrer zunehmenden Dauer für die Arbeiter täglich aussichtsvoller.

Arge Mißstände werden aus dem Kabelwerk der Siemens-Schuckert-Werke (Gummibteilung) gemeldet. Besonders sind es die gänzlich unzureichenden Löhne, die den Unwillen der Arbeiter und Arbeiterinnen daselbst erregt haben. Wie aus einer ganzen Anzahl uns vorliegender Lohnzettel zu ersehen ist, bringen es die Arbeiter bei den überaus gedrückten Affordpreisen häufig nur auf einen Lohn von 10 bis 15 M. pro Woche. Auf den letzten Wochenverdienst von 10,31 M., 10,46 M., 11,89 M., 15,27 M. und so fort in ähnlicher „Höhe“ bezeichnet. Arbeiterinnen werden sogar nur mit 18 Pf. pro Stunde entlohnt und tragen dann den Zimmerverdienst von 8 bis 9 M. am Wochenschluß nach Hause. Da wiederholte Beschwerden bei der Direktion nutzlos gewesen sind, so wird sich demnächst eine allgemeine Versammlung der Arbeiter des Werkes mit den unhaltbaren Lohnzusätzen beschließen und über geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Löhne schlüssig werden.

Die Sonntagsruhe auf dem Schlachthof.

Bekanntlich haben die Engros-Schlächtergesellen seit einiger Zeit eine Bewegung für die Einföhrung des Schlachtens an Sonn- und Feiertagen entfaltet. Die Engros-Schlächtermeister glauben aber, auf das Schlachten an Sonn- und Feiertagen nicht verzichten zu können, wenn nicht durch bedürftige Anordnung der Engros-Fleischverkauf in der Markthalle an Sonn- und Feiertagen untersagt wird. Die Gesellen mögen jedoch auf diesen, vielleicht noch in ferner Zukunft liegenden Zeitpunkt nicht warten und haben deshalb in letzter Zeit energisch auf Einföhrung des Schlachtens am Sonntag gedrungen, ja am letzten Sonntag, den 2. Oktober, hat ein Teil der Gesellen die Arbeit, d. h. nur für den Sonntag, eingestellt. Am Freitag beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit eine Versammlung,

die der Verein der Berliner Engros-Schlächtergesellen nach dem Börsensaal des Zentralviehhofes einberufen hatte. Die Versammlung war sowohl von Meistern wie Gesellen der Engros-Schlächtereien zahlreich besucht. Seitens der letzteren war außer dem einberufenden Verein die christliche Organisation „Lund der Fleischergesellen“ vertreten. Auf der anderen Seite waren die Obermeister der Schlächter-Zunft, sowie der Engros-Schlächtermeister-Verband vertreten. Die Redner der Meisterorganisation, ebenso ein Rechtsanwalt, den sie zu ihrer rednerischen Unterstützung mitgebracht hatten, gaben sich alle erdenkliche Mühe, die Gesellen von einer etwaigen Arbeitsniederlegung abzuwenden. Man appellierte an den Junitätel der Engros-Schlächtergesellen, die doch nicht auf dem Niveau der Fabrikarbeiter ständen und deshalb nicht „die Schablone des Streiks“ anzuwenden dürften. Der Rechtsanwalt der Meister brachte eine Resolution ein, welche die völlige Sonntagsruhe als ein dringendes Erfordernis bezeichnet, sie aber nur unter der Voraussetzung als durchführbar bezeichnet, daß die Markthalle für den Engros-Fleischverkauf an Sonn- und Feiertagen geschlossen und Montag nicht vor 4 Uhr früh geöffnet werde, daß die Verwaltung des Schlachthofes Kühlhäuser errichte, und daß die Sonntagsarbeit für das ganze Deutsche Reich verboten werde. — Die Redner der Gesellen erklärten sich mit dieser Resolution nicht einverstanden, sie sind der Meinung, daß die Sonntagsruhe schon jetzt durchgeführt werden könne, wenn nur die Meister den guten Willen dazu hätten. Ein Vortrager des Bundes der Fleischergesellen meinte, die Wünsche der Gesellen müßten erfüllt werden, damit sie nicht unzufrieden würden, denn die Sozialdemokratie strebe bereits ihre Forderungen nach den Schlächtergesellen aus. — Die Resolution kam nicht zur Abstimmung. Es wurde eine aus je fünf Meistern und Gesellen bestehende Kommission eingesetzt, welche über die Erledigung der Frage der Sonntagsruhe sich verständigen soll.

Deutsches Reich.

Herr Kahardt als Friedensengel. Herr Tischlermeister Kahardt sendet uns folgende Zuschrift:

An die Redaktion des „Vorwärts“ hier.
Erlaubt mir heute mit einer Mitteilung Ihres geschätzten Blattes vom 28. 9. 04 unter der Spitzmarke: „Der Streik im Tischlergewerbe in Bremen“ zu Gesichts, in welcher die Behauptung aufgestellt ist, daß ich den Bremer Tischlermeistern geraten hätte, die Arbeit erst wieder zu beginnen, nachdem auch der Streik im Maurer- und Zimmergewerbe erledigt sei. Diese Angabe entspricht durchaus nicht der Wahrheit, sondern das Gegenteil ist der Fall. Sotowohl Herr Köstermann wie ich haben erklärt, daß die Aufnahme der Arbeit im Tischlergewerbe nicht abhängig gemacht werden könne von dem Umstande, daß die Maurer und Zimmerer noch weiter streikten. Diese Erklärung habe ich offiziell im Namen des Vorstandes abgegeben und bitte die verehrliche Redaktion um eine entsprechende Berichtigung. Ich hoffe, daß mir Gerechtigkeit widerfährt, auch ohne die Berufung auf § 11, und zeichne Mit vorzüglicher Hochachtung
K. Kahardt, Vorsitzender.

Wir haben die von uns mitgeteilte Tatsache unserem Bremer Parteiblatt entnommen, das sie — allerdings in etwas anderer Form — mitteilt. Nach unserer Kenntnis von der öffentlichen Wirksamkeit des Herrn Kahardt hegen wir natürlich keinen Zweifel an der Richtigkeit des Mitgeteilten; wenn wir aber auch enttäuscht sind, so sind es wir es doch angenehm. Wie war's, wenn Herr Kahardt auch in dem zurzeit in Berlin tobenden Kampfe die Friedenspalme über den Parteien schwingen wollte.

Der Streik der Tischler, Drechsler und Bolierer der Barthel Aktien-Möbelfabrik in Barth a. Ostsee dauert unverändert fort und bitten wir alle Kollegen, den Zugang nach Barth fernzuhalten. Die Streikleitung.

Der Bauarbeiter-Ausstand in den Unterweservorten ist nach 1/2-jährigem Kampfe bedingungslos aufgehoben worden. Zugang ist in Anbetracht der Bremer Situation noch fernzuhalten.

Husland.

Der Streik der niederländischen Glasbläser hat einen noch größeren Umfang angenommen, indem durch Angebot von Streikarbeit auch die Glasbläser von Neuwertel an der IJssel veranlaßt wurden, die Arbeit niederzulegen. Der Streik wird wohl auch längere Zeit dauern. In Schiedam sind in den Fabriken bereits alle Feuer ausgelöscht worden und in den anderen Streikorten drohten die Fabrikanten mit Auslöschung der Feuer, und sie werden ihre Drohung wahrscheinlich jetzt schon ausgeführt haben, so daß, wenn wirklich eine Einigung bald zustande käme, die Arbeit aus technischen Gründen vorläufig nicht wieder aufgenommen werden könnte. Die Streikenden nehmen diese Maßregeln und Drohungen sehr ruhig auf, sie sind offenbar auf einen längeren Kampf vorbereitet. In Schiedam hat am Donnerstag eine Unterredung der Streikenden mit dem Direktor der Glasfabrik „De Schie“ stattgefunden, wobei der Direktor erklärte, er sei mit Plätzen durchaus nicht in Verlegenheit, da er genug aus dem Auslande erhalten könnte; unter anderem seien ihm aus Belgien nicht weniger als drei Millionen angeboten worden, er hätte das Angebot jedoch abgelehnt; wenn er welche nötig hätte, würde er sie wohl aus Deutschland kommen lassen. — Die Unterredung verlief selbstverständlich ergebnislos.

Gerichts-Zeitung.

Ein sehr unshöner Akt unläuterer Wettbewerbes hat dem Schuhmann Wilhelm Huf eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betruges zugezogen, die gestern vor der vierten Strafammer des Landgerichts I verhandelt wurde. Der Drahtreißer Wanning er suchte für sein Haus Neue Königstraße 17 einen Verwalter und bot diesen mit 50 M. Gehalt und freier Wohnung dotierten Posten dem Polizeihauptmeister Mühlmann an. Dieser hat sich eine kurze Bedenkzeit aus. Inzwischen hatte sich auch der Schuhmann Huf um den Posten beworben und den Bescheid erhalten, daß Mühlmann in der ersten Reihe bevorzugt sei, falls der Fall aber, daß dieser aus irgend einem Grunde ablehnen sollte, Huf den Posten erhalten sollte. Diese Essentialität trat ein. Herr Wanning er erhielt eines Tages eine mit dem Namen des Wachtmeisters Mühlmann unterzeichnete Postkarte, in welcher dieser in kurzer, etwas schroffer Form anzeigte, daß er auf die Hausverwalterstelle Verzicht leiste. Nunmehr wurden die Verhandlungen mit Huf aufgenommen und ein vorläufiger Schriftstück zum Zwecke der schleunigst nachzufolgenden Genehmigung des Polizeipräsidenten zur Uebernahme des Postens aufgesetzt. Da dieses Schriftstück dem vorgelegten Polizeileutnant zur weiteren Bearbeitung vorgelegt werden mußte, so erhielt auch Wachtmeister Mühlmann Kenntnis von dem Scheitern seiner Hoffnungen. Er war davon sehr überrascht, da er doch schon schriftlich Herrn Wanning er eine Zulage gegeben hatte. Noch erstaunter aber war er, als er von letzterem erfuhr, daß dieser Zulage auf einer Postkarte eine etwas grobe Absage gefolgt sein sollte. Er ließ sich die Karte geben, stellte sofort fest, daß diese von ihm nicht geschrieben sei und bemühte sich, den Schreiber zu ermitteln. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf Huf, und wenn auch die Karte eine verstellte Handschrift zeigte, so begnadigte doch der Schreibschreiber Dr. med. Meyer, daß Huf der Schreiber der Karte sei. Dieser bestritt das von Anfang an und blieb im gestrigen Termin dabei, daß er von der Karte nichts wisse. Aus der gestrigen Verweisanahme entnahm Staatsanwaltschaftsrat Nussli eine ganze Reihe von Momenten, die nach seiner Auffassung den Beweis erbringen mußten, daß nur der Angeklagte und kein anderer die Karte geschrieben haben könne. Da es sich hier um einen von Habgier diktierten perfiden Akt gegen einen Kollegen handelte, begangen von einem Manne, der selbst mit dazu berufen sei, gegen Gesetzesverletzungen einzuschreiten, so beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Rechtsanwalt Dr. Schwandt hielt die Kombinationen des Staatsanwalts doch nicht für schlüssig, den Beweis für die Schuld des Angeklagten keineswegs für erbracht und die Möglichkeit doch für gegeben, daß die Karte von irgend einer der als Mitbewerber noch

aufgetretenen Zivilpersonen geschrieben sein könnte. Der Gerichtshof trat auf die Seite des Staatsanwalts; er hielt Urkundenfälschung, nicht aber Betrug für vorliegend und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Wegen Diebstahls und Unterschlagung hatte sich gestern der Bureau-Affizient Ruffner aus Pantow vor der ersten Strafammer des Landgerichts II zu verantworten. Der Angeklagte war, nachdem er eine Reihe von Jahren bei dem Landratsamt gearbeitet hatte, von dem Amtsdirektor Goßwald als Bureau-Affizient im Pantower Gemeindebureau angestellt worden. Als solcher hatte er eine Portofasse zu führen, die er in einem verfallenen Schreibschloß bewahrte. Im Oktober v. J. behauptete er, daß ihm aus dieser Fasse 38 M. gestohlen worden seien. Zu derselben Zeit war das Pult eines stolzen des Angeklagten, der mit diesem in einem Zimmer arbeitete, erbrochen und aus dem Pult eine Summe von 10 M. gestohlen worden. Es hat sich dann herausgestellt, daß Ruffner der Dieb gewesen ist und daß er auch die 38 M. unterschlagen hat, die ihm angeblich gestohlen sein sollten. Der Angeklagte gab dies im Termin zu und behauptete, nicht zu wissen, wie er zu der unglückigen Tat gekommen, da er zurzeit infolge mancher Schicksalsschläge sehr nervös gewesen sei. — Das Gericht verurteilte ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu sechs Monaten Gefängnis.

Versammlungen.

Arbeitervertreter-Verein. In der Mitgliederversammlung, die am Donnerstag im Gewerkschaftshaus tagte, sprach Arbeitersekretär Bauer über das Wahlsystem für die Vertretung bei den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. Der Redner legte das Wahlverfahren eingehend dar und zeigte, daß es für die gerechte Durchführung der Versicherungsgefeße von großer Bedeutung ist, daß die versicherten Arbeiter geeignete Vertreter in die betreffenden Körperschaften senden. — Nach dem lehrreichen Vortrage fand eine Aussprache statt, in der mehrere Redner ihre Erfahrungen in der sozialen Rechtsprechung austauschten.

Der Wahlverein für Mariendorf und Umgebung hielt am 4. Oktober seine ordentliche Generalversammlung im Lokal des Genossen Reichardt ab. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Der Vorstand gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit im letzten Quartal. Von einer Berufsstattistik war Abstand genommen, da eine Veränderung außer bei den Vätern im letzten Quartal nicht eingetreten ist. Die Wähler zählen jetzt acht Mitglieder, wogegen sie bei Beginn des Jahres nur ein Mitglied stellten. Die Mitgliederzahl ist gestiegen auf 158. Die Einnahme betrug 276 M. An den Vorstand wurden abgeliefert 184 M. Bestand am Ort 92 M. Ein vom Vorstand eingehender Antrag, der mangelhaften Bibliothek 100 M. zur Aufbahrung zu überweisen, fand einstimmige Annahme. Der Bibliothekar machte bekannt, daß der Bibliotheksverwalter, welchen die Genossen Joch, Plek und Jäger unentgeltlich angefertigt haben, jetzt fertig ist. Bei der Wahl des Vorstandes wurden wiedergewählt: Reichardt als 1. Vorsitzender, Spanberg als 2. Vorsitzender, Lehmann als 1. Kassierer, Grealich als Beisitzer; neu gewählt wurde Lehmann als 2. Schriftführer. Als Revisoren wurden Sänger wieder- und Plek neu gewählt, als Bibliothekar wurde Kommit wiedergewählt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde der Antrag angenommen, an den Gemeindevorsteher heranzutreten, mit dem Erlauchen, die Schul-Badeanstalt der Arbeiterschaft Mariendorfs zur Verfügung zu stellen.

Neu-Weißensee. In der am Mittwoch, den 6. Oktober, im Prälaten abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung erstattete Sonnenburg-Friedrichshagen Bericht über den Bremer Parteitag. Frau Jung referierte über die Frauenkonferenz. In der Diskussion rief Schumann, daß der zweite Antrag Liebnecht von einem unserer Delegierten unterläßt sei. Desgleichen äußert er, die Frauen müßten bei einer so großen Tagesordnung ihre Konferenzen länger ausdehnen. Schumann erklärt sich mit dem Beschlusse des Parteitages betreffs des Antrages der Soldatenfrage vollauf einverstanden. Reske meint, daß Schippel trotz vielem Neben seine Ausführungen nicht klar genug gemacht habe. Weiter ist er mit dem Beschlusse in der Alkoholfrage zufrieden. Ebenso wäre es nach seiner Meinung besser gewesen, daß die vom Parteitage gewählten 23 Mitglieder zur Ausarbeitung des Organisationsentwurfes von den einzelnen Kreisen gewählt worden wären. Taubmann ist der Ansicht, daß sich der Parteitag auch mit der Kommunalpolitik hätte intensiver beschäftigen müssen. Schippel hätte ausgeführt werden müssen. Nachdem noch Jeshowski über die Schulfrage, Huhn über die Jugenderziehung und Walterköster über die Raiffeiler gesprochen hatten, alle Diskussionen sich aber sonst mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärten, führte Sonnenburg die entstandenen Mißverständnisse auf. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute im „Prälaten“ abgehaltene öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Bremer Parteitages einverstanden. Insbesondere spricht sie ihre Genugtuung darüber aus, daß der Parteitag scharfe Worte des Tadels gegen die herrschende Aufstiegsrichtung Deutschlands fand, sowie gegen die schandlichen Soldatenmishandlungen. Die Versammlung drückt jedoch ihr Bedauern aus, daß der Parteitag die Besprechung der Schulfrage abgelehnt hat. Ferner erklärt sich die Versammlung mit den Beschlüssen der sozialdemokratischen Frauenkonferenz voll und ganz einverstanden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.
London, 8. Oktober. Nach einer Depesche aus Tientsin bringen die Japaner allmählich immer näher an Fort Arthur heran; sie hegen den dringenden Wunsch, die Festung bis zum Geburtsstag des Mikado, 3. November, zu erobern. Für den nächsten Angriff werden alle Vorbereitungen eifrig betrieben; täglich kommen Truppenverstärkungen an, und aus Dalny werden neue Belagerungsgefeße herbeigeschafft. — In Port Arthur selbst sollen nach derselben Meldung viele unbestattete Leichen unterliegen. Die Bazarrette sind so voll, daß die Verwundeten auf die Schiffe im Hafen gelandt werden. Die Besatzung soll nur noch 10 000 Mann betragen.

Eisenbahnunglück.
Petersburg, 8. Oktober. (B. T. B.) Auf dem Elswetgrader Zweige der Südwesibahn stieß heute früh ein Güterzug mit einem Militärzuge der Mannschaften des Windischen Regiments und Train beförderte und wegen einer Beschädigung der Lokomotive bei der Station Tschischik hielt, zusammen. Ein Soldat wurde schwer, zwei Offiziere und zwei Soldaten wurden leicht verletzt, mehrere Pferde wurden getötet.

Paris, 8. Oktober. (B. T. B.) Der Handelsminister Trouillot ordnete die Schaffung eines Museums für Industriehygiene nach dem Muster der Museen in Charlottenburg, München und Amsterdam an.

New York, 8. Oktober. (B. T. B.) Das internationale Automobil-Wettrennen um den von Vanderbilt gestifteten Becher über einen 30 Meilen langen dreieckigen Kurs auf Long-Island, den die Bewerber zehnmal durchfahren müssen, begann heute morgen um 6 Uhr. Die Wagen, die sich an dieser Wettfahrt beteiligen, sind 5 Deutsche, lauter Mercedes-Wagen, 6 Franzosen, 4 Amerikaner und 2 Italiener. Ehe die dritte Runde beendet war, brachen einem französischen Wagen die Federn und einem deutschen Wagen die Achse; kurz hinterher platzte der Gummireifen eines anderen Mercedes-Wagens, den Georg Arends führte. Arends sowohl wie sein Mechaniker Wenzel wurden verletzt; Wenzel ist seinen Verletzungen erlegen; die Verletzungen Arends sind nicht schwer.

Parteigenossen! Mittwoch ist Zahlabend in Berlin, Charlottenburg und Rixdorf!

Partei-Nachrichten.

Der Konflikt in Leipzig.

Die Parteiverammlung in Leipzig am Freitagabend war von über 2000 Personen besucht. Zutritt hatten nur legitimierte Parteigenossen.

Der Einberufer V e h e r, Vorsitzender des Agitations-Komitees, begründete die Einberufung der Versammlung mit dem Hinweis auf zahlreiche Zuschriften aus Parteikreisen.

Den Vorsitz führte Geyer. Als erster Redner sprach J a e c h. Er wollte erst redigieren, warum er sein Amt niedergelegt habe, da gesagt worden sei, daß er überreist gehandelt und kein Grund zur Niederlegung des Amtes vorgelegen habe.

Er erklärte, daß die Parteiverammlung ein formelles Recht hatte, sich in dieser Weise zu reformieren; was ich bestritt, ist nicht das Recht, sondern die Opportunismus des Geyers, das nicht im Interesse der Zeitung lag.

Es ist ferner bestritten worden, daß mit der Resolution ein Mißtrauensvotum gegen die Redaktion beabsichtigt gewesen sei. Das Unrecht liegt darin, daß die Parteigenossen, anstatt den Instanzweg der Organisation zu geben, die Sache sofort an die große Öffentlichkeit brachten und damit die Redaktion diskreditierten.

Nicht auf den Wortlaut, sondern auf die begleitenden Umstände, die zur Annahme der Resolution führten, kommt es an, das haben Sie aus dem Jubel gesehen, mit dem die revisionistische und bürgerliche Presse die Sache aufnahm.

Es ist gesagt worden, der Fehler liege nicht darin, daß die spezielle Aufgabe der „Leipziger Volkszeitung“, den revolutionär-wissenschaftlichen Sozialismus gegen alle Anfeindungen rein zu erhalten, mit großer Schärfe durchgeführt werde, sondern der Ton und die Fassung der Polemiken sei getadelt worden; es lasse sich ermöglichen, diese beiden Dinge zu trennen, sobald bei aller Entschiedenheit des Kampfes die Form gewahrt werden kann.

Darin liegt auch eine kleine Verechtigung. In dieser abstrakten Weise hört sich ein solcher Grundfah hühlich an, in der Praxis ist es doch ganz anders. Diesen Grundfah zu durchföhren, das kann ich nicht, es ist unmöglich, das kann kein Mensch leisten bei den heutigen Zuständen in der Partei.

Ich werde Ihnen nachweisen, daß bei der prinzipiellen Fassung der „Volkszeitung“ sich eine Schärfe des Tones herausbildet und zwar von Seiten der Gegner, die in prinzipiellen Fragen unsicher sind und diese Unsicherheit ausgleichen durch persönliche Invektiven; dann werden Sie die Sache anders beurteilen.

Rebner greift zurück auf die Zeit von 1902, wo Mehring die Chefredaktion und Luxemburg die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ übernahm. Da habe ein allgemeines Schreien der revisionistischen Presse auf die „Leipziger Volkszeitung“ eingesetzt, und die revisionistische Presse habe den persönlichen Ton in die Auseinandersetzungen hineingetragen.

So brachte die Breslauer „Volksmacht“ ein Bulletin, überschrieben: „Die Anfeindungen der Leipziger Volkszeitung“ gegen die sozialdemokratische Partei Deutschlands.“ Rebner zitiert einige Artikel. Im Falle Wittich sei die Angelegenheit nicht von der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“, sondern von der Vertretung der Leipziger Parteigenossenschaft geführt worden.

Da habe sich die revisionistische Presse ohne zu fragen auf Mehring geworfen und ihn mit den härtesten Invektiven beworfen, trotzdem er zur Wittichsache keine Zeile geschrieben hatte.

Im Jahre 1903 wurden in der „Neuen Zeit“ und in der „Leipziger Volkszeitung“ über die Mitarbeit an der bürgerlichen Presse eine Reihe sachlicher Artikel veröffentlicht. Trotz der Sachlichkeit eine Summe, ein Schlammvulkan von Invektiven von der revisionistischen Presse, das wissen Sie alle, ich brauche bloß das eine Wort anzuföhren: Dresden. Der Ueberfall in Dresden ist ein typischer Fall, wie wir ihn unter uns nicht gewohnt waren; die Taktik, sachliche Auseinandersetzungen durch persönliche Angriffe zurückzuweisen, um ein Exempel zu statuieren, eine Person, die man grimmig hasste, zu Fall zu bringen.

Seit Dresden ist diese Taktik allgemein und offener geworden. Was bisher nur in dem engeren Kreise der Parteipresse sich abspielte, ist in die Parteikreise, in die Parteiorganisationen hineingetragen worden; eine große Ueberreiztheit, eine Reizung zu Invektiven besteht.

In den acht Wochen nach Dresden habe ich die Polemiken allein geföhrt, bis Dresden tat dies Mehring. In dieser Zeit kamen die Gardenschen Enthüllungen. Aus jener Zeit habe ich mir eine Reihe Preßstimmen gesammelt. So erklärte die „Münchener Post“, die Attade gegen Mehring sei unternommen worden, um die Resolution und das Vorgehen Webers in Dresden zu durchkreuzen. Die Chemnitzer „Volksstimme“ führte aus, es werde der Versuch gemacht, den in Dresden fallit gewordenen Mehring wieder zu rehabilitieren.

Nach den Gardenschen Enthüllungen wurde der Ton bitterer, der Ton wurde so, daß man sich einfach Nachrichten aus den Fingern sog wie die, daß gegen Mehring und Jaech ein Antrag auf Ausschluß aus der Partei gestellt worden sei, weil sie sich ehelicher Handlungen schuldig gemacht hätten.

Wer hätte da das kalte Blut gewahrt? Von dieser Zeit an ist ein großes Stück Bitterkeit und Gereiztheit in mir zurückgeblieben und die Parteioorgane, die Mehring angegriffen, sehe ich nicht ohne eine gewisse Voreingenommenheit an; wer wollte mir das übernehmen?

Dann kamen die Sprüche des Schiedsgerichts, gegen die in Leipzig Protest erhoben wurde. Was tat da die Mannheimer „Volksstimme“? Man hat meine Familienverhältnisse gegen mich ausgespielt. (Wußt!)

Wenn Sie fordern, daß ich ruhig Blut bewahren soll gegen solche Anwürfe, so sehen Sie einen anderen an meine Stelle, ich glaube nicht, daß derjenige die Nerven hätte, so kaltes Blut zu bewahren.

Ich will lediglich die Tatsachen zusammenfassen, daß es tatsächlich unmöglich ist, eine scharfe Vertretung der Parteiprinzipien in der Presse durchzuführen und dabei in der Polemik absolut sachlich zu bleiben. Das ist eine Forderung, die übermenschliche Kraft erfordert, das ist ein Verlangen, das nicht erfüllt werden kann, daß ich im Kampfe meine Pflicht erfüllen und dabei jedes Wort zu abwägen soll, daß ich es später auch vor den Genossen verantworten kann.

So lange Sie das Kampfblatt behalten wollen, wird die Polemik bleiben müssen. Nicht wegen der persönlichen Rausforderungen, sondern weil die Stellung der „Leipziger Volkszeitung“ der Gegenstand scharfster Angriffe bleiben wird. Da kann es vorkommen, daß auch mal ein Artikel gebracht wird, den ich später lieber zurückziehen würde.

Nun noch einige Worte zur Südekum-Notiz. Wie ich den Bericht des Parteitagess gelesen, da ist mir das Blut in den Kopf geschossen und da habe ich den Artikel geschrieben. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags bin ich nach der Druckerei gegangen und habe ich Notiz zurückzunehmen wollen. Der Metteur aber zeigte mir, daß sie schon gedruckt und nichts mehr zu ändern war. Das ist keine Entschuldigung, sondern soll nur zeigen, daß ich so vernünftig war, die Notiz wieder gutmachen zu wollen. Die Erklärung an den Parteitag ist mir sauer geworden. Ich habe sie nur abgegeben, weil ich mich aus dem telegraphischen und telephonischen Verkehr mit den Delegierten in Bremen überzeugt hatte, daß die Notiz zum Anlaß

genommen werden sollte, wie Vollmar einem Delegierten erklärte, um Politik zu machen, um den Hüll Schippel zu reparieren und einen Schlag gegen die „Leipziger Volkszeitung“ zu führen. Weil ich diesen Leuten die Waffe aus der Hand nehmen wollte, war ich damit einverstanden, daß die Notiz zurückgenommen wurde. Sonst hätte ich mein Bedauern bei den Leipziger Parteigenossen angebracht.

Darüber dürfte Einverständnis herrschen, daß die Beurteilung der Notiz in der letzten Versammlung einseitig war und nicht im Interesse des Blattes lag. Da Sie uns dadurch bloßgestellt hatten, konnten wir nichts anderes tun, als die Demission einzureichen. Wie Sie beschließen, das liegt bei Ihnen. Wenn Sie das Blatt in der Art aufrecht erhalten wollen, so kann bei Führung der Polemik eine Trennung eintreten, daß die kleinen Klätter beiseite liegen gelassen werden und wir uns nur mit den großen Blättern abgeben. Darüber läßt sich reden. Wie es in der Zukunft werden soll, darüber müssen Sie heute die Entscheidung treffen. (Beifall.)

Mehring: Ich will eine Pflicht gegen Jaech erfüllen und ausföhren, daß die Entziehung der Notiz Südekum eine viel mildere Beurteilung, als wie es geschehen ist, ausföhrt. Südekum hat mich ein psychologisches Rätsel genannt. Dieses Rätsel hat aber Südekum längst schon selbst gelöst. Vor drei Jahren, als er Chef der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ war, ersuchte er mich, für den Verlag der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ ein Wort zu schreiben. Damals überhäufte er mich mit Lobeshuldigungen. Da war ich der große Historiker, der geeignet sei, für den Verlag Werke zu schreiben. Als ich dies ablehnte, kam er zu mir nach Steglitz und ersuchte mich, für die „Sächsische Arbeiterzeitung“ Artikel zu schreiben. Das habe ich auch getan.

Entschieden muß ich mich gegen die Behauptung in der letzten Versammlung wenden, daß ich die Suppe in Dresden eingebracht habe. Ich habe nichts eingebracht, sondern mich opfern müssen, weil ich im Sinne der Leipziger Parteigenossen die „Leipziger Volkszeitung“ geführt habe.

Gegen alle die persönlichen Angriffe habe ich das Gefühl der Würdigkeit; ich wünschte, daß es auch bei Jaech so wäre. Aber ich finde es begrifflich, daß er davon ausgegangen ist: soll es denn gar nicht mehr zur Ruhe kommen.

In dem Zimmer über den guten Ton kann ich keinen Vorzug für die Partei erblicken, namentlich nachdem der Oberzeremonienmeister in seinem Montagablat einen solchen Ton angeschlagen hat. Ich habe das Wohl der Partei wahren und den Parteitag zu friedensstellen und durch die Erklärung die Sache im Reine erhitzen wollen. Wenn der Streit dennoch weiter geht, so trifft dies Vollmar und Genossen, die die Bitte eines Leipziger Delegierten, die Resolution zurückzunehmen, zurückgewiesen haben, und die Presse, die unser Telegramm als eine de- und wehmütige Abbitte bezichnete.

Es ist ferner, die großen und die kleinen Polemiken zu trennen; es läßt sich keine Grenzlinie ziehen. Doch werden wir sie bei einigermaßen gutem Willen schon dämpfen können, wenn Sie uns helfen. Ein Blatt wie die „Leipziger Volkszeitung“ braucht nicht auf jeden kleinen Schreier zu achten, ihre Arbeit kann für sich selbst sprechen. Nicht wie in der Versammlung, sondern ruhigen Tones wollen wir uns verständigen, wie es sich unter Kampfgenossen ziemt. Wegen dieser kleinen Geschichte brauchen wir uns nicht beneinander zu trennen. Wenn wir auf dem exponierten Posten stehen, müssen wir rückenfrei sein. Die „Volkszeitung“ ist eine Macht geworden, hinter der die Leipziger Genossen stehen. Wenn dies nicht mehr sein und sie ein bloßes Blatt sein soll, das von einem Mehring oder einem Jaech geschrieben ist, dann wird man ihm keine Bedeutung beimessen. Sie können versichert sein, daß wir Ihre Wünsche erfüllen, wenn Sie uns vertrauen und wieder mit uns arbeiten wollen. Daß dies geschieht, liegt bei Ihnen. (Beifall.)

Vom Agitationskomitee, Preßkomitee, den Vertrauensleuten des 13. Wahlkreises und dem Vorstand des Wahlvereins für den 12. Wahlkreis wurde folgende Resolution eingebracht und zahlreich unterstützt:

Die am 7. Oktober 1904 im Saale des Sanssouci tagende, von etwa 2000 Personen besuchte Parteiverammlung des 12. und 13. Reichstagswahlkreises erklärte sich mit der bisherigen prinzipiellen Haltung der „Leipziger Volkszeitung“ einverstanden. Sie erklärt es ferner für selbstverständlich, daß die Redaktion in der grundsätzlichen Verfassung des revolutionär-wissenschaftlichen Sozialismus auch die Polemik mit anderen Parteiorganen nicht vermindern laßt und billigt die Grundsätze, die heute von der Redaktion über die Grenzen dieser Polemik festgelegt worden sind.

Endlich erklärt die Versammlung die Notiz über Südekum durch die an den Parteitag gesandte Erklärung der Redaktion für erledigt.

Mit dieser Resolution ist der Beschluß der Parteiverammlung vom 20. September aufgehoben.

Schöder: Die heutige Versammlung wäre nicht notwendig gewesen, wenn vor acht Tagen Lange in seinem Bericht nicht die Südekum-Notiz angegriffen hätte. Dadurch hatten wir auch das Recht, auf die Sache einzugehen. Wir waren auch erregt und jeder den man sprach, mißbilligte die Notiz. Als die Webers-Resolution kam, da sagte ein jeder, jawohl, da muß ein Dämpfer aufgesetzt werden. Nachdem aber Jaech die Erklärung abgab, daß er gebe, da waren wir die Staatsverbrecher. Dunder hat gesagt, daß die Genossen nicht wüßten, um was es sich in der Versammlung handelte. Sie haben doch den Parteitagbericht gelesen und außerdem angenommen, daß die Frage angeschnitten wurde. Dann müßte das Agitationskomitee einen Antrag einbringen, daß die Sache noch in einer andern Versammlung besprochen werde. Das, was Sie Jaech zubilligen, müssen Sie auch uns zubilligen. Wenn Sie den Beschluß umstoßen, dann tun Sie es nach Ihrer Ueberzeugung und ich werde auch nach meiner Ueberzeugung handeln. Es ist gesagt worden, kommen Sie zu uns! Wir sind aber schon an die Preßkommission herangeraten und zwar nach Dresden, daß die Art und Weise der Polemiken aufhören möge. Das Labels-votum ist nicht so schlimm, aber weil es nicht von der Preßkommission kam, war es nicht genehm. Wäre Jaech in der Versammlung gewesen und hätte die Ausführungen von heute gemacht, sie wäre anders verlaufen und wir wären auch zu unserem Rechte gekommen.

Grenz: Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine Mißstimmung zu erzeugen, ich sehe deshalb davon ab, Schöder so zu antworten, wie ich es gerne tun würde. Schöder geht es im Praktischen, wie den Redakteuren im Theoretischen, sie legen die Worte nicht auf die Goldwaage. Wenn Schöder sich über den Ton beklagt, dann ist es nicht unser alter Schöder. Der Vorwurf gegen Lange ist unbegründet; er mußte die Südekum-Sache erwähnen. (Schöder: Du hast mich falsch verstanden!) Ich war in der Versammlung Redner hinter Friedemann. Wenn ich gehabt hätte, daß die Versammlung zu einem solchen Resultat kommen würde, dann hätte ich mit Friedemann ein ernstes Wort geredet. Ich habe die Sache mehr von der humoristischen Seite aufgefaßt und einen solchen Beschluß nicht für möglich gehalten. Ich halte den Beschluß mit den Parteigrundsätzen unvereinbar. Wir wollen daß nur dann Recht gesprochen wird, wenn der andere Teil gehört worden ist, das ist in diesem Falle nicht geschehen. Nach den Auseinandersetzungen, die uns Jaech gegeben hat, sollten wir doch wissen, was wir tun müssen. In Dresden glaubte man die Zeit gekommen, mit den Radikalen aufzuräumen, es gelang vorbei. Die Schiedsgerichte sind an der Sache nur vorbeigegangen, das hätten die Genossen beachten sollen. In Dresden erklärte Weber, daß in Berlin eine Gesellschaft zusammen gekommen sei, in der er auch mal gewesen sei, in der sich Leute zusammenfanden, die am Tage gegen die bürgerliche Presse schrieben und abends über die Genossen wipfelten. In den „Sozialistischen

Monatsheften“ werde fortgesetzt der Revisionismus vertreten. Ich bin der Meinung, daß dem Treiben entgegen getreten werden müsse und die Genossen sich nichts vergeben, wenn sie der Resolution der Zeitung zustimmen, so daß dadurch die Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ nicht zu Schaden kommt. (Beifall.)

Vergmann verliest eine Rede, in der er unter Hervorhebung der guten Seiten der Redaktionsführung bemängelt, daß die Redaktion die Schwäche zeige, persönlich in Polemiken zu werden, das möchte er vermeiden wissen. Er bringt eine Resolution ein, nach der die Leipziger Genossen mißbilligen die Art und Weise wie die Polemiken geführt werden und der Artikel „Die 118“ abgefaßt worden ist; im übrigen enthielt die Resolution ein Vertrauensvotum für die Redaktion. Auch diese Resolution wurde unterstützt.

Reusch: Eine große Blamage haben wir uns zugezogen, daß die letzte Versammlung so schwach besucht war, und daß eine neue Versammlung die andere reaktivieren muß. Für Fremde war die Sache erledigt, aber nicht für Leipzig. Wir mußten verlangen, daß eine solche Art der Polemik nicht wieder kommt. Wir wandten uns nicht gegen die Redakteure, sondern gegen die Redaktion. Wir, die wir neue Kämpfer werden sollen, haben auch das Recht der Kritik. Man wolle nur der Redaktion einen Weg geben, wie die Polemiken nicht geführt werden sollen, man wolle aber nicht die Polemiken verbieten. Es kommt doch darauf an, in welcher Form es geschieht, das sollte ausgesprochen werden. Man braucht sich nicht zu beschimpfen, wie es geschehen ist. Die Redakteure werden verstanden haben, was wir wollen, und wenn die Resolution angenommen wird, so doch, daß man in sie hineinlegt: Aber macht nicht solche Dinge, sonst klopfen wir Euch wieder auf die Finger. Dem Revisionismus wollte man keinen Vorwurf leisten, das ist uns nicht eingefallen, wenn die Redakteure gegangen wären, hätte man doch wieder einen Vertreter des Radikalismus an die Spitze gestellt. Ich hoffe, daß Mehring und Jaech die Konsequenzen ziehen und sich mit ihrer Person nicht über die Partei stellen werden und bei der „Volkszeitung“ bleiben.

Geyer: Die Kompetenz der heutigen Versammlung ist nicht zu bezweifeln. Der die letzte Versammlung besucht hat, weiß, daß in einem solchen Tone noch keine Versammlung in Leipzig geführt worden ist, mir war es nicht möglich, zu Worte zu kommen. Ich hätte dafür plädiert, daß die Resolution nicht gefaßt werde, sondern daß die Angelegenheit einfach durch den Parteitag erledigt sei. Dieser Angelegenheit hat man eine Bedeutung beigelegt, die sie nicht verdient. Die Redaktion war gezwungen, auf die Sache wieder einzugehen; ob es so getan werden mußte, ist eine andere Frage, ich glaube, daß sie heute ihre Erledigung finden wird.

Die Genossen hätten andere Wege einschlagen sollen, sie wüßten, welchen Weg sie gehen müßten. Wenn sie an die Öffentlichkeit gingen, dann müßten sie sich der Verantwortlichkeit bewusst sein. Es ist unmöglich, daß die Polemiken aufhören, solange die Partei über ihre Prinzipien unterhandelt, solange man Ideen bespricht. Edel in der Form und scharf in der Sache, das zu tun ist möglich. Wenn dann mal über die Schmutz gebauert wird, dann braucht man die Kritik nicht in der Form wie geschehen zu üben, daß die Partei in ihrer Gesamtheit herabgesetzt wird.

Wir müssen zeigen, daß die revisionistischen Bestrebungen bei uns keinen Boden finden. Mehring hat in der lokalsten Weise erklärt, daß er den Wünschen entgegenkommen werde, er will die Genossen hören, wenn sie in ruhiger Weise zu ihm kommen. Eine solche Erklärung muß die Genossen beruhigen und beweisen, daß die kleinen Fänsereien aufhören werden. Die Polemik soll scharf in der Sache, edel in der Form geführt werden, auch die edelste Form muß beim persönlichen Verkehr aufrecht erhalten werden. Deshalb bitte ich Sie, sich kritischen zu vernehmen und der Resolution der Zeitung zuzustimmen.

Nach einigen unbedeutenden Ausführungen wurde ein Schlußantrag angenommen.

Frenzel stellte fest, daß er nicht zum Wort gekommen sei. Die Resolution der Zeitung wurde gegen 30—40 Stimmen angenommen.

Anstellung eines Parteisekretärs beantragt auch der Wahlverein Görlitz-Landau, und zwar für den Bezirk der Wahlkreise Rothenburg, Sagan, Löwenberg, Grünberg, Glogau und Bunzlau.

Um Beiträge zur Gründung einer Bibliothek bittet ein kleiner Arbeiterverein im sächsischen Erzgebirge. Er würde auch ausrangierte Bücher kaufen. Mitteilungen und Sendungen sind zu richten an E. Manderle, Schmiedberg im Erzgebirge.

Zum Fall Emmel sah der Wahlverein in Rühlhausen i. E. folgenden Beschluß: 1. Der Arbeiter-Wahlverein nimmt Kenntnis von dem Beschlusse des Bremer Parteitagess, der dem Arbeiter-Wahlverein Rühlhausen wegen der Weigerung, dem Genossen Emmel nach den Anschulldigungen des Wehbecher seine neuen Mandate mehr anzuerkennen, die scharfste Verurteilung ausspricht. Der Arbeiter-Wahlverein stellt fest, daß in den Tagen, als jene Aufforderung an den Verein erging, die Anschulldigungen Wehbechers noch in keiner Hinsicht durch eine öffentliche Gerichtsverhandlung gerechtfertigt waren. 2. Die Parteigenossen Rühlhausens verlangen die Vorlage des Materials, das außer den Wehbecherschen Anschuldigungen in dem Parteitagess nach den auf dem Parteitag gefassten Beschlüssen gegen den Genossen Emmel noch vorhanden sein soll. 3. Nach den in privater Unterhaltung von dem Vorsitzenden der Kontrollkommission, Genossen Meister, dem Delegierten Rühlhausens gegenüber gemachten Bemerkungen beruht ein Teil dieses Materials in der Annahme, der Genosse Emmel habe die durch die Vermittlung von Fräulein Behl empfangenen 3500 M. nicht als privates Darlehen, sondern als Aufzeichnung an die Partei in Empfang genommen. Nach Aufklärung des bei den Gerichtsverhandlungen im Prozeß Weh aus Amerika zurückgekehrten Genossen Gerber, der zwischen Fräulein Behl und dem Genossen Emmel in der Geldangelegenheit — hinsichtlich der ersten 1500 M. — unterhandelte, stellt die heutige Versammlung für die Öffentlichkeit fest, daß das Geld ohne das direkte Zutun des Genossen Emmel diesem, um ihm aus der Not zu helfen, zur Verfügung gestellt wurde. In die Tatsache einer Unterschlagung von Parteigeld ist nach den eingehenden Darlegungen des Genossen Gerber in diesem Falle gar nicht zu denken. Der Arbeiter-Wahlverein hält zunächst für notwendig, die Konfrontation von Fräulein Behl mit dem Genossen Gerber in einer Konferenz, in welcher der Parteivorstand und die Kontrollkommission ebenso wie der Arbeiter-Wahlverein Rühlhausen sich vertreten lassen möchten. Schließlich ging der Arbeiter-Wahlverein über den Antrag, daß Emmel unter den obliegenden Umständen seine öffentlichen Mandate niederlegen soll, zur Tagesordnung über.

Ein Führer für den Militärpflichtigen ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Die für den Militärpflichtigen geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind in leicht verständlicher und allgemein verständlicher Weise, den allgemeinen Bedürfnissen entsprechend, dargestellt, so daß das Büchlein in allen einschlägigen Fragen leichte und sichere Auskunft bietet. In einzelnen Kapiteln behandelt der Verfasser:

Von der Wehrpflicht — Das Musterungsgeschäft — Der Soldat im aktiven Dienst — Die Entlassung aus dem Heere — Der Dienst als Einjährig-Freiwilliger — Der Berufs-soldat.

In dem Kapitel „Der Soldat im aktiven Dienst“ sind auch die dem Soldaten zustehenden Rechte und die ihm obliegenden Pflichten (Kriegsartikel, Disziplinarstrafgesetze, Militär-Strafgesetzbuch, Verschärftes) behandelt, so daß sich alle, sowohl diejenigen, die zur

Ein Führer für den Militärpflichtigen ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Die für den Militärpflichtigen geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind in leicht verständlicher und allgemein verständlicher Weise, den allgemeinen Bedürfnissen entsprechend, dargestellt, so daß das Büchlein in allen einschlägigen Fragen leichte und sichere Auskunft bietet. In einzelnen Kapiteln behandelt der Verfasser:

Von der Wehrpflicht — Das Musterungsgeschäft — Der Soldat im aktiven Dienst — Die Entlassung aus dem Heere — Der Dienst als Einjährig-Freiwilliger — Der Berufs-soldat.

In dem Kapitel „Der Soldat im aktiven Dienst“ sind auch die dem Soldaten zustehenden Rechte und die ihm obliegenden Pflichten (Kriegsartikel, Disziplinarstrafgesetze, Militär-Strafgesetzbuch, Verschärftes) behandelt, so daß sich alle, sowohl diejenigen, die zur

Fahne eingezogen werden, als auch Reserve- und Landwehrleute aus der Professur Rat holen können. Der für dienstuntauglich erklärte findet darin die wünschenswerte Aufklärung, warum er untauglich ist.

Die Professur kostet 30 Pf. und ist in allen Partei-Buchhandlungen zu haben und durch jeden Kolporteur oder Zeitungsausbringer zu beziehen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die Lokal-Liste für Berlin und Umgegend

Ist neu herausgegeben und der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegt worden. Bei der Wichtigkeit der Lokalfrage erwacht den Parteigenossen die dringende Pflicht, die Lokal-Liste streng zu beachten. Den Saalabtreibern und Verweigerungen gegenüber, die in Berlin teilweise noch verstreut, in den Vororten dagegen offen betrieben werden, bleibt uns kein anderes Mittel übrig als die Lokal-Liste; und diese dort, wo nötig, durchzuführen, muß das Bestreben aller Parteigenossen sein. Arbeiter, Parteigenossen, Gewerkschaften, Gesangsvereine etc. besucht daher bei Ausflügen, Vergnügungen etc. nur solche Lokalitäten, welche auf der Liste verzeichnet stehen! Vor allen Dingen erwacht aber den Vorständen von Arbeitervereinen die Pflicht, beim Abschluß von Festlichkeiten und Partien auf das strengste die neue Lokal-Liste zu beachten. Die Vorstände wollen in solchen Fällen auch darauf sehen, daß in den Verträgen mit den Wirten eine Klausel Platz findet, wonach für den Fall, daß das Lokal für Arbeiterversammlungen später verweigert werden sollte, der Vertrag seine Gültigkeit verliert. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen eine Bestimmung dieser Art dringend ratsam erscheinen. Ebenso ist es Pflicht der Vorstände und Komitees, dafür nach Möglichkeit zu sorgen, daß bei Mehrbedarf an Bedienungspersonal der Stellennachweis des Verbandes deutscher Gastwirte-gehälfen (Ordnungsverwaltung Berlin), Dirschenstr. 39 I, Telefonamt 3 1813, Berücksichtigung findet. Tut ein jeder seine Pflicht, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Lokale, die keine Säle haben, sind frei. Die Lokalkommission.

Brig. Die Generalversammlung ist am Dienstag bei Weniger, Werderstr. 27. Auf Tagesordnung stehen Bericht und Neuwahl des Vorstandes.

Pankow-Nieder-Schönhäuser. Jeder Parteigenosse ist zu der am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, bei Großkur, Verlinsstr. 27, stattfindenden Volksversammlung hiermit eingeladen. Genosse Freiwaldt-Pankow wird über den Parteitag in Bremen berichten.

Schmargendorf. Dienstag findet im „Wirtshaus Schmargendorf“ eine Versammlung des Wahlvereins statt. Aussprache über den Parteitag.

Wahlverein Groß-Lichterfelde. Mittwoch, abends 8 Uhr, ist im Vereinslokale, Chausseestr. 104, Generalversammlung. Bericht und Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Vereinsfunktionäre.

Reinickendorf-Wilhelmsruh. Die Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Montagabend im Schützenhause, Residenzstraße 1/2, die Generalversammlung der beiden Wahlvereine stattfindet. Tagesordnung siehe Annonce.

Ober-Schöneweide. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr findet bei E. Kaufhold, Wilhelminenhofstr. 18, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht und Neuwahl. Gemeindeangelegenheiten. Vereinsangelegenheiten.

Wahlverein Wilhelmshagen. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Hamann, Kronprinzstr. 14, Vortragsabend statt. Genosse Giese spricht über: „Die Chemie im täglichen Leben“. Deute, Sonntag, vormittags 10 Uhr, vom Lokal Wilhelmshagen aus Handzettel-Verbreitung.

Lokales.

Wer „verdient“ die Dienstmädchen?

Wenn gnädige Frauen zusammenkommen und über Dienstmädchen sprechen, dann erhebt sich ein lautes Klagen. Da schilt die eine, daß es ganz unmöglich sei, ein brauchbares Mädchen zu finden, da eifert eine andere, daß kein Mädchen mehr Lust habe, lange in einer Stellung auszuharren. Es ist, so feuzen sie, ein Jammer, daß man sich Dienstmädchen halten muß.

Wenn nur nicht die Herrschaften selber es den Mädchen so sehr schwer machen wollten „brauchbare“ Dienstmädchen zu werden! Wenn sie nur nicht selber sie dazu trieben, eine kaum angetretene Stellung baldigst wieder aufzugeben! Wenn sie nur einzusehen vermöchten, daß sie es sind, die so manches Dienstmädchen „verderben“!

Sehr verlockend ist es ja ohnedies nicht, Dienstmädchen zu sein. Die Eigenart einer solchen Stellung ist längst nicht mehr in Einklang zu bringen mit den Anschauungen unserer Zeit. Selbst bei der verständigsten und freundlichsten Herrschaft halbet dem Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienstmädchen immer noch ein Stück Sklaventum an; selbst dort muß ein Mädchen, in dem einiges Selbstgefühl siedet, zugleich eine starke Portion Selbstüberwindung besitzen, um in dieses Verhältnis sich schiden zu können. Wo aber unvernünftige Anforderungen an die Arbeitskraft eines Mann der Schule erwachsenen jungen Dinges gestellt werden, wo über jedes Versehen mit lieblosem Schelten und noch schlimmerem quitiert wird, da darf man sich nicht wundern, wenn selbst willigere Mädchen die Lust verlieren und „schlecht“ werden.

Es ist nicht ohne Nutzen, von Zeit zu Zeit an einem Einzelbeispiel zu zeigen, was alles einem Dienstmädchen von seiner Herrschaft geboten werden darf, ohne daß es einen gesetzlichen Schuß dagegen gäbe. Das Geseh steht auf der Seite der Herrschaft, und sie muß es schon sehr arg getrieben haben, wenn es einmal gelingen soll, ihr an den Reagen zu kommen. Das besondere „Recht“, unter das die Dienstmädchen durch die sogenannte Gesinde-Ordnung gestellt sind, gestattet der Herrschaft eine Behandlung ihrer Dienstmädchen, wie sie keine andere Arbeiterin zu dulden braucht. Ein Dienstmädchen muß das äußerste an Entwürdigung ohne Gegenwehr über sich ergehen lassen und muß sich dann obenein von der kalt lächelnden Herrschaft noch darüber belehren lassen, daß das alles den Gesetzen entspricht.

Ein Fall, der Beachtung verdient, hat kürzlich die Polizeibehörden Berlins und Niddorfs beschäftigt. Bei der Frau eines Kaufmanns M. in der Campenhausenstraße war eine jetzt siebzehnjährige Marie Sch., Tochter eines in Niddorf wohnenden Maurers, seit Herbst 1903 als Mädchen für alles. Die gnädige Frau neigte leicht bei geringen Versehen des Mädchens zur Anwendung starker Belegungsmittel. Einmal pugte Marie Schläffer und beschmutzte dabei den Teppich. Als Frau M. darauf, ließ sie ihr die nötige Belegung zuteil werden. Marie hat ihren Eltern den Vorgang so dargestellt, daß sie eine alte S... genannt und in den Rücken geknufft worden sei. Dergleichen verfährt keineswegs gegen das Geseh. So man Gesindeordnung nennt; aber Frau M. hat eine mildere Darstellung gegeben. Die Eltern jedoch glaubten der Tochter, und da sie von der Familie M. schroff zurückgewiesen wurden, so nahmen sie Marie nach Hause.

Herr und Frau M. bestanden indes auf Fortsetzung des Dienstes, machten von dem ihnen nach der Gesindeordnung zustehenden Recht

Gebrauch und beantragten polizeiliche Zurückführung des Mädchens. Es gab ein paar Vernehmungen auf den zuständigen Polizeibureau Städelstraße (Berlin) und Bergstraße (Niddorf), und dann erschien eines Abends in der Wohnung der Familie Sch. ein Schuttmann, um Marie abzuholen und der Herrschaft zuzuführen. Zunächst ging es nach der Wache Bergstraße und von da später nach dem Polizeidirektorium. Da es aber inzwischen 8 Uhr geworden war, so mußte die Ueberführung nach Berlin auf den anderen Tag verschoben werden. Marie hat, sie nach Hause gehen zu lassen, sie werde am andern Morgen bestimmt wiederkommen. Aber die Polizeibeamten konnten ihre Instruktion und — sperren das Mädchen für diese Nacht in eine Zelle. Da sah sie nun und konnte eine Nacht hindurch darüber nachdenken, ob sich ein Dienstmädchen von einem Leibeigenen oder Sklaven unterscheidet! Am andern Morgen wurde sie herangeholt, nach Berlin auf das Polizeipräsidium geschafft, von da nach dem Polizeibureau Städelstraße gebracht und dann der Herrschaft zugeführt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in Niddorf wie in Berlin die unteren Polizeibeamten das Mädchen freundlich behandelt und bei der Ausführung der Aufträge allen Takt bewiesen haben. Die M. hatten nun erreicht, was sie wollten hatten. Als dann das Mädchen, eben erst zur Vordürle heringebracht, zur Hintertür hinausging und wieder nach Hause lief, verzichteten sie auf Fortsetzung des Dienstes.

Wenn das siebzehnjährige Mädchen, das um der Herrschaft willen in die Arrestzelle gewandert war, in jener Nacht nicht für immer „verdorben“ worden ist, so muß eine ungewöhnliche Gütmütigkeit und Willigkeit in ihr stecken, die sie zu einem hervorragenden „brauchbaren“ Dienstmädchen qualifizieren. Marie ist früher in zwei Familien je ein Jahr in Stellung gewesen. Im Herbst 1903 befähigte ihr die Frau eines Schlächtermeisters: „Sie war stets sauber, ehrlich, fleißig und zuverlässig“. Und im Herbst 1902 hatte ihr ein Gerichtsfunktionär ins Zeugnis geschrieben: „Lobend anzuerkennen war insbesondere ihr Betragen, ihre Zufriedenheit und Verschidenheit, und es erwiderte den Anschein, als ob sie zu Hause durch die Eltern zur Zucht und Ordnung angehalten wird“. Man sieht: es handelt sich um ein Mädchen, wie es keine Herrschaft besser wünschen kann.

Zwei Jahre später entzog sich das Mädchen seiner dritten Herrschaft durch die Flucht. Als Zeugnis bekam sie weiter nichts als dies: „Hat den Dienst ohne meine Erlaubnis mit Beihilfe ihrer Mutter verlassen“. Ist das nicht merkwürdig?

Gewerbe-Inspektion. Zur Auskunftserteilung über alle die Gewerbe-Aussicht betreffenden Angelegenheiten sind die Gewerbe-Aussichtsbeamten zu sprechen:

- A. Für Arbeiter und Arbeitgeber: Dienstags und Freitags von 1 bis 2 Uhr mittags.
 - B. Für Arbeiter allein: Donnerstags von 7 bis 8 Uhr abends und am 1. Sonntag des Monats von 9 bis 10 Uhr vormittags.
 - C. Für Arbeiterinnen allein halten die Gewerbe-Inspektions-Assistentinnen Fräulein Reichert, Fräulein Ammerer und Fräulein Conradt zu den unter B. angegebenen Zeiten Sprechstunden in den Räumen der Gewerbe-Inspektion Berlin O bezw. O und N ab.
- Außerdem sind zur Auskunftserteilung über alle die Gewerbe-Aussicht betreffenden Angelegenheiten täglich von 1 bis 3 Uhr Gewerbe-Aussichtsbeamte in den Dienstlokalen der Gewerbe-Inspektionen antwortend.
- Die Bezirke der Gewerbe-Inspektionen für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Niddorf sind wie folgt abgegrenzt:
1. Gewerbe-Inspektion Berlin O., umfassend die Bezirke der Polizeireviere 1, 2, 6, 12 bis 16, 19 bis 22, 27, 29, 38, 40, 55 und 93.
 2. Gewerbe-Inspektion Berlin O., umfassend die Bezirke der Polizeireviere 23 bis 26, 43 bis 45, 48, 49, 52 bis 54, 63, 66, 70, 79, 86, 87, 94 bis 96, 102 und 103, sowie den Stadtkreis Niddorf.
 3. Gewerbe-Inspektion Berlin S., umfassend die Bezirke der Polizeireviere 28, 30, 31, 34 bis 36, 39, 41, 42, 47, 56, 63, 67, 71 bis 73, 78 und 85, sowie den Stadtkreis Schöneberg.
 4. Gewerbe-Inspektion Berlin W., umfassend die Bezirke der Polizeireviere 8 bis 5, 8, 32, 33, 37, 57, 58, 64, 74 bis 77, 83, 84, 91, 100 und 104, sowie den Stadtkreis Charlottenburg.
 5. Gewerbe-Inspektion Berlin N., umfassend die Bezirke der Polizeireviere 7, 9, 10, 11, 17, 18, 46, 50, 51, 59 bis 62, 68, 69, 80 bis 82, 88 bis 90, 92, 97 bis 99, 101 und 105.

Uebersicht der Gewerbe-Inspektionen und der Gewerbe-Aussichtsbeamten von Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Niddorf.

Bezeichnung der Gewerbe-Inspektion	Gewerbe-Inspektoren	Beamte der Gewerbe-Inspektionen	Diensträume der Gewerbe-Inspektionen
Kgl. Gewerbe-Inspektion Berlin O.	Dr. Jungfer.	Dr. von Binsch, } Gewerbe-Beckmann, } Referendare. } Hilf. Kummer, } Hilf. Densh, } Stelzhoff, } Boll, } Hilf. Conradt, } Schmidt, } Höllner, } Hilf. Reichert, } Lampe, } Eden, } Lohmann, } Hilf. } Hilf.	NO. 43, Georgenkirchplatz 21. N. 29, Prinzenallee 88.
Kgl. Gewerbe-Inspektion Berlin N.	Dr. Rasch.		
Kgl. Gewerbe-Inspektion Berlin O.	Dr. Fischer.		SO. 26, Elisabeth-Platz 45.
Kgl. Gewerbe-Inspektion Berlin S.	Donath, Gewerbeverord.		Schöneberg, Geisbergstr. 38.
Kgl. Gewerbe-Inspektion Berlin W.	von Gizeh.		NW. 52, Calininstr. 13.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk bringt die illustrierte Wochenschrift „An freien Stunden“, von der Heft 41 heute ausgegeben wird. Das Heft bringt die Fortsetzung von C. Spindlers Roman „Der Jesuit“ und den Anfang der überaus interessanten Erzählung: „Eine Scheinehe und ihre Folgen“ von J. R. Botapenko. Es sind echt russische Bilder, die der Verfasser hier ausrollt. Merkwürdige Szenen, eigenartige Charaktere treten hervor aus dem nach Vereinerung und Vertiefung des Lebens dürftenden Bildungsproletariat des großen Zarenreiches, auf dem der drückende Fluch der Unfreiheit lastet und Konfisse aller Art hervorbringt. Tschepurenko, der arme Volksschullehrer, läßt sich auf Jureden guter Freunde bewegen, mit der Tochter eines reichen Getreidehändlers eine Ehe zu schließen, um das Mädchen, das angeekelt ist von dem mühsigen Leben im väterlichen Hause, aus der elterlichen Gewalt zu befreien. Seine ausgedehnte Braut verspricht, die Wege seines Lebens später nie mehr zu kreuzen. Allein das Leben lenkt auch hier die Dinge anders, als der Mensch sich vorher gedacht. Tschepurenko lernt eine Kollegin kennen, die seine Reizung gewinnt und mit der er nun ein freies Zusammenleben führt, während Darja, die Tschepurenko angetraute Frau, in einem aufsteigenden Stampe ums Dasein zugrunde geht.

Die einzelnen Personen treten lebendig und natürlich vor die Augen des Lesers; die Kunst des weit über die Grenzen Ruhlands räumlich bekanntem Erzählers beweist sich hier aufs beste und läßt die Lektüre zum Genuß werden. Als keine Skizze enthält dieses Heft „Vergessene Wissenschaften“. Am 1. Juli hat ein neues Abonnement begonnen, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 Pfennige, das von allen Parteibuchhandlungen und Kolporturen, in Berlin auch von den Parteispeditionen und Zeitungsexpeditionen geliefert wird.

Eine neue Niesenbrücke. Die Stadtverordneten Dinsch, Gerike, Sachs und Buchow haben bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, einen Gemeinbeschuß vom Jahre 1888 über den Bau einer Brücke über den Bahnhof Putzstraße zur Verbindung der verlängerten Stromstraße und jetzigen Putzstraße mit dem Nord-

und Süd-Ufer bez. der Putzstraße über den Landwehrkanal und der Feuerstraße nimmere zur Ausführung zu bringen. Jetzt besteht dort nur eine Fußgängerbrücke aus Holz, der sogenannte „Putzsteeg“, der auch als Zugang zum Bahnhof Putzstraße dient. Dieser Steg liegt in unmittelbarer Nähe der fälligen Trankstation für Schwelken etc., die erst vor kurzem von einem vorbeierenden Orande heimgesucht wurde. Der Bau einer großen Brücke über den Bahnhof hinweg bietet viele Schwierigkeiten. Diese sind größer als die bei dem Bau der sogenannten Millionenbrücke im Zuge der Ewinemänderstraße über den Bahnhof Gesundbrunnen, auch die Kosten werden höher sein, weil fälliges Terrain und wertvolles Baugelände in Anspruch genommen werden muß. Schon die außerordentliche Länge des Bauwerks und die Ueberbrückung vieler Geseise wird beträchtliche Kosten, annähernd eine Million Mark, verursachen. Die Gesamtkosten dürften sich wegen der kostspieligen Anrangungen auf weit über zwei Millionen Mark stellen. An der Annahme des Antrages ist, da die Mehrheit der Stadtverordneten denselben schon unterzeichnet hat, übrigens nicht zu zweifeln. Woahit würde dann eine neue wertvolle Verbindung mit dem Wedding, Gesundbrunnen und besonders eine abgekürzte Verbindung mit dem neuen Rudolf Virchow-Krankenhaus erhalten, die zu einer Notwendigkeit wird, wenn das Krankenhaus erst im Betrieb ist, da jetzt nur auf einem großen Umwege das Krankenhaus von Moabit aus zu erreichen ist. Ueber die Pläne kann heute noch nichts mitgeteilt werden, weil der Magistrat der Angelegenheit noch nicht näher getreten ist.

Von Verwandten des Fräulein Milowski erhalten wir folgende Mitteilung: Am 1. Oktober er. reichten die hier domicilierenden Angehörigen des Fräulein Milowski, gegen das die Justiz einen in der Presse genügend kritisierten Uebereifer zeigte, die Privatklage gegen die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, jetzt verehelichte Geheimrätin v. Comarck zu Kiel, bei dem kgl. Schöffengericht in Kiel ein. In dieser wird der Beschuldigten zur Last gelegt, höchst ehrenrührige Behauptungen über sämtliche Verwandten des Fräulein Milowski in einem an den Herzog Günter zu Schleswig-Holstein gerichteten bei dem kgl. Landgericht II Berlin niedergelegten Brief ausgesprochen zu haben. Nach § 429 der Strafprozess-Ordnung hat das Verfahren in Privatklagen in der Weise zu erfolgen, daß das Gericht die Klageschrift dem Beschuldigten unter Bestimmung einer Frist zur Erklärung vorzulegen hat. Nach § 429 l. c. hat dann das Gericht nach Eingang der Erklärung des Beschuldigten zu entscheiden, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder die Klage zurückzuweisen sei etc. Nach § 234 Abs. 4 a. a. D. kann das Gericht die Hauptverhandlung aussetzen, falls diese infolge der veränderten Sachlage zur genügenden Vorbereitung der Anklage oder der Verteidigung angemessen erscheint. In dem erwähnten Privatklagenverfahren hat jedoch der betreffende Vorsitzende des Kieler Schöffengerichts es für angezeigt gehalten, ohne erst die Erklärung der Angeklagten abzuwarten — denn die Entscheidung datiert bereits vom 4. Oktober er. — einen Beschluß dahin zu erlassen, daß die Verhandlung über die erhobene Privatklage bis zur rechtskräftigen Erledigung des beim kgl. Landgericht II Berlin schwebenden Strafverfahrens gegen Fräulein Milowski ausgesetzt sei. Diese auffällige, von den allgemeinen prozessualen Vorschriften abweichende Entscheidung ist keineswegs geeignet, das beim Publikum schon längst erschütterte Vertrauen zur deutschen Rechtsprechung wieder zu befestigen und das Gefühl der Rechtssicherheit zu erhöhen. — Hoffentlich fordert dieser an sich bedeutungslose Fall die öffentliche Aufmerksamkeit nicht weiter heraus.

„Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbilder aus dem Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Von Emil Hofenow. Mit dem uns vorliegenden 26. Heft beginnt der zweite Band des Werkes. Im 15. Kapitel, dem Anfang des 2. Bandes, kommt „Die schwäbisch-fränkische Bauernrevolution“ zur Darstellung, in dem der Verfasser unter anderem behandelt:

Der Charakter des Bauernkriegs — Das Schiedsgericht zu Stodach, die geheime Politik der Herren und die allgemeine Erhebung der Bauern — Die deutschen Landesherrschaften — Joch Artikel und Artikelbrief — Erhebung in Franken — Jäcklein Hohenbachs Mutgericht zu Weinsberg — Der Höhepunkt der Bauernbewegung und die Reaktion — Wie der Truchseß sich bei Weingarten aus der Schlinge zog — Verrat von Böblingen — Die Rache für Weinsberg — Florian Geyer's Untergang — Das Mutgericht in Würzburg, in Franken und in der Pfalz — Verrat. Die Illustrationen des Heftes bieten einen interessanten Einblick in die Leben und Freuden des mittelalterlichen Bauernstandes. Das Werk erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 20 Pfennig, und kann von allen Parteibuchhandlungen und Kolporturen, in Berlin auch von den Parteispeditionen und Zeitungsexpeditionen bezogen werden. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen.

Der „Stadtbaumeister von Charlottenburg“. Ein hiesiger Zimmermeister erhielt dieser Tage den Besuch eines Herrn, der sich ihm als Stadtbaumeister von Charlottenburg vorstellte und mitteilte, daß er ihm den Abbruch der Charlottenburger Brücke, die neu gebaut werden soll, übertragen wolle. Der Meister freute sich sehr über diese Aufmerksamkeit und noch mehr über die lobende Arbeit, dachte sich auch nichts weiter dabei, als der Stadtbaumeister ihm gestand, daß er augenblicklich in Verlegenheit sei, und gab ihm gern, was er verlangte. Als er merkte, daß er einem Gauner in die Hände gefallen war, kam das Nachdenken zu spät. Der Herr Stadtbaumeister hat übrigens, wie spätere Anzeigen und Ermittlungen ergaben, nicht bloß diese eine, sondern noch verschiedene andere Arbeiten zu vergeben und verlegt je nach diesen Arbeiten seinen Amtssitz auch nach anderen Vororten.

Akrobil-Dressur. Die Dressur des Akrobils ist ein Gebiet, auf das sich bisher wegen seiner Gefährlichkeit und Schwierigkeit nur vereinzelt Forscher gewagt haben, bei denen es sich dann auch weniger um rationale Zähmungsversuche als um Experimente handelte, auf Grund deren sie einen Einblick in die Lebensgewohnheiten dieser Reptilien zu gewinnen suchten. Zu diesen gehört u. a. Professor Paulbert von der Sorbonne in Paris, der nachgewiesen hat, daß bei einem Akrobil von 3 Meter Länge ein Druck von 350 Kilo dazu gehört, den Rücken zu öffnen. Gegenwärtig tritt im Zirkus Schumann der französische Naturforscher Bernelet auf, der 40 Akrobile vorführt. Natürlich lassen sich diese bei ihrer Tragheit keine pompösen Tricks beibringen; die Vorführungen beschränken sich darauf, daß Hr. Bernelet einige wohlhabliche Experimente ausführt, aus denen hervorgeht, daß er die Tiere trotz ihrer Wildheit und Hinterlist bis zu einem gewissen Grade zu bändigen vermag. Bernelet beschäftigt sich nunmehr seit 20 Jahren mit der Dressur dieser gefährlichen Reptilien. Sie sind außerordentlich schwer zu behandeln, je nach ihrer Individualität. Einige müssen brutal, einige mit Sanftmut „genommen“ werden, und nur durch genaue Kenntnis der einzelnen Wesen ist es möglich, sich unter sie zu wagen. Oftmals hat er schwere Wunden davongetragen, ihm fehlt z. B. der Zeigefinger der rechten Hand, einmal mußte er wegen eines Wisses neun Monate ununterbrochen im Hospital zu bringen, und selbst heute muß er, während er mit einem Tier arbeitet, die anderen mit der größten Aufmerksamkeit beobachten. Das junge, eben dem Ei entschlüpfte Akrobil, das bereits 50 Zähne hat, beißt sofort und ist imstande, eine stark blutende Verletzung an der menschlichen Hand herbeizuführen.

Eine Kolportageschwindlerin. Die unter dem Deckmantel der Frömmigkeit gute Geschäfte machte, wurde gestern von der Polizei unerschädlich gemacht. Wie wir früher einmal mitteilten, machte sich eine „fromme“ Frau auf den Hintertreppen an die Dienstmädchen heran und veranlaßte sie zur Unterschrift auf den Bezug eines christlichen Werkes, wodurch sie zugleich Mitglieder einer frommen Gemeinschaft würden. Sobald sie die verlangte Anzahlung erhalten hatte, verhielt sie und ließ sich nicht mehr sehen. Die Mädchen warteten umsonst auf das bestellte Werk und entdeckten trotz allen Suchens auch von der christlichen Gemeinschaft keine Spur. Gestern hatte die Schwindlerin das Poch, eine der Geprellten zum zweitenmal auf-

suchen. Das Mädchen war vom Besten, wo es um zehn Mark erlöset worden war, nach dem Centrum verzogen, erlaubte die Schwindlerin, die es hier nicht vermuten konnte, sofort wieder und ließ sie festnehmen. Die Verhaftete, die von der Kriminalpolizei als eine Frau Dräger aus der Liesenstr. 14 festgestellt wurde, tat sehr entrüstet, daß man sie so verdächtige und beschuldige, die Kriminalpolizei fand aber in einem Buße, das sie bei sich führte, die Namen und Wohnungen einiger flüchtig Mädchen, die ihr je fünf bis zehn Mark geopfert hatten. Unter diesen Umständen hatte die Entlastung keinen Erfolg. Frau Dräger mußte vielmehr vom Alexanderplatz nach Moabit in das Untersuchungsgefängnis wandern.

Ein neuer Schulbau wird zu Beginn dieses Winterhalbjahres in Benutzung genommen, das Gemeindefachschulhaus in der Greifenhagener Straße. Das dreistöckige Gebäude, das nach der Straße hinaus eine Front von stattlicher Breite hat, ist ein einfacher Backsteinbau. Nur zur Gliederung der Fassade ist Werkstein mitverwendet worden. Der mittlere Teil, in dessen obersten Stockwerk die Aula sich befindet, ist von einem weithin sichtbaren Uhrturm bekrönt. Die Kosten der Bauausführung belaufen sich auf rund 700 000 M. Das neue Schulhaus bietet Raum für zwei Schulen mit zusammen 36 Klassen (jeweils 2 Pflanzklassen). Es soll zwei bereits bestehende Gemeindefachschulen aufnehmen, die bisher in der Nachbarschaft untergebracht waren.

Buro und Lint. Eine gefährliche Schwindler-Gesellschaft treibt gegenwärtig ihr Unwesen und schädigt die hiesigen Geschäftsleute. Ein etwa 50jähriger Mann erscheint in Begleitung einer zierlichen 20jährigen Dame, angeblich seiner jungen Frau, in Verkaufsalons von Spezialgeschäften und macht für seine neu einzurichtende Haushaltung größere Aufträge mit der Bestimmung, daß die bestellten Waren an Buro und Lint, Konfektionsgeschäft, Kasanien-Allee 50/51, zu liefern seien. Das genannte Haus besitzt nicht weniger als drei Ausgänge nach der Kasanien-Allee, dem Biondistr. und der Biondistr. Straße. Erscheint nun die Hausdienerin der Geschäfte, so suchen sie zunächst an der angegebenen Adresse vergeblich nach der Konfektionsfirma. Eine „zufällig“ vor der Tür stehende, etwa 50jährige Frau kann jedoch den Voten mitteilen, daß Buro und Lint im Vorderhaus vier Treppen wohnen, und während nun der Hausdiener sich hinaus begibt, suchen die Schwindler den Geschäftswagen zu plündern und dann, mit ihrem Raub durch das Haus durchgehend, in einer Nebenstraße zu verschwinden. In welchem Umfange das Verbrechen-Trio den Schwindel betreibt, zeigt die Tatsache, daß bis zu sechs Firmen an einem Tage die Waren abliefern wollten. Buro und Lint kaufen alles. So wurden bisher Teppiche, Mobiliar, Gasöfen, Kücheneinrichtungen, Porzellan- und Emaille-Geschirre, Tafelgeschirre, Silbergeschirre, Juwelen und Goldschmuckstücke, Kippgeschirre, Gardinenstoffe usw. angeliefert. Zahlreiche Geschäftsleute haben, bevor sie die Aufträge effektuierten, im Hause Erkundigungen eingezogen und wurden gewarnt. Soweit möglich wurden auch die Hausdiener bei den Anlieferungen auf den Betrag aufmerksam gemacht, aber man unterließ das Wichtigste, der Polizei Anzeige zu erstatten resp. das Schwindler-Trio festzunehmen.

Wandfächer-Schieber entwickeln zurzeit wieder eine rege Tätigkeit und suchen ihre Opfer auf und vor dem Grundstück der städtischen Versteigerungshalle in der Neuen Schönhauserstraße, wo sie mit größter Ungeniertheit, fast unter den Augen der Polizei, operieren. Sie „arbeiten“ in derselben Weise wie die Kipper. Sie bieten dem Opfer einen Wandfächer über eine Uhr oder ähnliche Gegenstände zum Kauf an und fordern dafür in der Regel die Hälfte des Verkaufspreises des Gegenstands. In dem Augenblick, in dem der zu Kaufende sich in Unterhandlung mit dem „Schieber“ einläßt, erscheint ein „Sachverständiger“, der gern den Wandfächer kaufen möchte, jedoch eine Kleinigkeit weniger bietet als jener fordert und sucht dann dem Verkäufer klar zu machen, daß er als Händler, dem die Sachen vielleicht so und so lange lagerten, anständig verdienen müsse. Im Notfall erscheint dann ein zweiter „Händler“ als schweres Geschick, der bereit ist, den vollen geforderten Preis zu zahlen, und nunmehr greift gewöhnlich das Opfer ohne Bedenken zu, um nachher, wenn er den betreffenden Gegenstand einlöst, seinen Schaden zu erkennen.

Junge Liebe. In der unter dieser Stichmarke gebrachten Meldung über den Selbstmord eines Liebespaars wird uns von Verwandten des Verstorbenen Max Mobe mitgeteilt, daß dieser ein anständiger und arbeitsamer Mann gewesen ist. Zeugnisse der Arbeitgeber, die uns vorgelegt wurden, bestätigen diese Angabe. Unter diesen Umständen bedauern wir selbstverständlich, daß eine falsche Charakteristik des Unglücklichen ins Blatt gelangt ist.

Bei der Arbeit verunglückt ist der 37 Jahre alte Schornsteinfeger Hermann Reich aus der Burgdorffstr. 13. Er stürzte gestern eine Treppe hinab, konnte aber noch nach Hause gehen. Erst in der Nacht stellte sich heraus, daß er sich schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, und der Verunglückte mußte nun unverzüglich in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Zentralverband der Maurer sendet uns folgende Mitteilung zu: „Gegenüber der Verächtlichmachung des Herrn Hermanns in Nr. 233 bleiben wir dabei, daß der Verfall in der von uns geschickten Weise erfolgt ist; von einem Zerabfallen der Steine auf das Gefäss kann schon aus dem Willen keine Rede sein, weil das Gefäss tiefer lag als das Gefäss. Was die Entlastung der Lohnmänner betrifft, so halten wir das in Nr. 231 Gesagte aufrecht.“

Feuerbericht. Ueber ein Dutzend Alarmierungen hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr wurde sie nach der Kürassierstr. 19 gerufen, weil hier im linken Seitenflügel in dem Farbenlager Keller der Farbenhandlung von W. Lohmann auf nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen war, das einen größeren Umfang anzunehmen drohte. Der Lösungszug war aber schnell zur Stelle und konnte die Gefahr innerhalb einer halben Stunde beseitigen. — Vorher gingen in der Nachstr. 49 Garbden in Flammen auf, während in der Markstr. 24 allerhand Verpackungsmaterial brannte. — In der Rheinbergerstr. 49 und in der Biondistr. 9 hatte die Wehr in der letzten Nacht mit der Ablösung von Wohnungsbränden zu tun. Im wesentlichen wurden in beiden Fällen Möbel, Decken und Kleidungsstücke beschädigt. — Allerlei Gerümpel und alter Hausrat war in der Anhaltstr. 4 in einem Keller in Brand geraten, der indes vom 9. Lösungszug in kurzer Zeit unterdrückt werden konnte. — Nach der Köpenickerstr. 33 wurde die zweite Lösungskompagnie gerufen, weil dort ein Pferd mit samt dem Wagen in die Spree gestürzt war. Die Wehr holte das Pferd, das dem Verenden nahe war, nach mühevoller Anstrengung aus den Fluten wieder auf's Trockene. — Betten hatten gegen Abend in der Klopffstr. 52 in einer Schlafstube Feuer gefangen. — Alle übrigen Alarmierungen, die noch im Laufe des gestrigen Tages aus der Schülstr. 1, Lüderstr. 61 und noch aus verschiedenen anderen Stellen einliefen, betrafen durchweg Brände, die teils vor Anbruch der Lösungszeit von Hausbewohnern bereits beseitigt waren, teils die Wehr nur kurze Zeit in Anspruch nahmen.

Der Schwimmverein „Vorwärts“, der größte Schwimmverein Berlins, Mitglied des Arbeiter-Schwimmbundes, hat in Charlottenburg eine Abteilung gebildet. Diese Schwimm-Mittwochabends 7 Uhr und Sonntags vormittags 8 Uhr in der städtischen Badeanstalt, Kronenstraße. Nichtschwimmer können das Schwimmen erlernen. Neue Mitglieder, auch Frauen, können sich in den Umkleekabinen anmelden. Mittwoch abends 9 Uhr nach dem Schwimmen Versammlung im Volkshaus, Köpenickerstr. 3: Erste Übungsstunde und Unterricht im Rettungswesen, darauf anschließend Besprechung über Gründung einer Damenabteilung. Frauen und Mädchen, welche sich dafür interessieren, wollen sich dazwischen einfinden.

Orgelkonzert. Der Jerusalems-Kirchenchor (Dirigent M. Eshle), der auch in diesem Winter eine Serie von vier populären, unentgeltlichen Chorkonzerten in Aussicht stellt, gibt am 12. Oktober, abends von 8 bis 9 Uhr, das erste dieser Konzerte. Mitwirkende sind: Frä. G. Warburg (Violine), Herr M. Kordewan (Bass) und Herr M. Kose (Orgel).

Im Wintergarten hat das Oktoberprogramm Bekanntes und Neues durcheinandergebracht. Bekannt ist Herr Marcel Salzer von

der Sezessionsbühne her. Sein Esplager, der tschechische Fremdenführer, wirkt in seiner Deutschseindlichkeit wie früher so auch jetzt belustigend. Ferner ist das Potogiel in seiner unübertrefflichen Automatenatur wieder da, ebenso die Jongleurtruppe August. Die Verhaftungszinerin Howard de Grey hat ja ebenfalls schon früher von sich reden gemacht; einmal vor zwei Jahren, als sie im hiesigen Apollo-Theater war, und dann — doch schweigen wir von dieser jetzt abgetanen Geschichte. In ihrer Kunst hat die Dame sich ganz bedeutend verbessert; ihre Tänze sind vollendete Grazie. Seltsam finden wir nur den Brauch dieser Künstlerin, sich an Stelle des Trilots mit einer Linnege Feder zu bedecken. Ein beachtenswertes Ballet tanzten die Damen Fiorentini und Härtel in dem „Pas de deux oriental“. Eine hervorragende Gesangs-künstlerin ist Hane de Vries. Erwähnt seien noch als vortrefflich die Komfakoff's, russische Tänzerinnen, und die ganz originellen Papierkünstler Morton und Elliot.

Die Arbeiter-Bildungsschule

eröffnet am morgigen Montag wieder ihre Kurse, und unsere Lehrer sind bereits durch die wiederholte Annonce über Lehrplan, Zeit und Ort der Kurse unterrichtet. Der Lehrplan ist für das kommende Quartal bedeutend erweitert, neben der Rationalökonomie (theoretische Nationalökonomie, 1. Teil), Geschichte (von der Völkerwanderung bis zu den großen Erfindungen und Entdeckungen des 16. und 17. Jahrhunderts), sozialer Gesetzgebung (Arbeiterversicherung), den beiden Kursen für Redelehrungen, zeigt er diesmal einen Kursus über Naturerkenntnis (Entwicklung des Weltalls und der Erde) und einen Fortschrittskursus in Rationalökonomie, in dem staatswissenschaftliche praktische Übungen vorgenommen werden sollen.

Diesem Bestreben der Schule, stetig fortzuschreiten, sollte von seiten der Berliner Arbeiterschaft vor allem dadurch dankbare Anerkennung bewiesen werden, daß ihre Teilnahme an dem Unterricht auch stetig fortschritte. Leider aber läßt ein großer Teil unserer Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen es noch bei der inneren Wertschätzung der Arbeiter-Bildungsschule bewenden, ohne durch äußere Teilnahme, sei es als Mitglied oder Unterrichtsteilnehmer, die eigentlichen Zwecke und Absichten der Schule direkt zu unterstützen. Die kämpfende Arbeiterschaft weiß von jeher die Bildung als Kampfmittel zu schätzen, und sie hat sich in Berlin durch die Arbeiter-Bildungsschule selbst ein Institut geschaffen, dieses Kampfmittel zu verbreiten und zu verbessern, aus eigener Kraft zu eigenen Zwecken. Es ist ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß dieses Institut durch immer weitere und stärkere Teilnahme seine Zwecke erfüllen kann. Und so hoffen und wünschen wir, daß gerade auch für die bevorstehenden Kurse unsere Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen ihr möglichstes an Teilnahme leisten, sie dienen damit nicht nur der Arbeiter-Bildungsschule, sondern am meisten sich selbst!

Aus den Nachbarorten.

Johannisthal. Die bürgerliche Mehrheit der Gemeindevertretung hat den Antrag, den ihr die Regierung durch die Nichtbestätigung des von der Vertretung gegen nur eine Stimme gewählten sozialdemokratischen Schulvorstandesmitglied verlegt, mit der den Deutschen anhaftenden Untertänigkeit entgegengenommen. Bei der Neuwahl fand nur ein bürgerlicher Vertreter den Rat, gegen den leeren Eingriff der Regierung in das Selbstverwaltungsgewalt der Gemeinde zu protestieren. Da ein Mandat der dritten Abteilung durch den Wegzug des Genossen Mertins frei ist, mußte schließlich das Los zwischen dem Vertreter Kadumke (Soz.) und dem Vertreter Rehbein entscheiden. Der bürgerliche Vertreter war der glückliche Gewinner. Mit diesem so gewonnenen Schulvorstandesmitglied wird die Regierung ohne Zweifel zufrieden sein, da der Mann fleißiger Kirchengänger und stammer Patriot ist.

Steglitz. „Ich erteile dem Herrn Referenten das Wort!“ (Kurze Begründung seitens des Herrn.) „Ich eröffne die Debatte. — Zum Wort hat sich niemand gemeldet. — Ich schließe die Debatte. — Widerspruch ist nicht erfolgt — der Antrag ist angenommen.“ Nachdem sich dieses Wort, viel achtmal wiederholt hatte, waren ebensoviel Teile der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung erledigt. Zwei Sachen wurden in die geheime Sitzung verwiesen, und zwar die Bewilligung eines Ehrengehaltes an einen Tischlergesellen, welcher 30 Jahre bei einem und demselben Meister gearbeitet hat, und ein Antrag auf Abschluß einer Haftpflichtversicherung. Erst bei dem nach Erledigung der Tagesordnung eingebrachten Dringlichkeitsantrag der Wohnungsstatistik-Kommission, im Monat November abermals eine Statistik aufzunehmen, kam etwas „Leben in die Bude“. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß die 1901 beschlossene und 1902 ausgenommene erste Wohnungsstatistik noch immer nicht verarbeitet ist. Der letzte Sündenbock an dieser unerhörten Verschleppung ist der Statistiker, dem das Material zur Bearbeitung übergeben war. Der Redner sprach davon, daß die Gemeinde von dem Herrn, der ihr aufs beste empfohlen war, schließlich gestäubt worden sei. Zwischen Hausbesitzern und Mietern entspann sich ein kleines Gepänkel über den Nutzen der Statistik überhaupt, und das Ende vom Liede war die Ablehnung des Antrages durch die Hausbesitzer. — Ueber den materiellen Inhalt der auf oben geschilderte Weise gefassten Beschlüsse sei folgendes mitgeteilt: Es wurden bewilligt 50 000 M. zur Erweiterung der Pumphstation; zur Ausbringung dieser Summe und zur Deckung einiger anderer Bedürfnisse würde die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 115 000 M. beschlossene. Die seit 1. April d. J. bestehende öffentliche höhere Mädchenschule hat bereits 16 Schülerinnen aufzuweisen, wodurch sich die weitere Vereinfachung zweier Unterrichtsräume nötig macht. Auch diese Kosten wurden bewilligt und gleichzeitig beschlossene, in den Etat die Summe von 7000 M. einzustellen zwecks Anstellung eines Oberlehrers (4000 M.) und eines Mittelschullehrers (3000 M.) an dieser Anstalt zum 1. April 1905. An der Fortbildungsschule macht sich die Einrichtung einer Vorlesung nötig (Kosten 300 M.), ebenso muß in der Oberrealschule die Sexta geteilt werden, was einen Aufwand von 1500 M. erfordert. Schließlich erteilt die Versammlung nach dem Gemeindevorsteher die Ermächtigung, zum Zwecke der Vergrößerung des Marktplatzes gegen einen anliegenden Eigentümer das Enteignungsverfahren einzuleiten.

Anmutige Lohnbrückerpraktiken scheinen in der Haselbörcher Militär-Konjunktur jetzt in Aufnahme kommen zu sollen. Während in den früheren Betriebsperioden ungelernete männliche Arbeiter gegen einen Tagelohn von 3 M., gelernte Arbeiter nicht unter 3,50 M. eingestellt worden sind, wird in diesem Jahre versucht, die Arbeiterlöhne fast herabzubringen. Arbeiten, die früher im Accord ausgeführt wurden (z. B. Kohlenabtragen) und einen Verdienst von 4 M. und darüber pro Tag abwarfen, bot man in diesem Jahre einigen Arbeitern gegen einen Tagelohn von — 2 M. an; natürlich verzichteten die betr. Arbeiter dankend. Einem Klempner wurde ein Tagelohn von 2,50 M. geboten, während der in Spandau ortsübliche Lohn für Klempner mindestens 3,50 M. beträgt, welcher Lohn auch früher in der Konservenfabrik gezahlt wurde. Es scheint, als ob die Heeresverwaltung hier Sparmaßnahme auf Kosten der Arbeiter betreiben möchte.

Spandau. Die Angelegenheit des Fortverkaufes nimmt denjenigen Verlauf, den unsere Parteigenossen im Stadthaus voraussaßen: es wird nichts Vernünftiges daraus, und sie trägt den städtischen Körperschaften allenfalls nur Hohn und Spott ein. Herr A. e. in f. e. d., der bekanntlich eine Verlängerung der am 1. Oktober abgelauteten Frist nachgesucht hat, risikiert selbst höchstensfalls — 5000 M. „Kugelb.“ (bei einem Objekt von 8 Millionen!), die auch noch nicht einmal voll in die Stadtkasse fließen, da hier von in erster Linie 1500 M. Tagelohn gebet werden müssen. Die Kommission hat sich zwar mit 10 gegen 2 Stimmen für die Verlängerung der Frist um ein halbes Jahr entschieden, es steht aber noch durchaus nicht fest, ob die Mehrheit der Stadtkörpern diesem Beschluß beitreten wird, da sich ihrer jetzt allmählich doch die Ernüchterung bemächtigt, und man fürchtet weitere — Blamage,

Aus Lichtenberg wird uns geschrieben: Der Sturm hat auch hier böses Unheil angerichtet. Nachts 2 1/2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr nach der Pfarrstraße gerufen, wo das Gerüst an Gemeindefachschulbau zusammengebrochen war. Zum Glück kamen Menschenleben nicht in Gefahr. In zweistündiger Arbeit räumte die Feuerwehr die Trümmer beiseite.

Mariendorf. Trotzdem auch hier die Bautätigkeit verhältnismäßig flott ist, kann über ein Leerstehen von Wohnungen in neuen Häusern nicht gellagt werden. Auch geben die Mietspreise den Berlinern nichts nach, denn 2 Stuben zc. kosten bis zu 400 M., ein Beweis dafür, wie groß der Mangel an guten Wohnungen hier ist. Es dürfte selbst bei noch stärkerer Bautätigkeit eine Ueberproduktion an guten Wohnungen vorläufig nicht eintreten. — Um der minder bemittelten Bevölkerung Mariendorfs auch im Winter Badegelegenheit zu geben, stellte der sozialdemokratische Wahlverein den Antrag an die Gemeinde: in Ermangelung einer öffentlichen Badeanstalt die Badegelegenheiten in der Schule, welche nur wenig benutzt werden, den Einwohnern eventuell gegen ein Entgelt zu Verfügung zu stellen. Man darf gespannt sein, welches Verständnis die Gemeindevertretung dieser hygienischen Forderung entgegenbringen wird.

Vermischtes.

Explosionskatastrophe in Siegburg. Die „Sieg-Zeitung“ meldet: Sonnabend vormittag 10 1/2 Uhr explodierte in einem Gebäude der Geschloßfabrik, in welchem die Geschosse gefüllt und aufbewahrt werden, ein Kessel mit Explosivstoffen. Nicht in der Nähe beschäftigte Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen. Einer derselben ist bereits gestorben. Einige Arbeiter werden vermisst. Das Gebäude stand in kurzer Zeit in Flammen. Tausende von Geschossen explodierten unter fürchterlichem Knall, mächtige Rauchwolken emporsteigend. An ein Löschen konnte nicht gedacht werden wegen der Gefährlichkeit. Gegen 1 Uhr hörte man weitere Explosionen. Das Gebäude brennt weiter, doch scheint die größte Gefahr vorüber zu sein.

Die „Sieg-Zeitung“ meldet weiter über das heutige Unglück: In den Räumen der Geschloßfabrik, in dem die Explosion erfolgte, wurden die Geschosse auf elektrischem Wege mit Sprengstoff gefüllt. Man nimmt an, daß die Explosion durch Kurzschluss in der elektrischen Leitung entstanden ist. Die Detonation dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Vor Ablauf von 24 Stunden ist eine nähere Untersuchung wegen der damit verbundenen Gefahr nicht möglich. Wie verlautet, lagerten in dem betreffenden Raum 60 000 Schrapnelle; in dem Räume waren 100 Arbeiter tätig. Von den Arbeitern, die sich in unmittelbarer Nähe des Kessels aufhielten, wurden einer sofort getötet, drei schwer, fünf leicht verletzt; von den Vermissten wurden nachmittags um 8 Uhr zwei mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

18 Vergleute tödlich verunglückt. Wie der Draht aus Köthen (Anhalt) meldet, sind bei dem Wasser- und Schlammdurchbruch in dem der Grube „Leopold“ geborenen Franz-Kohlenwerke 18 Vergleute tödlich verunglückt und vorläufig nicht erreichbar. Die tiefste Sohle ist größtenteils verschlammmt, auf der Oberfläche wird die Förderung in dem bisherigen Umfang fortgesetzt. Ein Teil der Belegschaft ist nach der Grube „Leopold“ übernommen worden, so daß etwa zwei Drittel der bisherigen Förderung des Franz-Kohlenwerkes erzielt werden können. Die stärkeren Wasserzuflüsse haben aufgehört, mit dem Aufschlammten wird alsbald begonnen werden.

Sieben Arbeiter ertrunken. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet aus Radolfzell: Auf der Heimfahrt von hier nach Isznang ertranken gestern Abend sieben Arbeiter durch Umschlagen des Bootes im Bodensee.

Vor eine recht eigenartige Untersuchung gestellt wurde, so berichtet man uns unterm 7. Oktober aus Halle, in der Nacht zum 5. August die hiesige Polizei. Die Kellnerin Emilie Thierbach hatte sich gelegentlich eines Besuchs bei einem Studenten in Männerkloster und, mit einer Studententüchle auf dem Kopfe, umringt von etwa 15 Kommilitonen, einen Rundgang auf dem sogenannten Schlamme gemacht, einer Straße, in der die Freudenmädchen wohnen. Bei dem nächtlichen Spaziergange ging es so bunt her, daß die Polizei einschritt, der es schwer fiel, festzustellen, ob sie es in Fräulein Thierbach mit einem Mäulein oder einem Weiblein zu tun hatte. Die von dem Beamten an Fräulein Thierbach gerichtete Frage: „Im Namen des Gesetzes frage ich Sie, sind Sie ein Herr oder eine Dame?“ rief unter den Kommilitonen große Heiterkeit hervor, und ein Student entgegnete: „Wissen Sie, Herr Sergeant, das ist ein russischer Student, der versteht nicht deutsch.“ Der Beamte erklärte schließlich dem „Bruder Stubio“: „Wenn Sie nicht erklären, ob Sie ein Herr oder eine Dame sind, dann nehme ich Sie mit zur Wache und lasse Sie von dem Gefangenenaufseher untersuchen.“ Bei der Untersuchung legte Fräulein Thierbach ein „offenes“ Geständnis ab. Auf der Wache mußte die Th. sich umkleiden und dann konnte sie wieder das Wackelokal verlassen. Auf Grund dieses Scherzes wurde die Kellnerin vom Schöffengericht wegen Unfugs zu 6 M. Geldstrafe verurteilt.

Eine Jagdtragödie. Aus Sonderburg auf der Insel Rissen wird gemeldet: Der Landmann Christensen aus Haraslopp hat nachts auf der Jagd versehenlich zwei Brüder erschossen. Christensen glaubte im Gebüsch Rehe zu entdecken, schoß und die Ladung drang den zwei jungen Leuten — der eine war fünfzehn, der andere siebzehn Jahre alt —, die im Gebüsch auf Wild gelauert hatten, in den Kopf. Die beiden Unglücklichen waren sofort tot. Christensen stellte sich freiwillig der Polizei-behörde.

Prinzessin Luise von Koburg. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Vor dem Ober-Hofmarschallamt hat heute die Verhandlung über das Begehren der Prinzessin Luise von Koburg wegen Aufhebung der Entmündigung stattgefunden. Die Entscheidung erfolgte heute nicht, sondern wird schriftlich ausgefertigt werden.

Folgenden Grenzzwischenfall berichtet man dem „Geselligen“ aus Pilsallen: Am 4. Oktober kamen vier russische berittene Grenzsoldaten in trunkenem Zustande bei Sahrwind über die preussische Grenze und belästigten die Leute. Außerdem ritten sie in den Gärten eines Besitzers und entnahmen Obst. Als der zur Hilfe gerufene preussische Gendarm erschien, sprengten sie nach ihrem Skordon. Ein Soldat fiel vom Pferde, wurde ergriffen und verhaftet, nachdem er Gewehr und Säbel abgelegt hatte. Auch das Pferd wurde ergriffen und bei einem Besitzer untergebracht. Mit der russischen Militärbehörde sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Der russische Soldat wurde am 6. Oktober der russischen Militärbehörde in Wladislawow überliefert.

Zu der Katastrophe auf dem Fort Sainte Marie de Callao bei Antwerpen wird noch gemeldet, daß 15 Personen sich in unmittelbarer Nähe der Explosionsstätte befanden. 11 Personen waren sofort tot, zwei sind tödlich verletzt und zwei schwer. Der Brand dauert fort. Von den Verwundeten war bis jetzt noch keine Aufführung zu erlangen, da alle noch nicht vernunftgemäß sind. 50 000 Kilogramm Pulver, welche in der Nähe lagerten, sind nicht explodiert. Von den Leichen war bisher nur eine zu erkennen, die übrigen sind sämtlich verstimmt. Heute nachmittag fand die Beerdigung der Opfer statt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Pilsallen-Schwiebus-Krosen-Sommerfeld. Dienstag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Großer, Draisstraße 39, vorn 1 Tr. Tagesordnung: 1. Bericht aus dem Kreise. 2. Abrechnung vom Stichtag. 3. Vereinnahmungsberichte und Aufnahme neuer Mitglieder. Es ist Pflicht eines jeden Genossen aus dem Wahlkreis, an dieser Versammlung zu erscheinen. Genossen, welche gewillt sind, dem Verein beizutreten, können sich beim Genossen Elmer, Kominternstr. 4, vorn 4 Treppen rechts melden.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Sonntag: Altesstr. 123 bei Dese von 3-6 Uhr.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Die Hugenotten. Montag: Manon. Dienstag: Nienzi. (Auf. 7 Uhr.) Mittwoch: Cavalleria rusticana. Coppelia. Donnerstag: Carmen. Freitag: Lucia von Lammermoor. Sonnabend: Meisterlänger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Undine. Montag: Die Jäuberhölle. Neues Königliches Opernhaus. Sonntag: Der Verschwendler. Montag: Ein kritischer Tag. Dienstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Mittwoch: Wallensteins Tod. Donnerstag: Ein kritischer Tag. Freitag: Torquato Tasso. Sonnabend: Theodora. Sonntag: Theodora. Montag: Maria Stuart. (Anfang 7 Uhr.) Deutsches Theater. Sonntag: Maria Friedhammer. Montag, mittags 2 1/2 Uhr: Lady Windermeres Fächer. Dienstag: Kettenglieder. Freitag: Maria Friedhammer. Mittwoch und Donnerstag: Kettenglieder. Freitag: Maria Friedhammer. Sonnabend und Sonntag: Kettenglieder. Montag: Unbestimmt. Berliner Theater. Sonntag: Im bunten Rod. Montag: Japhet. Dienstag: Mit-Heidelberg. Mittwoch: Ueber unsere Kraft. 1. Teil. Donnerstag: Japhet. Freitag: Im bunten Rod. Sonnabend und Sonntag: Japhet. Freitag: Cameliendame. Leistungstheater. Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr: Die verkaufte Glocke. Sonntagabend bis Dienstag: Trautulus. Mittwoch: Die Frau vom Reere. Donnerstag bis Sonntag: Trautulus. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr: Ronna Banna. Montag: Der Richter von Palermo. Theater des Westens. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz. Sonntagabend: Rigoletto. Montag: Der Troubadour. Dienstag: Lucia von Lammermoor. Mittwoch: Rigoletto. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Undine. Sonnabend und Sonntagabend: Die kleinen Kämmen. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Undine. Montag: Die kleinen Kämmen. Neues Theater. Sonntag: Die Kronpräsidenten. Montag: Erdgeist. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Die Kronpräsidenten. Mittwoch: Die Kronpräsidenten. Donnerstag: Minna von Barnhelm. (Auf. 8 Uhr.) Freitag: Die Kronpräsidenten. Sonnabend: Die Kronpräsidenten. Sonntag: Erdgeist. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Johannisfeuer. Sonntagabend: Der Lakonist. Montag: Die Großstadtluft. Dienstag: In Behandlung. Mittwoch: Die Kreuzschreiber. Donnerstag: Die Großstadtluft. Freitag: Die Kreuzschreiber. Sonnabend: Johannisfeuer. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Die Ehre. Sonntagabend: Die Großstadtluft. Montag: In Behandlung. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntagabend: Die Großstadtluft. Montag: In Behandlung. Dienstag: König Lear. Mittwoch: In Behandlung. Donnerstag: Johannisfeuer. Freitag: In Behandlung. Sonnabend: Die Großstadtluft. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntagabend: In Behandlung. Montag: Die Großstadtluft. Neidens-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Von Sonntagabend bis Sonnabendabend: Eine Hochzeit. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Sonntagabend und Montag: Eine Hochzeit. Kleines Theater. Sonntag: Nachtschl. Montag: Des Pastors Rieck. Dienstag: Fräulein Julie. Mittwoch: Nachtschl. Donnerstag: Eclira. Freitag: Nachtschl. Sonnabend: Fräulein Julie. Sonntag: Nachtschl. Montag: Des Pastors Rieck. Trianon-Theater. Von Sonntag bis Sonnabend: Gastons Frauen. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Madama X. Sonntagabend und Montag: Gastons Frauen. Belle-Alliance-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Deborah. Sonntagabend bis Freitag: Unsel Bräutigam. Sonnabend: Die Augenklode. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Der Goldhauer. Puffen-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hofmanns Töchter. Sonntagabend: Hamlet. Montag und Dienstag: Kein Leopold. Mittwoch: Der Registrator auf Reisen. Donnerstag: Hamlet. Freitag und Sonnabend: Der Registrator auf Reisen. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Hamlet. Sonntagabend und Montag: Der Registrator auf Reisen. Lustspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: In Behandlung. Sonntagabend bis Sonnabend: Biederleute. Sonntag, den 16. Oktober, nach-

Freitag: Die Kronpräsidenten. Sonnabend: Die Kronpräsidenten. Sonntag: Erdgeist. (Anfang 8 Uhr.) Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Johannisfeuer. Sonntagabend: Der Lakonist. Montag: Die Großstadtluft. Dienstag: In Behandlung. Mittwoch: Die Kreuzschreiber. Donnerstag: Die Großstadtluft. Freitag: Die Kreuzschreiber. Sonnabend: Johannisfeuer. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Die Ehre. Sonntagabend: Die Großstadtluft. Montag: In Behandlung. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Sonntag, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntagabend: Die Großstadtluft. Montag: In Behandlung. Dienstag: König Lear. Mittwoch: In Behandlung. Donnerstag: Johannisfeuer. Freitag: In Behandlung. Sonnabend: Die Großstadtluft. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: König Lear. Sonntagabend: In Behandlung. Montag: Die Großstadtluft. Neidens-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Von Sonntagabend bis Sonnabendabend: Eine Hochzeit. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage. Sonntagabend und Montag: Eine Hochzeit. Kleines Theater. Sonntag: Nachtschl. Montag: Des Pastors Rieck. Dienstag: Fräulein Julie. Mittwoch: Nachtschl. Donnerstag: Eclira. Freitag: Nachtschl. Sonnabend: Fräulein Julie. Sonntag: Nachtschl. Montag: Des Pastors Rieck. Trianon-Theater. Von Sonntag bis Sonnabend: Gastons Frauen. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Madama X. Sonntagabend und Montag: Gastons Frauen. Belle-Alliance-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Deborah. Sonntagabend bis Freitag: Unsel Bräutigam. Sonnabend: Die Augenklode. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Der Goldhauer. Puffen-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hofmanns Töchter. Sonntagabend: Hamlet. Montag und Dienstag: Kein Leopold. Mittwoch: Der Registrator auf Reisen. Donnerstag: Hamlet. Freitag und Sonnabend: Der Registrator auf Reisen. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Hamlet. Sonntagabend und Montag: Der Registrator auf Reisen. Lustspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: In Behandlung. Sonntagabend bis Sonnabend: Biederleute. Sonntag, den 16. Oktober, nach-

mittags 3 Uhr: In Behandlung. Sonntagabend: Biederleute. Montag: Unbestimmt. Deutsche Volkstheater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Genoveva. Sonntagabend: Klar zum Geleht. Montag: Die Räuber. Dienstag: Maria Stuart. Mittwoch: Genoveva. Donnerstag bis Sonnabend: Maria Stuart. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Klar zum Geleht. Sonntagabend: Maria Stuart. Montag: Genoveva. Thalia-Theater. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Tante. Sonntagabend bis Sonnabendabend: Der Weiberkönig. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Tante. Sonntagabend und Montag: Der Weiberkönig. Zentral-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Sonntagabend bis Sonnabend: Die Schmuggler-Suñ. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Der Beistudent. Sonntagabend und Montag: Die Schmuggler-Suñ. National-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Sonntagabend: Der Wildschütz. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Rigoletto. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: Jar und Zimmermann. Freitag: Rigoletto. Sonnabend: Rigoletto. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Der Wildschütz. Sonntagabend: Rigoletto. Montag: Unbestimmt. Kasino-Theater. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Der Denunziant. Von Sonntagabend bis Sonnabend: Rutiler Gräber. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr: Der Denunziant. Sonntagabend: Rutiler Gräber. Apollo-Theater. Abends: Berliner Lust. Spezialitäten. Deutsch-Amerikanisches Theater. Abends: Ueber'n großen Teich. Gebrüder Herrfeld-Theater. Abends: Nur eine Nacht. Am andern Morgen. Metropol-Theater. Abends: Ein tolles Jahr. Passage-Theater. Abends: Spezialitäten. Wintergarten. Abends: Spezialitäten. Urania-Theater. Laubentstraße 48/49. Täglich abends: Im Sankt kreis der Jungfrau. Montag: Die Insel Rügen. Mittwoch und Sonnabend: Die Wellenstellung in St. Louis. Dienstag: Der Garbalee

Sozialdemokratischer Wahlverein für Waidmannslust und Umgegend. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Genosse Gustav Grochow... (Anfang 8 Uhr.)

Zentralverband d. Steinsetzer, Pflasterer und Bernstgenossen. Tode-Anzeige. Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kollege Karl Schröder I... (Anfang 8 Uhr.)

Für Vereine! Buss' Salon, Gr. Frankfurterstr. 85. Ch. Theel. Nur noch einige Tage! Mariendorfer Kochbau-Terrain! 200 Baustellen von M. 3000. — an, prachtvoll geschnitten M. 3. — und M. 4. — pro Quadrat-Meter netto Baustelle, zur Straße nichts mehr abzutreten.

Winter-Paletots Winter-Anzüge Winter-Joppen Pelz-Joppen Geh-Pelze Kaiser-Mäntel Hohenzollern - Mäntel Schlaf-Röcke Kinder-Paletots Kinder-Anzüge Jünglings-Paletots Jünglings-Anzüge

Wir rauchen nur Koyer-Zigaretten. Fabrik Schöneberg, Gutfrowstraße 5. Roh-Tabak Decke Nr. 5194 hell, gepulvert, schneeweiß brennend. 1. Länge 60 Blatt 56442 a Mk. 2.30 verzollt. W. Hermann Müller, Berlin O., Alexanderstr. 22.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, der Kolleger Gustav Grochow... (Anfang 8 Uhr.)

Dauflagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kräfte spenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Freunden, Bekannten, sowie den Kollegen vom Bau Prinz Albrecht-Lirake (Doffenku Krauer) meinen herzlichsten Dank. Marie Krüger nebst Kindern.

Hygienische Artikel jeder Art, viele Neuheiten. Reichhaltige illust. Preisliste gratis u. franko. Gummiwaren- und Verbandstoff-Fabrik Jos. Maas & Co., Berlin 60, Oranienstr. 198. Größt. Haus d. Branche.

S. Haber Herren-Moden Berlin N. 112. Invalidenstr. 112. Eschhaus der Chausseestrasse. Mass-Anfertigung unter Garantie des Gutführens. Berufskleidung für sämtliche Gewerke. Herren-Ausstattungen in großer Auswahl!

Achtung! Rosgut, rein überleichte (unbeschädigte) Tabakstaub Original-Präparat zusammengeleitet wie folgt: Java, Domingo, Sumatra, Yagouan, Garmen, Seelische u. Brasil, per Pfd. verzollt 85 Pf.; sowie Sumatra-Stubblatt per Pfd. verzollt 1 Mk. 2. Barcinan 2%, Fonto. Rengfoß & Maak, Berlin NO., Reibestraße 34.

Gustav Grochow am 6. Oktober nach kurzem Krankenlager verstorben ist. (Anfang 8 Uhr.)

Dr. Simmel, Prinsenzstr. 41, 135/137. Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 2-4. Mit 190906 tüchtigem Fachmann zusammen, der Spezial-Maschine oder Spezial-Werkzeuge nachzuweisen hätte, deren Fabrikation in dieser Richtung auf guten Erfolg bieten würde, ist technisch gebildet, erfahrener Kaufmann bereit, die betreffende Fabrikation rationell auszuführen event. auch an bestehender Fabrik sich tätig zu beteiligen. Ausführliche Angaben auch über die bisherige Tätigkeit sowie über das erforderliche Kapital an die Exp. d. V. sub D. 3.

Kronleuchter-Fabrik für Gas u. Petroleum. Größte Auswahl. 400 Kronen von 10-700 Mk. Verk. zu billigst. Fabrikpreisen an Private. Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisermäßigung. Siegel & Co. Prinzenstrasse 33. RESTE. Zur Damenmäntel-Konfektion, Mädchen- und Knabenangardrobe, Damentuche in schwarz und farbig, Kostümstoffe, Kammgarn, Cheviot, Corkakrow, Plüsch, Sammet, Besatzartikel etc. Fertige Jacketts, Paletots, Capes, Kostüm-Röcke etc. Größte Auswahl. Billige Preise. C. Pelz, Kottbuser-Str. 4.

Die Harnleiden ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, Berlin, Königgrätzerstr. 7, Preis 1 Mark.

Rohtabak Große Auswahl, billigste Preise. Formen: Original-Fabrikpreise. 5. J. Fränkel, Promenade 5. 11. Kottbuscher Strasse 11. 181. Brunnenstrasse 181. Das Rohtabak-Lager nebst Utensilien-Geschäft von W. Hermann Müller befindet sich fest Magazin-Str. 14 im eigenen Hause.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin I. Den Mitglidern zur Nachricht, daß unser Kollege Richard Haudrich am 5. Oktober verstorben ist. (Anfang 8 Uhr.)

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige Herren-Moden. Bestellungen u. Nach. tabell. Kauf. Werkstatt im Hause. J. Kurzberg, An der Jannowbrücke I. I. Bahnhof Jannowbrücke. Englisch-Unterricht (Konversation u. Anfangs-Unterricht) erteilt und Hebererungen übernimmt 35106 Gertrud Swintzy, Schöneberg, Sedanstraße 57, III

Patente, Anmeldung, Bewertung, Kauf, Finanzierung in- und Ausland, Ratsschläge kostenlos. Zahlungweise 9-4, Sonntag 11-1. Wolters & Co., Wilhelmstr. 119/120. Höpenick! Allen Genossen, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich in Höpenick, Grünauerstraße 7, das Restaurant „Zum Lindengarten“ übernommen habe. Weiß- und Bayerisch-Bier, kalt und warm Frühst. Mittag- u. Abendst. Saal und Bierzimmer stehen den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Jubiläen, Besprechungen und Festlichkeiten zur Verfügung. Um gütigen Zuspruch bitte! Jakob Moll, Gastwirt, früher Berlin, Klosterstr. 101. Sonntag, Montag, Dienstag verkaufe Reste in Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffen spottbillig. Tuch-Niederlage A. Storbeck Weinbergsweg 11A. Sonntags 8-10, 12-2 Uhr.

Warmes Zimmer Besser wie Rodden gibt Dusch- und Eichenholz. Zu den billigsten Preisen liefert daselbst ebenfalls zerfertigte die Holzhandlung W. Jonentz, Berlin 5212* Bärowaldstr. 65. Kredit. Monatlich 10 Mark - kleine Anzüge Paletots nach Maß. Per Kasse auch billigste Preise. Schneidermüller, J. Tomporowski, Prinzenstr. 55. Auf Teilzahlung kaufen Sie am besten!!! bei Jahre & König, Warschauerstr. 72. (Wöchentlich nur 1 Mk.) Herren-, Damen- und Wecker-Standuhren, Regulatoren, Broschen, Ringe, Kotten. 5262*

A. B. Koch, Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlenhochhandlung. Preise für erstklassige Marken ab Platz: Senftenberg: Salon-Briquetts, Cir. 75 Pf. la Marienglück 7* (110-130 Stk.) 80 Pf. la Diamant 7* 85 Pf. gel. gef. Qualität unbeschädigt. la Jife 7* von 10 Gr. an 90 Pf. Jife u. Diamant-Halbsteine sowie Brillen 70 Pf. Bruch-Briquetts 65 Pf. Salon-Briquetts von 60 Gr. ab 5 Pf. u. Cir. billiger. Anfertigung frei Keller u. Cir. 10 Pf. mehr. la Antracht-Gab. pr. Cir. 1.95 Mk. Coats liefert zu Katalog-Preisen. Bei Crig. Waggon in größeren Abständen direkt von der Grube weil. Sie meine Special-Offerte.

Zentral-Kranken-Unterstützungs-Verein der Schmiede etc. Zahlstelle Berlin IV. Am 6. Oktober starb unser Mitglied August John. (Anfang 8 Uhr.)

Pelzwaren-Fabrik gegr. 1864. Neue Königstrasse 21, II. verkauft nach beendeter Engross-Saison: 35/17 Reismuster, bestehend aus Collars, Stolas, Muffen etc. zu billigsten Engross-Preisen. Es gelangt nur wirklich reelle Kürschnerware zum Verkauf. „Bad Gesundheit“, Berlin N., Elsassstrasse 30, am Dranienburger Tor. 6262* Painlichste Sauberkeit, Gewissenhafte Behandlung. Dampf-, Lohannis u. Kräuterbäder, Heißluft, Kohlensäure-, Sool- und Wannen-Bäder. Sämtliche Manipulationen genau nach ärztlicher Vorschrift. Bäder für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen. 500 Mark gehören zur Bestellung einer Pianohaus-Genossenschaft. Anzahlung, die restlichen wollen genaue Adressen unter „F. 3“ „Vorwärts“, Lindenstraße, abgeben. 20015

Filz-Hüte in größt. Auswahl f. Damen- u. Kinder, garniert und un-garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. W. A. Paschke, Berlin. 1. Geschäft: Lützowstr. 30. 2. Geschäft: Lützowstr. 32. Eigene Strohh- und Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen. Gegr. 1871. Fernsp.-Amt IX. 6341. Pianoforte grobartige Instrumente, gebraucht, neu, ganz außerordentlich billig! Leihhaus Neue Schönhauserstr. 11, Kein Eckhaus. Wanzen, Schwaben ungeziefer mit alles Brut vertilgt man tödlicher u. schnell nur allein mit Noe's merkwürdigen, unfehlbaren Spezialmitteln. Preis pro Portion m. Ann. — 50, L. — 1.75 n. 3. —. Einz. u. alleinst. eht nur beim Erfinder u. Fabrikanten Max Noe, Elsassstrasse 5, Haus n. Kolonnen-Edor. Lieferant f. Militär u. städt. Behörden.

Wanzen, Schwaben ungeziefer mit alles Brut vertilgt man tödlicher u. schnell nur allein mit Noe's merkwürdigen, unfehlbaren Spezialmitteln. Preis pro Portion m. Ann. — 50, L. — 1.75 n. 3. —. Einz. u. alleinst. eht nur beim Erfinder u. Fabrikanten Max Noe, Elsassstrasse 5, Haus n. Kolonnen-Edor. Lieferant f. Militär u. städt. Behörden.

Zur gefälligen Kenntnis! Meine Bestzeit und mein Kontor befinden sich nach erfolgtem Umzuge von Wellenstraße 84 jetzt 19066 Schöneberg, Belzigerstr. 27. M. H. Wegner.

Nachruf! Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin. Allen Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Friedrich Rothe verstorben ist. (Anfang 8 Uhr.)

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstr. 145. Olga Jacobson,

Soziales.

Der geschobene Bubbe.

In Halle tagte jüngst eine geheime Versammlung von Konsumvereinstörern unter Führung des bekannten Herrn Suchland, Professor der Kleinräumerei.

Haltung, daß der Eisenbahnminister nur ausgeführt hat, was Suchland ihm eingeblasen hat.

Es ist für die Beurteilung der Zustände in unseren Ministerstudien ganz interessant, was der Herr Suchland erzählt.

„Die haben recht, mein Lieber; hab ich schon immer gedacht. Na, dem wollen wir schnell abhelfen. Wozu sind wir dem Minister?“

Aus der Frauenbewegung.

Rixdorf. Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen von Rixdorf im Umgegend. Dienstag, den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr.

Achtung! Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet in den Armnhallen, Kommandantenstraße 20, die Veriderstellung von der Frauen-Konferenz und vom Parteitag in Bremen statt.

Marktpreise von Berlin am 7. Oktober. Nach Ermittlungen des fgl. Voller-Präsidenten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 9. Oktober. Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr, 3. Abteilung: im Metropol-Theater, Komödie der Liebe.

National. Der Wildschütz. Nachmittags 3 Uhr: Der Troubadour. Sonntag: Der Freischütz.

Deutsches Volkstheater. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Radd Windermeres Fächer. Montag: Maria Freddhammer.

Central. Schmutzger-Susi. Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha. Sonntag: Schmutzger-Susi.

Mutter Gräbert. Volkstheater in Gef. in 3 Akt. v. Nefflingen. Sonntag nachm. 4 Uhr: Der Denunziant.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Um 8 Uhr im Theater: Im Bannkreis der Jungfrau.

D. CASTAN'S PANOPTICUM.

Rosa das gelehrte Pferd!

Zentral-Theater. Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise, in erster Belegung: Die Geisha.

Luise-Theater. Nachmittags: Gasemanns Töchter. Abends: Hamlet.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Köpnickstr. 67. Heute nachm. 3 Uhr: „Ueber'n grossen TEICH.“

National-Theater. Weinbergsweg 12a-13b. Sonntag, den 9. Oktober 1904, nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: Der Troubadour.

Deutsche Volksbühne. Carl-Weh-Theat., Gr. Frankf. Str. 182. Nachmittags 3 Uhr, ermäßigte Preise: Genoveva.

Apollo-Theater. Nachmittags 3 Uhr: Spezialitäten und Frühlingluft.

Berliner Luft. Vorher die Oktober-Spezialitäten. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballustr-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Johanniseuer.

Kleines Theater. Vereingte Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt. Anfang 8 Uhr.

Thalia-Theater. Dresdenerstr. 72/73. Direktion: Kron & Schönfeld. Belle-Alliancestr. 7/8.

Deutsche Konzert-Hallen. An der Spandauer Brücke 3. Vollständig neu ausgestattet!

Zirkus Schumann. Heute Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Ehre und Kraft. Szenen aus dem spanisch-marokkanischen Kriege in 4 Akten, dargestellt von der reichhaltigsten bekannten Miniatursuppe.

Michael Strogoff oder: Der Kurier des Zaren. Zirkus 200 Mitwirkende. - 2 Musiklorenz. - Neue technische Licht- und Wasserwerke.

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pfg.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger (Wesiel, Giesco, Brillen, Steidl, Wäntner, Böhm, Böhm, Wäntner, Böhm, Schender).

Herrfeld-Theater. Ueber 200 Mal: der größte Herrfeld-Zählger Nur eine Nacht.

Sanssouci. Kolibischer Chor - Stat der Hochbahn. Sonntag, Montag, Donnerstag.

Lustspielhaus

Friedrichstraße 236. Nachmittags 3 Uhr: In Behandlung.

Residenz-Theater. Dir.: Richard Alexander. Heute und folgende Tage 8 Uhr.

Metropol-Theater. Josef Giampietro a. D. Bendor. Joseph. Grünfeld. Frid-Frid.

Bernhard Rose-Theater. Gesundbrunnen, Badstraße 58. Nachmittagsvorstellung in 3 Akten 8 Uhr: Die Regimentsköcher.

Stadt-Theater Moabit. 911-913 Moabit 47/49. Gastspiel des Bernh. Rose-Theaters.

Trianon-Theater. Georgenstraße zwischen Friedrich- und Unterfiedrichstraße.

Gastons Frauen. Schauspiel in 3 Akten von Viktor de Cottens und Pierre Weber.

Skala-Theater. Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.). Sensationelles Programm!

Palast-Theater. Bürgerliche Schauspiele. Burgstraße 22. Anfang 8 Uhr.

Vom Himmel zur Hölle mit Direktor Richard Winkler als Zupler.

Achtung! Vereine! Totensonntag ist frei geworden. F. Scholz, Gr. Frankfurterstr. 74.

Germania-Prachtsäle

Chausseestr. 103. Arnold Scholz. Jeden Sonntag: Drei Herren.

Hamburger Säng. (Steidl, Wolf.) Zum erstmalig: Ein kritischer Tag.

Familien-Ball. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Im weißen Saal von 5 Uhr ab: Großer Ball.

Neues Programm. LIANE DE VRIES Pariser Sängerin.

Edl. Stadler, Jodler. Die Asahis, japanische Akrobaten. Morton und Elliot.

Volksgarten-Theater. Badstraße 58, Gesundbrunnen. Sonntag, d. 9. Oktober, nachm. 3 Uhr: Frau Holle.

Die Anna-Piese. Entree 30 Pf. Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr: Die berühmte Frau.

Militär-Konzert. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.

Fritz Steidl-Sänger. Nach jeder Vorstellung im Kaiserhof: Taux.

Otto Pritzkows Abnormitäten - Ausstellung. Münzstr. 16, am Alexanderpl.

Diez Spezialitäten-Theater. Landsberger Allee 76/79. Heute sowie jeden Sonntag.

Gustav Behrens
Spezialitäten-Theater,
Frankfurter-Allee 85.
Das vorzügl. Oktober-Programm.
30 Nummern.
Neu! Der mysteriöse Elefant
(Wunder der Dressur).
Neu! Der Schneider in
tausend Aengsten.
Große Besse.
Anfang 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Achtung! Achtung!
Wichtig für Vereine!
Der große 1000 Personen
fassende 1915
Riesen-Spiegel-Saal
des
Tempelhofer Tivoli,
Tempelhof, Berlinerstr. 50
(Haltestelle der Straßenbahn)
mit großer Theaterbühne und
vielen Nebensälen, ist noch
an einigen Sonntagen der
Winterferien an Vereine zu
vergeben. Fahrzeit vom Halle-
schen Tor aus 15 Minuten.

Viktoria-Brauerei
Lützowstr. 111-112.
Jeden Sonntag, Montag und Freitag:
Horsts Nordd. Sänger.
Jeden Donnst.: **Tanz.**
Tägl.: Gr. Bürgerlicher
Mittagsisch. **Säle** zu
Vereinsfeiern, Familien-
Besammlungen usw.
a. talent. Bedingungen.

Alhambra
Ballner-Theaterstraße 15.
Jeden **Sonntag: Großer Ball**
bei doppelt besetztem Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zamiatat.**

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Grosser Sommergarten.
Jeden Sonntag: 4712*
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.
Jeden Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Entree und Tanz frei.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.

Schweizer Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.
Jeden **Sonntag: Ball.**
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
An Wochentagen ist der Saal
mit oder ohne Bühne an
Vereine zu vergeben.

Andreas-Garten
Andreasstraße 26.
Inh.: Fr. Merkwahl.
Empfehle den geehrten Vereinen
und Gesellschaften meine Räume zu
Versammlungen und Festlichkeiten.
Vorzügliche Küche, Garten, Regel-
bahn, Fremdenlogis. — Bürgerlicher
Mittagsisch von 60 Pf. an mit Bier.
Jeden Sonntag: **Tanz** Entree.

Gesellschafts-Haus.
Richard Felsch,
Rixdorf, Knechtstraße 48-49.
Heute Sonntag:
Große Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung. 4702*
Am Saale: Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf.
Zwei elegante Regalbahnen.
Die Kaffeeküche steht den geehrten
Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.
Bei unangenehmem Wetter findet
die Vorstellung im Saale statt.
NB. Vereinen und Gesellschaften
steht meine Räume jederzeit zur
Verfügung. **Der Wirt.**

Artushof
(Inh. Adolf Schmidt)
Perlebergerstrasse 26
empfehle seine 87L*
3 neu renovierten Festsäle
mit Nebensälen
(600, 300 u. 200 Personen fassend)
den geehrten Vereinen zur Ab-
haltung von Festlichkeiten jeder
Art, unter coulantesten Bedingungen.
Neu! Neu!

Amerikanische Bierquelle
ladet alle Freunde u. Bekannten ein.
Hier giebt es für 10 Pf. ein Glas
Bier, dazu belegte Brötchen mit
Schinken, Schweinebraten, Käse,
Fischchen usw. frei. — Glas Wein
25 Pf., Kaviarbrötchen frei.
Musikalische Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein 3402
Jarosch, Frankfurter-Strasse 67.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises (Ost).
Sonntag, den 16. Oktober 1904, nachmittags 4 Uhr
in Kellers Festsälen, Koppenstrasse 29
Stiftungsfest.
Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert.
Turnerische Aufführungen von Mitgliedern d. Turnvereins Fichte.
Auftreten der Harburger Sänger.
Von 6 Uhr ab **Tanz** im kleinen Saal. — Nachdem **Konzert** im grossen Saal.
Alles Nähere im Programm.
Billetts vorher 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.
Sonnabend, den 22. Oktober 1904,
im grossen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114:
Grosses Herbst-Fest
bestehend in
Konzert, Sologesang, Rezitation
und **Ball.**
Das Konzert wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des
Berliner Tonkünstler-Orchesters
(55 Mann). Dirigent: Herr **Karl Vach.**
Rezitation: *.* — Solo: Frau **Klara Urban** (Sopran); Herr **Paul Pestner** (Baß).
Klavierbegleitung: Herr **Otto Kowalsky.**
Die Ball-Musik wird von zwei Kapellen ausgeführt.
Anfang präzis 8 1/2 Uhr. Entree inkl. Tanz **50 Pf.**
Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen; auch ist Rauchen nicht gestattet.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Billetts sind in den bekannten Lokalen und bei den Bezirksführern zu haben.
Programm und Liedertexte gratis. 235/4*

Neue freie Volksbühne.
Heute Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstrasse 29:
Großes Herbstfest.
Mitwirkende: Herr **Edgar Licho** (Neues Theater) Rezitation, Frau **Charlotte Kimpel** (Sopran), Herr **Ludwig Schubert** (Tenor), Herr **A. W. Harzen-Müller** (Baß), und das gesamte **Berliner Sinfonie-Orchester** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Maximilian Fischer.** 151/3
Nach dem Konzert: **TANZ.**
Eintrittskarten a 60 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.
Der Vorstand. I. A.: H. Neft, Kassierer, Veteranenstr. 6.

Wilmersdorf. Restaurant Selke.
Brandenburgische Straße 100.
Angenehmer Familien-Aufenthalt. ♦ Musikalische Unterhaltung.
Vereinszimmer (80 Personen). ♦ Billardzimmer.
Warme Küche zu soliden Preisen. 4762*

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18c.
F. Schulz.
Empfehle meine Säle, 100 bis 500 Personen fassend, zu Ver-
sammlungen und Festlichkeiten; desgleichen Vereinsräume von 10 bis
300 Personen. Jeden Sonntag großer Ball.

Graumanns Festsäle
Naunynstrasse 27. 2412*
Achtung, Vereine! 33
Sonntage im Oktober und November frei geworden.

Berliner Ressource
Kommandanten-Strasse 57.
Empfehle meine hochgelegenen, renovierten, großen u. kleinen Festsäle
zu Festlichkeiten und Versammlungen. 2682*
Sprechst. Amt IV, 9675.
Sonnabende und Sonntage noch frei.

Anton Boekers Ball-Salon
Weber-Strasse 17
empfehle den geehrten Vorständen von Gevel-
schaften und Vereinen meine Säle zu Versam-
mlungen, Hochzeiten, Festlichkeiten; auch steht ein
Saal, ca. 200 Personen fassend, Sonnabends
und Sonntags, und zwei große Vereinszimmer
den geehrten Herrschaften zur Verfügung.
Ergebenst 6422*
Anton Boeker, Weberstr. 17.

Achtung! Vereine! Achtung!
Köslinerstrasse 8. Köslinerstrasse 8.
Großer Saal (1000 Personen)
mit großer Bühne
ist im November und Dezember einige Sonnabende frei.
500L* Achtungsvoll **Gebr. Cranz.**

Brauerei Friedrichshain früher Lipps.
Oekonom E. Niemann.
Grösster Konzertsaal Berlins.
Heute sowie **Führmann-Walde-Sänger**
jeden Sonntag: **Führmann-Walde-Sänger**
nebst **grossem Konzert.**
Anf. d. Konzerts **5**, der **Führmann-Walde-Sänger** 7 Uhr.
Kassen-Eröffnung 4 Uhr, Entree **50 Pf.**
Nach der Soiree: **Familien-Kränzchen.**
Jeden Donnerstag: **Führmann-Walde-Sänger.**
Sämtliche im Umlauf befindlichen Bons
behalten Wochentags ihre Gültigkeit.

Scheruchs Festsäle
Rüdersdorferstr. 45
Sonnabends u. Sonntags noch frei.
614L* Ergebenst **Albert Scheruch.**

Die **Möbelfabrik**
von **Adalbert Schulz**
Reichenbergerstr. 5
Liefert Einrichtungen von 240 bis
5000 Mk. in nur anerkannt ge-
diegener Ausführung zu äusserst
billigen Preisen.
Coulanteste Bedingungen.
T.-A. IV 6877. [79L*]

Rum selbst zu bereiten!
Reichels Jamaica-Rum-Extract
Niemals lose, nur in Originalfl. a 75 Pf. Volle Stärke *** 1,25 M.
Keine künstl. Essenz, sondern ein direkt Produkt d. echt Jamaica-Rum.
Eine Originalfl. Reichels Rum-Extract gibt über **2 Liter Rum** edelm,
natürlichem Aroma und vorzüglich zu **Thee u. Grog.**
Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern.
Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis!
Bei 6 Flaschen die 7te gratis. Wert-
voll. illustr. Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt“ **kostenfrei!**
Otto Reichel, Berlin SO, 43, Eisenbahnstr. 4.
Grösste deutsche Spezialfabrik.
Wiederlag. in ganz Deutschland durch Schilder kenntlich,
wo nicht, Vers. ab Fabrik.
Echt ist allein d. Orig.-Prod. mit Marke
„Lichterz“, alles andere nur Nachahmung.

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44
Cigarren-Fabrik.
Billigste u. reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Händler. Tel. IV, 229
233. Feils. 10jähr. Garantie. Schmezl. Fabrik. 1. W. Plomb.
1. W. Dr. d. s. Schröder, Landbergerstr. 69. (Gold. Medaille.)
Zähne

Raucher Haas-Tabak

Specialität:
Anerkannt beste Qualitäten
in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten
für kurze und lange Pfeifen
zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.
Engros-Niederlagen für Wiederverkäufer:
Carl Roecker, Berlin O., Grüner Weg 112.
H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer 3.
F. August Schmidt, Berlin SO., Köpenickerstr. 116.
H. & P. Uder, Berlin SO., Engel-Ufer 5.
A. Capelle, Charlottenburg, Kantstr. 115.

Stauend billig
werden die von letzter
Saison zurückgesetzten
und hochmodernen
Herren-Anzüge
und
Winter-Paletots
verkauft.
Jackett-Anzüge 850
jetzt 30, 24, 18, 17,
Gehrock-Anzüge 19-
jetzt 33, 27, 25, 21,
Winter-Paletots 775
jetzt 35, 30, 25, 20,
Einzelne Hosen u. Jacketts 150
schon von . . . an.
Herm. Schendel
38 Oranienstr. 38
3. Haus vom Oranienplatz.

Nathan Wand
129 Stallherstr. 129.
Die schönsten 6322*
Herren-Winter-Paletots
und Anzüge in neu,
sowie speziell
Monats-Garderobe
von Kapellern getragene Sachen,
samt neu, für jede Figur passend,
speziell Bauchanzüge sind in
großer Anzahl stets zu staunend
billigen Preisen zu haben.
Nathan Wand
129 Stallherstr. 129.
Hochbahnhofs-Kontorstr. 129.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

H. Preuss, Swinemünderstr. 66, I. Etage,
Cigarren und Tabak-Fabrik und Engros-Lager (Tel. III 6949)
bekannte billigste Bezugsquelle f. Händler, Neu-Etablierungen etc.
Specialität: **Pre-Ussina-Cigarren**
gefehllich gef. Specialmarken f. Remer, in allen Preislagen überall käuflich.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Sonnabend, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20:
Herbst-Fest.
Konzert und Ballmusik ausgeführt vom Neuen Tonkünstler-Orchester. (Dirigent: Franz Hoffelder.)
Auftreten von Mitgliedern der Volksängergesellschaft Lewandowsky.
Festrede, gehalten vom Genossen Albert Massini.
Gesangs-Aufführungen vom Männerchor der Schneider Berlins (M. d. A.-S.-B.) unter Leitung seines Dirigenten Herrn R. Blobel.
Einladungskarten für Damen 30 Pf., für Herren 50 Pf. inkl. Tanz.
Zahlreichen Besuch erwartet
Das Komitee.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Bureau: 80., Engel-Ufer 15. — Fernsprecher: IV, 3578.

Montag, den 10. Oktober 1904, abends 8 Uhr:
Bezirks-Versammlungen.

Süden und Südosten: im Märkischen Hof, Admiralstr. 18a.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über: „Berufsschlichtung“. 2. Diskussion. 3. Wahl des Bezirksleiters. 4. Verbandsangelegenheiten.
Nichtmitglieder und Frauen haben freien Zutritt.
Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stripp: „Deinich Seine“, mit Rezitationen. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
NB. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Rosentaler und Schönhauser Vorstadt:
abends 8 1/2 Uhr, in den Berolina-Sälen, Schönhauser Allee 28.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wiethe über: „Alkohol und die Frauen“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Bericht über den Stand der Aussperrung und wie stellen wir uns dazu? 4. Verschiedenes.
Wir ersuchen, im Interesse der Tagesordnung recht zahlreich zu erscheinen.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Kolbergerstr. 23.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen G. Egner über: „Das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag“. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Werkstattangelegenheiten.

Westen und Süd-Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen P. Dupont über: „Vierzig Jahr-Fest der Internationale“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Auch Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Bezirk Nimmelsburg: abends 8 Uhr bei Schulz, Kant- und Goethestr. 66.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Bezirk Friedrichsberg: bei Lutterbüse, Friedrichs-Str. 11.
Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Tich: „Wie soll die Unterhaltungslehre der Kinder sein?“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Frauen und Nichtmitglieder haben freien Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72:
Branchen-Versammlung der Drechsler.
Tagesordnung: 1. Aus den Erfahrungen des Kasernenarztes, Referent: Herr Dr. Th. Weyl. 2. Diskussion. 3. Berichterstatterin von der Drechsler-Konferenz. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
Jeder Kollege ist verpflichtet, zu erscheinen. Auch Unorganisierte haben Zutritt.
Die Kommission.

Stock- und Celluloidarbeiter.
abends 8 1/2 Uhr, bei Barclay, Bräunerstr. 7:
Kommissions-Sitzung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 0670.
Arbeitsnachweis Zimmer 34. Amt IV, 3953.

Achtung! Schlosser! Achtung!
Montag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr:
Allgemeine Versammlung der Schlosser Berlins u. Umg.
im Lokale von Buggenhagen, Dramienstr. 147 (am Reichplatz), gr. Saal.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ed. Bernstein über: „Freihandel und Arbeitsmarkt“. 2. Diskussion. 3. Bericht über die letzten Vorarbeiten innerhalb der Branche. Bericht über die Versammlung der Schlossermeister mit der Gefellen-Kommission. 4. Gratifikation als Arbeitslosenversicherung? und wie verhalten sich die Kolonnenführer zu dem Tarif?
Die Kolonnenführer sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Dienstag, den 11. Oktober 1904, abends 8 1/2 Uhr:
Bezirks-Versammlung d. Nordens
im Lokale von Bernhard Rose, Badstr. 57/58.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Scheffler über: „Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlung“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Achtung! Vertrauensleute! Achtung!
Montag und Dienstag, den 10. und 11. Oktober, werden an all den Stellen, wo unsere Mitglieder ihre Zeitung abholen, Flugblätter über die Gewerbegerichtsverfahren zur Ausgabe gelangen. Wir ersuchen unsere Vertrauensleute dringend, die Flugblätter an den betreffenden Stellen in Empfang zu nehmen und für gute Verbreitung Sorge zu tragen.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Vertrauensleute! Achtung!
Montag und Dienstag, den 10. und 11. Oktober, werden an all den Stellen, wo unsere Mitglieder ihre Zeitung abholen, Flugblätter über die Gewerbegerichtsverfahren zur Ausgabe gelangen. Wir ersuchen unsere Vertrauensleute dringend, die Flugblätter an den betreffenden Stellen in Empfang zu nehmen und für gute Verbreitung Sorge zu tragen.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Fliesenleger! Achtung!
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten,
Alexanderstrasse 27c:
Öffentliche Fliesenleger-Versammlung Berlins u. Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Einigungskommission. 2. Diskussion.
Alle Fliesenleger, die sich als solche legitimieren können und ein Interesse an der Schaffung einer einheitlichen Berufsorganisation haben, werden dringend ersucht, diese Versammlung zu besuchen und pünktlich zu erscheinen.
Die Einigungskommission. J. A.: Herrn. Puttlitz.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umgegend.
Montag, den 10. Oktober 1904, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, grosser Saal:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kasensbericht. 2. Situationsbericht über die Aussperrung in der Holzindustrie. 3. Gewerkschaftliches, eventuell Statutenberatung.
Der wichtigen Tagesordnung wegen erwartet das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.
NB. Die Statutenvorlage gelangt am Eingang des Saales zur Ausgabe.
D. D.

Achtung! Achtung!
Genossinnen, Genossen!
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Volks-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstatterin von der Frauenkonferenz und vom Parteitag in Bremen.
2. Diskussion.
3. Bericht der Vertrauenspersonen und Neuwahl derselben.
Um recht zahlreiches und pünktliches Besuch ersuchen Die Vertrauenspersonen.

Verband der Kürsehner Berlins und Umgegend.
Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schäferhause, Linienstr. 5:

Öffentliche Versammlung aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
1. Die Gewerbegerichtsfrage und das Verhalten der Berliner Gewerkschaftskommission. Referent Kollege Aug. Peters. 2. Freie Diskussion. 3. Das Resultat über die Kurzung der Schlichtungskommission. 4. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.
Kollegen, Kolleginnen! Da bei der diesjährigen Gewerbegerichtsfrage die Berliner Gewerkschaftskommission sich den Grundsatzen der herrschenden Klassen — wer die Macht hat, hat das Recht — zu eigen machte, gilt es als doppelte Pflicht, sich an der Wahl zu beteiligen und die Kurzeinstimmenden zu wählen.
Der Vorstand.

Fachverein der Tischler Berlins u. Umgegend.
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung im „Fürstenthol“, Köpenickerstr. 137.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Gewerbegerichtsahlen. 2. Die gegenwärtige Aussperrung. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Tabakarbeiter u. Tabakarbeiterinnen
Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
in Leydeckers Festsaal, Sophienstr. 34.
Tagesordnung:
Der beendete Streik der Dresdener Filiale der Berliner Zigarettenfabrik von Josef. Beiträge zur Stellungnahme in dieser Angelegenheit. (Referent: Kollege Kullke - Dresden.) Bericht des Kollegen Börner über den internationalen Tabakarbeiter-Kongress in Amsterdam.
Die Vertrauensleute. J. A.: Karl Butry.

Montag, den 10. Oktober 1904, abends 9 Uhr:
Öffentliche Versammlung aller Produzentenhändler u. Händlerinnen
in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen M. Kiesel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Herren-Maßschneider!
Montag, den 10. Oktober 1904, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Versammlung
in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.
Tages-Ordnung:
1. Die Situation in der Berliner Herren-Maßbranche. Referent: Kollege Ritter. 2. Diskussion.
Die Werkstatt- und Geschäftsführungen sollen an diesem Abend auf! Die Vertrauensleute der einzelnen Werkstätten und Geschäfte sind verpflichtet, die übrigen Kollegen auf diese Versammlung hinzuweisen.
Der Einberufer.

Berl. Naturheilverform (Ostheozirk).
Nächsten u. jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Eintritt 20 Pf.
Frankfurter Allee 53 (Brauerei Germania):
Lichtbilder-Vorträge über Männerleiden
vom prakt. Naturheilkundigen Grundmann.
Sprechstunden für Kranke jeder Art hält Dr. mod. Saland, Vertreter der Naturheilkunde in unseren Kuranstalten, Köpenickerstr. 72, 11-2, 6-8; Roperstr. 29, 8-9, 3-5. (Nähe Stadtbahn Warschauerstr.)

Neues Parzellierungsterrain an der Biesdorf-Friedrichsfelder Grenze.
1a. Gartenboden, R. 20-45 Mark, kulant Bedingungen. Auskunft täglich, auch Sonntags, nachmitt. im Bahnhofs-Restaurant Biesdorf (Stadtbahnhof).

Montag, den 10. Oktober 1904, abends 8 1/2 Uhr, im Schützenhaus, Refidensstraße 1/2:
Kombinierte General-Versammlung der Wahlvereine Reinickendorf und Wilhelmsruh.
Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Bremer Parteitag. Ref.: G. Freiwaldt - Pantow.
2. Bericht des Vertrauensmannes und der Lokalkommission.
3. Neuwahl des Vertrauensmannes und der Lokalkommission.
Zahlreicher Besuch erwartet.
Der Vertrauensmann.

Charlottenburg.
Montag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Köpenickerstr. 3:
Volks-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Parlamentarismus und Generalstreik. Referent Dr. R. Friedberg.
2. Diskussion.
Der Ausschuss der Charlottenburger Gewerkschaftskommission.

Verband der Tapezierer.
(Filiale Berlin.)
Sonnabend, den 15. Oktober 1904
in den Festsälen des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15
8. Stiftungs-Fest.
Grosses Konzert unter Mitwirkung des „Quartett-Vereins von 1897“ sowie des Humoristen Herrn Karl Schmeller.
Anfang präzis 9 Uhr. Entree inkl. Tanz 50 Pf.
178/1 Das Komitee.

Arbeiter-Samariter-Kolonie.
Morgen, Montag abends 9 Uhr:
Beginn des Winter-Kurses
in unserer Zentrale, Dresdenerstraße 45.
Vortrag über Anatomie (Bau des menschlichen Körpers) mit Demonstrationen an Bildern und Präparaten.
Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag je 25 Pf.
Gäste haben einmaligen freien Zutritt.
Eine reichhaltige Bibliothek steht zur Verfügung. Teilnehmer können alle Arbeiter und Arbeiterinnen werden, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben.
Der Vorstand.

Nur 12 Minuten
vom Bahnhof Grünau entfernt wird ein neues Terrain am Falkenberg erschlossen.
Nur bis zum 15. Oktober 1904
werden noch 50 Parzellen zu Ausnahmepreisen von
1 M. 10 Pf. an pro qm netto Bauland
unter günstigsten Zahlungsbedingungen verkauft. Hochbau und Landhausbau gestattet.
Näheres von 10-6 Uhr im Restaurant Meier, Straße am Falkenberg 19 bei Grünau. (Zitua und Nummer beachten!)

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchens-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, geübter Arbeit empfiehlt
Möbel
Wilh. Sambrecht,
Berlin SW., Simeonstrasse 19,
Verlangen Sie, bitte, illust. Preisliste. an der Alten Jakobstr.

Diese Woche in Sammet u. Seide
Stelle diese Woche mehrere Tausend Meter zum direkten Verkauf auch an Private. Darunter: Reineidene elegante Stoffe für Braut- und Hochzeits-Roben v. 1.00. Reineidene schwere Damaste, Merveilleux etc. 15, 20, 25, 30 Pf. Robe. Aparte Blumen- und Jupe-Seiden v. 75 Pf. Prima Sammete in allen Farben v. 75 Pf. Gestreifte Velours für elegante Herbstblusen v. 75 Pf. Rest-Coupons für Blusen, Roben und Besatz unter der Hälfte. Ganz besonders Gelegenheit: Ein Posten Futter-Seiden, jetzt 50 Pf. p. Meter. — Muster franko.
Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,
nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppen links.
668L Ecke Simons-Apothek.

Meiner werten Kundschaft und den Parteigenossen zur Kenntnis, daß ich mein seit langen Jahren im Hause Reinickendorferstraße 64 part. (Stadtbahnhof Wedding) belegenes
Pelzwaren-, Hut- u. Mützensgeschäft
seit dem 1. Oktober d. J. nach dem
Nebenhaus **64a** (Kaden)
verlegt habe. Ich bitte mir auch weiterhin die Kundschaft erhalten zu wollen.
Nichtingsohl **Philipp Bernstein**, Kürschnermeister

Kennen Sie
unser Rabatt-System?

No. 344201.
Gesetzlich geschützt.
RABATT-KARTE
Waarenhaus
A. Jandorf & Co.
Berlin
Belle-Alliancestr. 1-2
Spittelmarkt 16-17 Gr. Frankfurterstr. 113

ANWEISUNG. Wir verfolgen auf Wunsch bei Baareinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marke. Diese Marke klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vordruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 1 Mark in baar eingelöst.

Gen. d. Rabatt-Vergünstigungen sind wenige Artikel ausgenommen

Wer bei **Jandorf** kauft spart Geld!

Butterdosen decorirt, ca. 1/2 Pfund 38 Pf.

A. JANDORF & Co.

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Von Montag den 10. Oktober bis Sonnabend den 15. Oktober soweit der Vorrat reicht

Porzellan

Tassen mit Untertassen weiss Stück 8 Pf.
Kaffeetassen *decorirt* Stück 20 Pf.
Goldrandtassen gerippt Stück 18 Pf.
Saucières weiss Stück 48 Pf.
Terrinen weiss Stück 1²⁰/_{M.}

Bratenschüsseln oval ca. 35 40 45 cm
58, 75, 95 Pf.
Satz-Milchtöpfe *decorirt* Satz 6 Stück 1⁰⁰/_{M.} 1²⁰/_{M.}
Kaffeesevice für 2 Personen Stück 1³⁵/_{M.}
Kaffeesevice für 6 Personen, 6teilig 2²⁵/_{M.} 3³⁵/_{M.}
Dessertteller weiss Stück 10 Pf.
Speiseteller weiss flach 15 Pf. tief 18 Pf.

Ganz besondere Gelegenheit! **Tafel-Service** „Veilchenmuster“ für 6 Personen, 23 Teile complet 11⁷⁵/_{M.}

Wirtschafts-Artikel

Teegläser mit vernickeltem Untersatz 42 Pf.
Teesiebe vernickelt 18 Pf.
Gläsersteller mit Majolika-Einlage 18, 25 Pf.
Obstmesserständer mit 6 Messern 95 Pf.
Tablets vernickelt 35, 45, 65, 98 Pf.
Brotkörbe vernickelt 45, 85 Pf.
Ausgusskorken 35 Pf.
Menagen vernickelt 75 Pf.
Laternen 35, 48, 60 Pf.
Bürstenbleche mit 6 Büreten 1⁵⁵/_{M.}
Scheuertücher 9, 12, 15 Pf.
Küchenrahmen 2⁷⁵/_{M.} 3⁷⁵/_{M.} 4⁷⁵/_{M.}
Ofenvorsetzer 1⁵⁵/_{M.} 2²⁵/_{M.}
Schirmständer 1⁹⁵/_{M.} 2²⁵/_{M.}
Kohlenkasten 85 Pf., 1¹⁰/_{M.} 1²⁵/_{M.}
Küchenstühle gestrichen 2²⁵/_{M.}
Putzkomoden mit 3 Schubladen 2²⁵/_{M.}
Handtuchhalter 85 Pf. 1²⁵/_{M.} 1⁸⁵/_{M.}
Kehrichteimer 2²⁵/_{M.}

Kohlenkasten Holz 1⁴⁵/_{M.} 1⁷⁵/_{M.} 2²⁵/_{M.}
Kohlenschuppen 10, 15, 18 Pf.
Waschständer 65, 85, 1¹⁰/_{M.}
Waschtische 1⁹⁵/_{M.} 2⁴⁵/_{M.} 3⁹⁵/_{M.}
Putzbretter 15 Pf.
Stuhlsitze lackiert 16 Pf.
Servierbretter 85 Pf.
Gewürzetageren 35 Pf.
Tonnen-Console 32, 75 Pf.
Verdichtungsstränge Pack 42 Pf.
Thürpuffer 10 Pf.
Vorhangschlösser 6, 10, 15 Pf.
Briefkasten 35, 45, 60 Pf.
Ascheimer 38, 70, 85 Pf.
Petroleumkannen 35, 45 Pf.
Kaffee und Zuckerbüchsen 22 Pf.
Waschwannen Zink 7⁵⁰/_{M.} 9⁵⁰/_{M.} 11⁵⁰/_{M.}
Waschwannen mit Wulst 8⁷⁵/_{M.} 11⁵⁰/_{M.} 13⁵⁰/_{M.}
Wasch-Zober 8⁵⁰/_{M.} 11⁵⁰/_{M.}
Teppich-Kehrmaschinen 6⁶⁵/_{M.}

Steingut

Speiseteller flach oder tief Stück 4 Pf.
Kartoffelnäpfe Stück 12 Pf.
Salatschüsseln weiss Satz 6 Stück 98 Pf.
Küchengaritur „Delftmuster“
Vorratsstollen Stück 58 Pf.
Essig- od. Oelflaschen Stück 60 Pf.
Gewürztonnen Stück 28 Pf.
Salz- od. Mehlmesten Stück 1³⁵/_{M.}
Waschgarnituren 5teilig 2⁸⁵/_{M.} grosse Form 3⁹⁵/_{M.}

Glas

Wassergläser gepresst Stück 4 Pf.
Teebecher mit Bordüre Stück 10 Pf.
Wasserbecher geschliffen Stück 23 Pf.
Bierbecher mit Goldrand 3 Stück 20 Pf.
Bierbecher geschliffen, Victoria 1/2 Liter Stück 23 Pf.
Biertulpen geschliffen Stück 23 Pf.
Dessertteller *gepresst, „Diamantmuster“* Stück 8 Pf.
ca. 16 18 21 cm
Compotschalen *gepresst, viereckig* 22, 28, 38 Pf.
Zuckerschalen *gepresst, grosse Form* Stück 16 Pf.
Zuckerschalen geschliffen Stück 32 Pf.
Butterglocken gepresst Stück 20 Pf.
Käseglocken gepresst Stück 38 Pf.
Sturzkaraffen „Eieglas“ Stück 35 Pf.
Hyacintengläser Stück 6 Pf.

„Besondere Gelegenheit.“

Fruchtschalen farbig auf Metallfuss, Stück 78 Pf.

Lampen

Corridorlampen Stck. 22, 28, 35, 45 Pf.
Tischlampen Zinkguss 1⁴⁵/_{M.} 1⁹⁵/_{M.}
Tischlampen mit imitiert Onix-platte 2²⁵/_{M.} 2⁴⁵/_{M.} 2⁶⁵/_{M.}
Küchenlampen mit Rund-bronner 45, 50, 58 Pf.
Elektr. Taschen-Lampen Stück 58 Pf.
Gelegenheitskauf
Ein Posten **Majolika-Lampen** 2⁹⁵/_{M.} 4²⁵/_{M.}

Emaille

Schmortöpfe 42, 48, 60 Pf.
Kochtöpfe mit Henkel 25, 30, 38 Pf.
Milchtöpfe 33, 42, 48 Pf.
Wasserkannen 85, 98 Pf., 1¹⁰/_{M.}
Eierkuchenpfannen 22, 25, 30 Pf.
Essenträger 33, 35, 40 Pf.
Casserollen für Spirituskocher 28, 35, 40 Pf.
Kaffeekannen 45, 60, 95 Pf.
Fleischtöpfe 55, 65, 85 Pf.
Waschgarnituren weiss, 3teilig Porzellanform 2⁹⁵/_{M.}
Waschgarnituren 3teilig, reich dek. 2⁶⁵/_{M.} 2⁹⁵/_{M.}

Hyacinten-Zwiebeln

in violetten Farben Stück 20 Pf.
Konsole, Sand, Seife, Soda 98 Pf.
Muschelkonsole mit Maass 48 Pf.
Müllschaufeln 28 Pf.
Theesiebe 12 Pf.
Brühsiebe 38, 48 Pf.
Deckelhalter 65 Pf.
Ein grosser Posten
gusseiserne Kochgeschirre
Bratpfannen

5 1/2	6 1/4	6 1/2	6 3/4
1 ⁴⁵ / _{M.}	1 ⁹⁵ / _{M.}	2 ⁴⁵ / _{M.}	2 ⁶⁵ / _{M.}

Schmortöpfe

2 1/2	3	3 1/2	4	5	6	7
70	85	95 Pf.	1 ⁰⁵ / _{M.}	1 ²⁰ / _{M.}	1 ⁴⁵ / _{M.}	1 ⁶⁵ / _{M.}

Genosse Kasprzak vor dem Warschauer Kriegsgericht.

Warschau, 3. Oktober. (Fig. Ver.) Am 20. September ging der zweite Akt der blutigen Komödie oder richtiger Farce in Szene, die garische Justiz genannt wird. Die Genossen Martin Kasprzak und Ingenieur Benedikt Gurcman wurden zum zweitenmal vor das besondere Kriegsgericht gestellt. Wie erinnerlich, handelt es sich um die Anklage wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei der Durchsuchung in der geheimen Druckerei der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens, wobei Kasprzak vier Polizisten und Gendarmen, darunter zwei Offiziere, erschossen und einen fünften schwer verwundet hatte. Die erste Verhandlung am 2. und 3. August endete mit Vertagung. Das Gericht hat ganz unerwartet, nachdem der Vorsitzende und der Staatsanwalt zwei Tage lang nicht nur gegen die Angeklagten, sondern sogar gegen die Verteidigung wühlten und auf Schritt und Tritt zu verfeihen gaben, daß sie das ganze Gerichtsverfahren von vornherein für überflüssig hielten, dem Antrage der Verteidigung stattzugeben, Kasprzak einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen. Dieser Beschluß, der, wie es bald bekannt wurde, auf einen Wink aus Petersburg zurückzuführen war, rief allgemeine Verwunderung hervor, aber die kurz darauf erfolgte Entbindung der Parin hat die Lösung des Rätsels gebracht. Ware das „glückliche Ereignis“ im Zarenhause, dessen Eintreten man in Petersburg stündlich erwarten konnte, in die Zeit nach dem Gerichtspruch und vor Vollstreckung der in Aussicht genommenen Todesstrafe gefallen, so müßte man Kasprzak anstandslos „begnadigen“, um nicht einen Galgen an der Wiege des oder der Neugeborenen aufzurichten, und dies um so mehr, als die Frau Kasprzaks, die der sozialdemokratischen Bewegung stets ganz fern stand, noch vor der Verhandlung eine Gnadenbitte an die Parin gerichtet hatte. (Beiläufig bemerkt, hat sie sich auch an den deutschen Kaiser mit einem Gesuch um Schutz und um Fürsprache gemeldet.) Man wollte also, um Kasprzak sicherer an den Strang zu bringen, das Urteil erst nach der erwarteten Gnadenbitte fällen. Diese Annahme hat viel für sich, aber möchten bei der Vertagung auch andere Gründe maßgebend gewesen sein, bei der jüngsten zweiten Verhandlung ließ das Kriegsgericht mit einem geradezu schamlosen Innismus seine Zweifel mehr darüber aufkommen, daß es seinen eigenen Beschluß betreffend sachverständige Beobachtung Kasprzaks gar nicht ernst genommen hatte und es nun an der Zeit hielt, „kurzen Prozeß“ zu machen.

Aus den Verhandlungen heben wir im nachfolgenden nur die Hauptmomente hervor. Die Sitzungen nahmen zwei Tage in Anspruch und fanden, wie immer, unter vollem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Zusammenfügung des Gerichts ist dieselbe wie das erste Mal. Als Staatsanwalt fungierte wieder Muehin, der sich nicht die geringste Mühe gab, seine Erregung und die Animosität gegen die Verteidigung zu verbergen. Letztere besteht aus zwei Warschauer Advokaten — Patel und Kijenski — und einem aus Petersburg — Andrejewski. Wie bei der ersten Verhandlung leisten die letztgenannten rechtlichen Beistand dem Angeklagten Gurcman, Kasprzak wird durch Patel vertreten. Auch die medizinischen Sachverständigen sind zur Stelle, der wichtigste ist Schischerbat, Professor der Psychiatrie an der Warschauer Universität.

Als im Verlauf der Sitzung am ersten Verhandlungstage den Sachverständigen das Wort erteilt wurde, damit sie ihr Gutachten abgaben, stellte sich heraus, daß Kasprzak nicht einmal nach einer Heilanstalt behufs Beobachtung gebracht worden war und die verfloffenen zwei Monate in seiner Gefängniszelle in der Warschauer Zitadelle zubachte, wohin dritte Personen, außer Gendarmen und Staatsanwälten, keinen Zutritt

haben. Die Experten hätten ihn nur flüchtig sehen können und Prof. Schischerbat lehnt es unter diesen Umständen rundweg ab, irgend ein Urteil abzugeben. Nun kommt das Hauptmoment in der Verhandlung. Nach dieser deutlichen Abgabe meinte der Vorsitzende mit der unschuldigsten Miene in der Welt, das Gericht beabsichtige eine ärztliche Untersuchung Kasprzaks eben während der Verhandlungen selbst anzuordnen und wollte zu diesem Zweck am anderen Tage (Freitag, den 30. September,) zwei Stunden anberaumen! Darauf Schischerbat mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens: Sogar bei inneren Krankheiten, ja bei Hautkrankheiten sogar, müsse man häufig den Patienten wochenlang beobachten und untersuchen, bevor man die Krankheit mit Sicherheit diagnostizieren könne; in Fällen aber, wo psychische Störungen angenommen werden, sind während einiger Monate fortgesetzte Beobachtungen notwendig, um ein begründetes Urteil über die Zurechnungsfähigkeit des Verzeffenden abzugeben. Er würde sich der Scharlaterie schuldig machen, wollte er nach einer zweitägigen Seance irgend eine Meinung äußern. Er könne deshalb nicht auf den Vorschlag des Vorsitzenden eingehen. Der Staatsanwalt drängt trotzdem weiter in den Sachverständigen ein. Er müsse bedenken, daß es sich bei Kasprzak bloß um Simulation der Geistesstörung handle. Solange es gelte, im Dienste der revolutionären Partei Staatsverbrechen zu begehen, sei Kasprzak gesund wie ein Fisch im Wasser, sobald er aber der strafenden Gerechtigkeit verfallt, werde er auf einmal geisteskrank. Es sei die Wiederholung der Geschichte von 1895. Er sei schon einmal aus einem Gefängnis in Deutschland ausgebrochen, später habe er sich jahrelang mit verbrecherischer Agitation im Weichselgebiet (soll heißen: Russisch-Polen) befahigt, und als man ihn festgenommen hätte, sei er irrsinnig geworden, um der Verrentschaft, wozu man ihn zur Beobachtung brachte, zu entspringen. Jenwärts der Grenze angekommen, sei er auf einmal wieder gesund geworden und habe sich zehn Jahre lang an der revolutionären Bewegung in Deutschland beteiligt, wobei niemand etwas von seiner Geistesstörung, wie die Zeugnisaussagen aus Deutschland beweisen, gemerkt hätte. Er (der Staatsanwalt) verleihe die Strupel der Sachverständigen, aber der Fall sei in der Gerichtsmedizin häufig und liege sehr einfach.

Es muß hier hervorgehoben werden, daß die preussische Polizei den russischen Kollegen, wie dies aus den Verhandlungen hervorging, die ausführlichsten Angaben über alles, was sich auf Kasprzak bezog, geliefert hat. Es wurden von den russischen Agenten Erläuterungen nicht nur in Posen, sondern auch in Breslau und Kreuzburg, wo Kasprzak einige Zeit seinen Wohnsitz hatte, eingezogen. In Breslau waren es gewisse Sirechalska und Lazarek, in Kreuzburg Raffotti, die sich über ihn ausführlich ausließen.

„Sollte ein so schweres Verbrechen straflos ausgehen, so würden die Gendarmen-Offiziere die Vornahme von Hausdurchsuchungen künftighin ablehnen.“

Die Berechtiamkeit des Staatsanwalts verfehlte jedoch das Ziel. „Das ist Sache der Polizei“, meinte Schischerbat. „Es mag auch meine Ueberzeugung sein, daß der Angeklagte Geistesstörung simuliert, aber als Psychiater habe ich kein Recht, diese Meinung zu äußern, bevor ich nicht ihn längere Zeit — etwa ein halbes Jahr — beobachtet habe.“

Die Sache wurde schwierig. Die Sachverständigen lehnten ihre Beteiligung entschieden ab. Die Verteidigung benutzte die Situation. Das Gericht habe die Notwendigkeit einer ärztlichen Beobachtung einmal anerkannt, es müsse nun konsequenterweise den Sachverständigen auch die Bedingungen gewähren, unter denen allein nach ihrer kompetenten Ueberzeugung diese Beobachtung sachgemäß

vorgenommen werden könne. Sonst würde das Gericht seinen eigenen ursprünglichen Beschluß umstoßen. Daher beantrage die Verteidigung, dem Verlangen der Sachverständigen gemäß zu beschließen.

Es wurde dann zu den weiteren Punkten geschritten und wieder eine Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen sich auf den Angeklagten Gurcman beziehen. Der Verteidigung gelangt es schließlich, dieses Opfer, wenn nicht der zartesten Justiz überhaupt, so wenigstens dem Kriegsgericht und der Todesstrafe zu entreißen. Die Anklage gegen Gurcman war von vornherein auf so schwacher Grundlage aufgebaut, daß sie bereits bei der ersten Verhandlung, zum Entsetzen des Staatsanwalts, nämlich zusammenbrach. Gurcman wurde nämlich der Beteiligung am bewaffneten Widerstande angeklagt und vor das Kriegsgericht gebracht nur auf Grund einer einzigen belastenden Aussage des Sachmanns B o w b i e l, der bei der Voruntersuchung behauptete, Gurcman hätte ihn, als er mit Kasprzak rang, am Kragen gepackt und von Kasprzak fortgerissen. Für diese Silbelleistung verlangte der Staatsanwalt auch für Gurcman die Todesstrafe. Als B o w b i e l vereidigt wurde, hat er aber schon bei der ersten Verhandlung seine Aussage dahin geändert, daß Gurcman, als er sich durch Rudt vor den Polizisten zu retten suchte, ihn im Vorbeilaufen bloß gestoßen hätte. Die Drohungen des Staatsanwalts und die von ihm geäußerte Verantwortung, die Familie Gurcmanns hätte die Zeugen bestochen, haben auf B o w b i e l schon damals keinen besonderen Eindruck gemacht. Offenbar hat man seine erste Aussage bei der Voruntersuchung einfach in das Protokoll hineingedrückt, und der ungebildete Sachmann wagte es damals nicht, gegen „die Obrigkeit“ zu protestieren. Bei der zweiten Verhandlung blieb er nun bei derselben Behauptung beharrlich stehen, daß ihn Gurcman nur gestoßen hätte, und so verlor die Anklage gegen diesen jeden tatsächlichen Anhaltspunkt.

Das Endergebnis der Verhandlung ist: die Straffache Gurcmanns wird von derjenigen Kasprzaks getrennt und an die Strafkammer (höchste ordentliches Gericht im Gerichtsbezirk) verwiesen. Die Sache Kasprzaks wird für sechs Monate vertagt. Es soll nach einer Heilanstalt gebracht und dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Wasserstand am 7. Oktober. Elbe bei Kuffa — 0,52 Meter, bei Dresden — 1,93 Meter, bei Magdeburg — 0,26 Meter. — Unstrut bei Straußfurt — 0,70 Meter. — Dber bei Rathbor — 0,92 Meter. bei Breslau Ober-Regel — 4,68 Meter, bei Breslau Unter-Regel — 1,50 Meter, bei Frankfurt — 0,47 Meter. — Weichsel bei Brahmünde — 2,22 Meter. — Warthe bei Posen — 0,16 Meter. R e g e bei Uch — Meter.

Witterungsübersicht vom 8. Oktober 1904, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows include Garmisch, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Japaranda, Petersburg, Gort, Albersheim, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. Oktober 1904.

Nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer, ziemlich heiter bei mäßigen nordwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Winter-Paletots



Reichhaltige Auswahl 8 M. 50. Sonder-Angebote. Gestreifte und glatte Eskimos u. Cheviots m. Reg. Fütter 24. — 18 M. Feiner Eskimo m. Astrachan u. echt Sealbisam-Kragen 50 M.

Vornehme Mass-Anfertigung

Hosen nach Mass | Anzüge nach Mass | Paletots nach Mass. 21, 18, 15, 7 M. 50 | 75, 60, 50, 28 M. | 75, 65, 55, 27 M. | 12, 10, 9, 7 M. 50 | 46, 38, 33, 28 M. | 46, 39, 33, 27 M.



Knaben-Anzüge 2 M. Neueste Facons und Stoffe 14, 10, 8, 6, 4. Knaben-Mäntel 4 M. Neueste Modelle und Muster 15, 12, 9, 6.

Die 24te Winter-Preisliste

mit 200 Abbildungen ist in einer Auflage von 1 Million mit klarer, leicht verständlicher Veranschaulichung erschienen und wird auf Wunsch kostenlos versandt.



Winter-Joppen 4 M. 50. Pelz-Joppen 18 M. Lodestoffe, warm gefüttert, 27, 21, 18, 15, 12, 10, 6. Starke Bezugstoffe, durchweg mit Pelzfutter 45, 36, 30, 27, 21.



Jünglings-Paletots 10 M. 50. Jünglings-Mäntel 13 M. Jünglings-Anzüge 9 M. Melton, Doublet, Eskimo 27, 18, 15, 12. Loden, Delil und Tuche 30, 26, 18. alle Arten Stoffe und Facons 30, 24, 18, 15, 12.

Herren-Anzüge



Unübertroffenes Sortiment 15 M. Verschiedenste Muster 21 M. Satins und Kämingarne 27 M. Jackett-Anzüge 45, 36, 30, 25, 20, 18. Rock-Anzüge 45, 33, 30, 25. Gehrock-Anzüge 70, 60, 50, 40, 36.



Automobil-Jacketts 18 M. Auto-Mäntel, Hosen, Gamaschen, Mützen sehr billig.

Schlafröcke

Vielseitigste Stoffe und Besatz-Arten. 30, 27, 21, 18, 15, 12, 7 M. 65.

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25. Zwischen Invalidenstrasse u. Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11. Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20. Ecke Koppenstr. — Am Bürger-Hospital.

Leinene Kragen

zehn neueste Formen 1/4 Dtd.

95 Pf. Herren-Hüte

unter Garantie 2 M. 90

Regenschirme

2 Jahre Garantie 3 M. 90

Extra-
Preise

Warenhaus

A. Wertheim

Montag
Dienstag
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

Porzellan

weiss:
Teller flach 13, tief 15 Pf.
Dessertteller 8 Pf.
Kompotteller 6 Pf.
Terrinen 95 Pf., 1.15, 1.40 Mk.
Terrinen ohne Deckel 40 Pf.
Kartoffelschüsseln 28, m. D. 75 Pf.
Saucieren 45 Pf.
Salatieren 15, 38 u. 45 Pf.
Bratenschüsseln oval 25 b. 1.20
Zuckerdosens 5 Pf.
Milchtöpfe 5 Pf.
Tassen 10 Pf.
Kompottschalen 5 Pf.

bunt:
Kaffeervices für 2 Pers. 6 Personen 12 Personen
2.50 u. 5.25 2.15 b. 7.90 7.90 u. 9.90
Fischservices für 12 Pers. 13.50 b. 16.50
Tassen 15, dünn fein dekor. 33 u. 43 Pf.
Butterdosens 78 u. 98 Pf.
Kuchenteller 40 Pf.
Küchenuhren Porzellanrand 3.45 u. 3.65
„Massliebchen“ Küchenservier
Vorratsstonsen 83 Pf.
Essig- u. Ölflaschen 83 Pf.
Gewürztönnchen 28 Pf.
Salz- u. Mehlresten 1.45

Hierzu sämtl. klein. Küchenartikel: Durchschläge, Löffel, Quirle, Bratenleitern, Speiseformen etc.

Glas

Salatieren gepresst 5 Grössen 7 bis 38 Pf.
Kompottieren oval 5 Gr. 13 bis 18 Pf.
Butterdosens 25 Pf.
Zuckerschalen 16 u. 20 Pf.
Kuchenteller 20 u. 30 Pf.
Kompotteller 7, 8, geschliff. 25 Pf.
Likörbecher m. dick. Boden 5 Pf.
Bierbecher m. Bordüre 10, m. Berl. Ansicht 9 Pf.
Bierbecher m. Münch. Kind 14, geschl. 23 Pf.

Butterglocken geschliffen 95 Pf.
Käseglocken „ 42, 95 Pf., 1.50
Likorschalen geschliffen 13 Pf.
Likörservices 1.90 u. 2.65
Salatieren geschliffen 5 Grössen 38 bis 90 Pf.
Wasserflaschen geschliffen 42 Pf.
Wassergläser geschliffen 17 Pf.
Weinflaschen geschliff. 95 Pf., 1.25
Teebecher Kristall geschliffen 28 Pf.
Tafelaufsätze engl. farb. Glas 3.45 b. 4.75

Borsten- u. Holzwaren

Haarbesen grau 5 Sorten 65 Pf. b. 1.20
Handfeger grau 3 Sorten 35 bis 45 Pf.
Rosshaarbesen 4 Sorten 1.25 bis 2.10
Rosshaarhandfeger 1 Sort. 65 Pf. b. 1.10
Teppichbesen 1 Mk. u. 1.20
Teppichhandfeger 6 Sort. 40 bis 85 Pf.
Teppichkehrmaschinen 8 Mk. b. 12.50
Schrubber 4 Sorten 20 bis 35 Pf.
Fensterleder 3 Grössen 40 bis 85 Pf.

Ausklopfer 3 Sorten 35 bis 42 Pf.
Bohrerbürsten 2.60 Mk.
Bohner mit Stiel u. Polster 4.50, 5.75 Mk.
Bohnerspähe Pack 16 Pf.
Bohnerwachs 50 und 65 Pf.
Wäscheleinen 1.50 b. 3 Mk., Hanf 3 b. 6 Mk.
Wäscheklammern Schock 10 u. 18 Pf.
Hosenstrecker lackiert 50 Pf.
Kleiderbügel lackiert 20 Pf.

Blech- u. Eisenwaren

Waschfässer Zinkblech 3 Grössen 7.75 b. 10.50
Waschfässer mit Wulst 3 Grössen 9.75 b. 13 Mk.
Waschbozer 2 Grössen 9 und 11 Mk.
Wringmaschinen 2 Gr. 10.50 u. 11 Mk.
Wäschemangeln 16 Mk.
Plätteisen 4 Sorten 1.50 bis 1.80
Wirtschaftswagen 2 Sort. 1.90 u. 2.25
Reibemaschinen 2 Sorten 1.05 u. 1.30
Fleischmühlen 2 Sorten 3 Mk. u. 4.75

Messerputzmaschinen 6.25 Mk.
Ofenvorsetzer 5 Muster 1.25 bis 2.85
Schirmständer 3 Muster 1.90 bis 3.50
Weissblech-Tablets 4 Gr. 10 bis 40 Pf.
Essbestecks Paar 42 Pf.
Esslöffel Britannia-Metall Dtz. 1.30 Mk.
Teelöffel Britannia-Metall Dtz. 65 Pf.
Gasplätten mit Erhitzer Garnitur 4.50 Mk.
Heizöfen für Petroleum mit Verdampfschale 13.50, 14.50

Lampen etc.

Tischlampen 4 Muster 2.50 bis 4.50
Küchenlampen 4 Muster 50 Pf. bis 1.20
Spiegelleuchter 3 Muster 32 bis 80 Pf.

Gasanzünder mit Stab 50 Pf.
Gasanzünder für den Cylinder 50 u. 60 Pf.
Gasylinder mit Stempel Dtz. 70 Pf.

Die beliebteste und praktischste Fussbekleidung für die Herbst- und Winter-Saison sind unsere populären

Schnallen-Stiefel!

Das Bequemste der Gegenwart!

Alle sonstigen Schuhwaren für den Herbst und Winter in vollendeter Auswahl.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste SCHUHWAREN-FABRIKEN **BURG** bei Magdeburg.

Der Verkauf zurückgesetzter Schuhwaren zu extra billigen Preisen findet, nur solange Vorrat, in unserem Geschäftshaus Rosenthaler Str. 14 statt.

In diesem Sonder-Artikel führen wir:

Für den Strassen-Gebrauch:

- Herren-Schnallenstiefel aus dauerhaftem Rosslleder, bewährt 7.50 M.
- Herren-Schnallenstiefel aus starkem Filz, mit Lederbesatz, prima Friesfutter, sehr wärmend 7.80 M.
- Herren-Schnallenstiefel Boxhorse, hochmodern, hervorragend preiswert 8.30 M.
- Herren-Schnallenstiefel aus feinem Wildrosaleder, solide Ausführung 9.80 M.
- Herren-Schnallenstiefel echt Boxcall, vorzügliche Passform 11.50 M.
- Herren-Schnallenstiefel prima Wicksalbleder, sehr fein 13.75 M.
- Herren-Schnallenstiefel System „Original Goodyear Welt“, Ersatz für beste Handarbeit 14.75 M.
- Herren-Schnallenstiefel feinstes Chevreau, hochelegant 15.75 M.
- Damen-Schnallenstiefel aus starkem Filz, mit Lederbesatz, Filzfutter, besonders empfehlenswert für ältere Damen 5.50 M.
- Kinder-Schnallenstiefel guter Filz, mit Lackkappe und starker Ledersohle, No. 20/24 1.75 M.
- Kinder-Schnallenstiefel fein, braun und rot Leder, mit warmem Friesfutter, starker Ledersohle 2.20, 2.90, 3.40 M.

Für den Haus-Bedarf:

- Filz-Schnallenstiefel aus gutem Filz, mit warmem Friesfutter, Filz- und starker Ledersohle, das Beste für kalte Füße:
- Für Herren: Mk. 3.80.
- Für Knaben u. Mädchen: No. 25-26 Mk. 2.20, No. 27-29 Mk. 2.40, No. 30-32 Mk. 2.60, No. 33-35 Mk. 2.80.
- Für Damen: Mk. 3.30.



Original-Entwurf. Nachdr. verboten!

Eigene Geschäfte in Berlin und Umgegend:

- C. Rosenthaler Str. 14
- C. Spittelmarkt 15
- W. Potsdamer Str. 50
- S. Oranien-Str. 65
- SW. Friedrich-Str. 240-241
- NW. Beussel-Str. 29
- NW. Thurm-Str. 41
- NW. Wilsnacker Str. 22
- O. Andreas-Str. 50
- O. Gr. Frankfurter Str. 139
- N. Danziger Str. 1
- N. Müller-Str. 3
- Charlottenburg: Wilmersdorfer Str. 122-123.
- Rixdorf: Berg-Str. 30-31.
- Potsdam: Brandenburger Str. 54

Zum Wohnungswechsel sparen Sie viel Geld
 durch direkten Bezug.
Grosce Gelegenheits-Partie.
 Ein Posten prima **Smyrna-Teppiche**
 Velvet-Teppiche mit kleinen Webfehlern
 90x175 M. 4.50
 130x200 „ 7.65
 165x240 „ 12.10
 200x300 „ 17.50
 250x350 „ 24.00
 300x400 „ 33.50
 350x450 „ 45.00
 400x500 „ 65.75
 Pas-sende **Pult- und Bettvorleger**
 M. 1.00 u. 2.00.
Teppich-Engros-Haus
Hermann Bursch,
 Spandauerstr. 65-67,
 1. Etage.
 Kein Laden. Zwischen Kaiser Wilhelm- und Bischofstraße. 28/12
 Kundstüchtige Aufträge werden sofort erledigt.

Sie sparen viel Geld!

Kaufen Sie Ihr Mehl direkt aus der Mühle.

Das Mehl ist stets frisch, sehr ergiebig. Sie bekommen für dasselbe Geld, welches Sie anlegen, sicher bessere Qualität.

Make aus meiner eigenen Kakes-fabrik mit Molkerei-Butter gebacken.
feine abgeriebene Napskuchen. | **Selbst gebackener Pumpernickel.**
Landbrot a 60 Pf., so groß wie in anderen Geschäften für 70 Pf.
6 Stück Backware für 10 Pf.

E. Goldacker,

Groß-Bäckerei und Dampf-mühle.

Filialen:

Norden. Ackerstr. 68. Anklamerstr. 19. Artilierstr. 3. Brunnenstr. 96. Brunnenstr. 129. Chausseestr. 38. Franseckstr. 53. Invalidenstr. 153. Prenzlauerstr. 119. Prenzlauer Allee 24. Kastanien-Allee 10. Schönhauser Allee 177.	Nordosten. Neue Königstr. 60. Nordwest (Moabit). Turmstr. 47. Wilsnackerstr. 15. Osten. Gr. Frankfurterstr. 85. Krautstr. 3. Langestr. 13. Waberstr. 36.	Südosten Prinzenstr. 59. Süden. Dresdenerstr. 6. Zentrum. Alexanderstr. 21. Alte Schönhauserstr. 33.
---	--	---

Ernst Hess,

Harmonika-Fabrik (neu...)
Klingenthal (Sachsen),
 liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt.

Konzert-Zug-Harmonikas



mit offener Nickel-Klaviatur, Steil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschienecken, ff. poliertem Gehäuse u. kräftigen Doppelbässen.

Mark
 10Tast, 2chör., 2Reg., 50Stimm. 5,-
 10 " 3 " 3 " 70 " 7,-
 10 " 4 " 4 " 90 " 9,-
 19 " 2mal 2chör. 108 " 10,50

Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel 60 Pf. mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge üb. Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei. 1633b*

J. Baer
 Badstr. 26. Ecke
 Herren- und Knaben-
 Moden-Berufkleidung.
 Elegante Paletots
 und Havelocks. *
 Großes Lager in- und
 ausländischer Stoffe
 zur Anfertigung nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

Aufsehen erregen unsre Preise!

Herren-Anzugstoffe wunderbare Dessins, Aachener Qualitäten, gestreift und kariert	4,50 Mk. per Meter	Knaben-Anzugstoffe gemustert	1,75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne in schwarz, für elegante Gesellschafts-Anzüge	4,50 " "	Damentuche hochelegante Ware	2,50 " "
Herren-Paletstoffe marengo	4,50 " "	Damen-Kostümstoffe mit angewebtem Futter	3,75 " "
Kinder-Paletstoffe mit angewebtem Futter	3,00 " "	Stoffe mit angewebtem Futter, für Damen-Regenröcke	3,00 " "

Tuchfabrik-Niederlage Koch & Seeland.

Verkaufsräume nur Berlin C. Rossstrasse 2.

2. Ziehung 4. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Oktober 1904, vormittags.
 Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Cinq Gewinne.) Radbruch verboten.

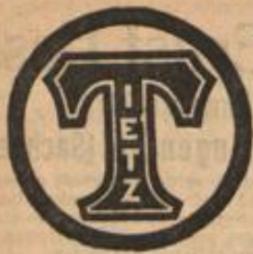
17 454 675 730 913 46 49 1005 50 86 210 688 714
 963 2000 115 000 17 47 138 476 000 3096 175 400
 458 873 857 85 4121 45 90 297 64 86 928 377 10000
 69 5180 454 597 638 786 6088 98 400 234 59 314
 403 55 530 92 635 702 7247 996 825 922 72 8016
 23 163 390 470 512 618 46 7247 996 825 922 72 8016
 325 441 532 635 736 83 896
 10006 108 299 309 21 435 502 86 979 93 742 62
 11117 26 61 271 306 489 507 613 724 27 1500 59 965
 12505 42 675 767 1000 917 1500 13094 55 112 4001
 268 434 501 82 630 786 813 41 68 1400 14140 363
 87 414 55 1400 567 703 11 400 16 15015 298 312
 49 466 603 84 627 712 943 16315 1400 611 32 17069
 180 78 400 321 400 47 440 66 507 44 65 67 636 821
 18151 400 344 56 427 99 690 36 893 938 19181 304
 46 633 400 755 887
 20004 100 119 15000 49 79 204 21240 429
 83 547 724 27 22107 286 348 400 588 893 963 23233
 494 13 628 32 64 716 24024 34 176 272 400 627 800
 911 24 52 85 56 25285 435 351 689 781 815 32 959
 26055 113 50 624 748 847 27184 284 319 84 513 735
 77 839 941 69 28145 57 235 400 395 429 50 541 680
 738 29088 94 227 76 330 404 65 90 531 634 982 400
 30492 589 729 894 31101 307 447 546 898 3001
 690 32031 35 58 296 497 96 536 80 562 85 768 831
 33044 571 903 34 34169 208 13 301 7 513 815 1500
 59 35226 733 62 36107 293 316 708 46 807 37017
 303 547 5 697 854 85 38161 262 302 17 763 973 39514
 82 680 799
 40191 876 829 630 40 731 41011 97 143 284 43 98
 678 803 42301 468 728 844 53 956 43078 98 400
 421 584 631 700 919 83 44117 30 85 323 78 454 94 716
 911 807 934 45034 59 389 468 656 97 267 917 46086
 296 414 609 744 627 89 47088 860 48029 143 400
 228 338 800 94 722 819 94 49379
 50121 22 215 1500 764 895 51128 98 215 86 315
 604 23 773 52251 861 71 53440 83 705 48 919 54170
 571 671 55214 59 550 86 828 77 56351 652 57109
 60 299 394 512 816 400 58195 322 417 529 658
 59140 208 400 63 97 423 603 737 887 400 51
 60107 50 522 400 630 61106 478 680 400
 63010 280 400 567 75 89 617 400 77 99 854 63166
 85 339 497 532 67 640 715 64035 232 390 48 473 547
 677 848 65181 368 463 539 659 66247 471 833
 67061 293 324 403 41 623 24 816 68103 15 13000 40
 218 97 492 59 927 40 69047 398 72 660 400 702
 911 59
 70050 294 326 504 773 400 86 971 71362 546
 741 971 72082 92 113 51 435 96 644 46 73488 582
 74032 70 617 761 841 400 962 75001 80 206 29 315
 75 882 627 824 46 55 903 51 1000 54 76236 302
 409 72 714 979 77050 132 548 53 802 904 79230
 66 330 612 400 15 29 80 715 877 952
 80000 267 400 88 400 099 753 817 987 81234
 490 684 82322 418 65 878 922 71 83080 129 400
 42 207 597 637 914 84135 275 387 400 401 613 954
 85173 683 718 86103 217 44 591 680 758 87170
 286 400 411 13 86 064 814 83 88250 367 401 81
 924 25 89170 473 611 792 947 40
 90172 830 91214 78 421 78 400 545 738 803
 912 400 92037 400 479 562 36 57 65 749 867 939
 93190 863 663 668 94 201 991 591 830 960 95115 60
 280 61 884 440 511 34 636 714 35 96229 60 312 99 22
 49 696 97463 507 807 81 83 98135 36 81 506 81
 77 875 99131 202 3 374 97 441 09 546 626 69
 821 74
 100197 241 50 828 56 782 101137 437 73 324 49
 825 1000 77 994 102642 119 941 79 612 63 764
 372 824 103220 76 400 198 238 337 679 771 954
 104227 462 515 92 913 17 39 45 105429 634 723 909
 106113 94 212 360 490 428 65 764 78 940 107007
 143 342 413 511 32 51 673 935 106332 467 91
 730 109300 91 214 80 246 625

110200 429 903 111097 112 311 595 664 702
 883 91 112447 956 113033 66 704 34 114205 430
 778 805 62 943 115108 46 99 270 908 28 400 835
 621 116488 621 861 117321 487 524 603 786 118304
 542 119255 429 15 000 624 811
 120031 486 813 951 121086 105 10 350 78 400
 815 122227 322 509 881 86 986 123033 108 500
 17 98 279 1500 342 736 835 124184 19000 394 85
 762 65 75 878 96 125312 57 597 31 54 73 706 126192
 229 346 421 533 605 127131 70 206 20 368 408 528
 670 724 85 840 41 912 30 31 128012 36 43 347 68 500
 550 951 129046 209 51 426 34 553 822
 130082 119 290 595 910 131170 391 333 84 90
 619 27 288 75 132285 92 311 468 608 733 869 931
 133296 349 82 547 662 982 134553 603 722 77 85
 984 135279 92 400 310 879 653 400 831 70 136964
 208 308 557 623 739 878 929 97 137023 183 822 71
 138146 333 80 95 479 951 139102 303 85 694 815 61
 140000 118 478 645 72 788 954 82 141102 261
 404 697 796 854 79 983 142217 338 632 83 876 143040
 243 335 492 517 85 615 789 144289 91 400 425 47
 699 15 921 94 145104 366 94 330 566 500 892 972
 146026 36 271 469 324 97 147044 208 69 334 637
 148211 484 149007 130 288 324 821 1500 98 151018
 150046 232 400 375 83 594 821 1500 98 151018
 111 1500 380 491 561 95 722 46 152099 121 43 277
 359 417 708 854 153058 400 69 326 595 696 154003
 1500 18 97 485 765 813 155594 987 156102 15
 487 873 905 84 157221 66 84 474 808 158056 53
 139 85 221 341 527 672 992 93 159078 92 110 41 70
 400 1500 78 745 400 949
 160398 452 676 161605 840 943 162005 129
 489 534 44 608 785 93 879 87 963 163044 128 280 380
 645 841 933 164110 285 490 984 95 165248 400
 390 495 509 989 166901 167041 263 685 755 832
 56 168076 79 291 490 543 45 86 666 869 943 169175
 261 681 716 965 400 86 89
 170198 92 272 335 57 604 70 917 71 171011
 225 321 33 960 172148 273 435 93 400 503 999 993
 76 173181 237 347 87 726 50 958 85 174018 150
 302 61 413 604 800 88 988 175286 412 537 70 721 991
 98 176329 540 707 177084 92 179 679 919 91 178114
 323 416 548 610 722 400 76 813 968 92 179057 219
 311 402 6 629 1500 756 823 72 918
 180166 400 364 74 439 53 538 400 88 732 71
 181071 266 380 87 412 568 628 46 792 891 182086
 97 553 832 86 978 183033 234 397 90 455 717 910
 184429 185006 146 493 1500 186108 357 400
 444 640 929 43 187309 44 43 493 620 400 74 790
 96 997 400 188235 1500 71 555 647 84 702 84 971
 189012 292 3000 519 704 978
 190298 400 530 75 719 53 858 983 191051
 125 82 375 473 625 780 829 948 100 000 94 192008
 151 573 619 193014 427 584 805 194067 268 400
 53 986 195340 61 475 621 761 961 196335 443 521
 806 197046 50 109 438 616 937 1500 198121 33
 263 316 457 721 480 892 945 199035 1000 150 466
 200019 1000 310 616 73 723 971 89 201411
 30001 834 907 202053 432 652 400 950 15 000
 203351 72 484 687 779 804 79 964 204005 16 78 100
 55 239 362 415 33 92 1500 541 653 829 205008 73
 129 231 62 409 909 34 35 61 75 206265 649 833 918
 400 207037 176 308 474 954 208130 64 241 319
 32 56 400 434 501 22 742 900 209232 42 47 601
 703 22 60
 210030 10 000 293 375 415 400 672 803 994
 400 211377 840 993 212093 108 218 221 28 669
 775 930 400 35 213038 290 67 98 321 423 809 400
 214033 178 382 215200 325 35 782 96 851 52 964 94
 216006 286 382 410 90 400 540 664 984 217276
 398 474 770 999 218306 472 537 54 1000 56 91 779
 913 400 35 38 219011 48 60 219 86 306 540 803
 81 3000
 220270 78 99 308 65 476 803 643 819 870 221116
 33 83 274 789 913 64 222300 11 35 373 627 74 1500
 900 223070 211 33 400 82 553 93 1500 931
 3a. Hauptgewinn 3000000,- 3 Gewinne zu je 10 000,- 4 zu
 10000,- 2 zu 3000,- 12 zu 1000,- 17 zu 500,- 40
 zu 100,- 24

2. Ziehung 4. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Oktober 1904, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 192 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Cinq Gewinne.) Radbruch verboten.

71 422 80 600 67 74 79 938 41 1509 692 824
 13000 2049 124 624 400 766 882 975 3021 22 83 853
 75 4211 340 54 584 669 5147 493 669 6023 265 321
 545 604 745 859 75 7233 450 689 777 888 8192 208 33
 381 863 678 910 9344 81 435 400 97 512 400 845
 400 83 400 908 400 26 99
 10217 46 454 500 36 703 869 11244 400 94 267
 573 789 818 67 66 915 12019 102 356 81 407 615 861 74
 1400 78 400 918 13365 65 5000 92 310 40 58 90
 441 98 651 77 14333 405 507 8 770 82 877 89 965
 15315 83 606 77 714 51 69 16161 308 415 35 1000
 644 90 786 90 907 40 17122 32 216 400 301 431 65
 75 89 962 18006 482 88 695 19099 227 1400 446
 717 94 841
 20159 658 400 705 400 873 900 21318 64 468
 951 22033 415 52 11 26 737 926 23278 331 491 772
 24292 400 328 461 531 33 71 81 887 25048 70 164
 415 110 000 642 990 26032 216 343 423 43 532 678
 787 918 48 27088 120 38 50 298 980 25019 42
 15000 243 73 303 405 23 61 550 1400 707 946 29008
 335 500
 30140 377 496 611 731 886 97 31583 681 879 92
 32310 33 949 72 33073 308 487 623 10 000
 34209 443 44 785 400 35400 585 719 45 400 98
 36019 126 78 99 203 65 449 525 674 743 37238 67 406
 638 38000 39129 61 391 403 690 788 839 954
 40008 57 274 543 47 56 680 728 942 95 41539 684
 861 973 42168 84 260 1000 73 379 88 943 43189
 684 971 44011 400 137 283 362 653 45181 430 970
 46097 106 78 228 843 994 47193 562 60 607 728 82 898
 914 69 48073 243 70 402 29 755 919 99 49798 575
 918 75
 50415 584 636 66 788 907 51163 462 67 518 895
 52107 81 88 400 267 367 832 56 906 26 400 53034
 183 543 604 779 54139 59 229 50 330 646 75 928
 55041 349 435 618 90 400 705 40 80 941 56214 73 94
 546 646 62 57314 629 1500 49 702 58015 102 64 212
 310 586 963 59176 301 565 609 832
 61111 64 242 532 759 802 67 912 62015 57 122 244
 438 519 65 630 919 63153 529 75 400 866 967 64484
 670 400 984 65480 514 672 66203 35 432 663 91
 764 962 908 39 67092 147 300 231 67 400 362 596
 665 714 1000 848 917 68223 658 900 69272 328 453
 75 510 83 88 546 567
 70033 165 551 632 76 99 743 71118 421 625 891
 72232 422 688 888 940 73123 82 389 648 803 49 910
 74484 587 637 748 75002 1000 281 308 790 974
 76170 90 295 510 672 882 832 77098 196 314 92 767
 903 15 90 400 78127 383 84 743 79169 75 246 462
 541 69 84 844 89 910 22 400
 80004 99 183 358 613 841 85 81403 390 742
 82294 332 323 400 901 83015 136 289 608 784
 84078 439 776 846 913 85103 23 76 10 000 90 254
 876 705 97 86055 403 692 754 87008 232 385 407 37
 587 88178 497 400 802 915 1500 89240 46 353
 601 646 53 80 90 779 976
 90061 112 245 81 442 681 936 91020 55 79 198
 425 68 93 585 893 1000 92131 481 400 530 933
 93382 600 98 763 898 94022 46 96 135 75 216 511 76
 905 95416 98 609



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49. — Krausenstrasse 46-49.

Montag, Dienstag, Mittwoch. Soweit der Vorrath reicht.

Besonderes Angebot für Ausstattungen

Damenwäsche

Damenhemden	aus guten Stoffen mit soliden Besätzen	1 35
Jacken	durchweg	
Beinkleider lange u. Knieform		
Damenhemden	aus Renforcé mit farbigem Batistrand und Hohlsaum	2 00
Beinkleider	passend	2 00
Damen-Nachthemden	aus feinem Renforcé mit Stickerei garnirt	3 60
Beinkleider	aus Louisianatuch, Cöper-Barchend, mit Stickerei-Volant	1 75
Damen-Beinkleider	aus Dimitti mit Stickerei-Volant	1 90
Beinkleider	aus schwerem, gerauhtem Cöper mit Languette	1 80
Nachtjacken	aus Pa. gerauhtem Cöper	2 25
Rock	aus Cöper-Barchend mit ausgebogtem Volant	1 75
Stickerei-Rock	mit breitem Stickerei-Volant	3 25
	Double Piqué	2 80

Wäschestoffe

Hemdentuch	80/2 cm breit	Mtr.	25	30	34	42 Pf.
Elsasser Renforcé	feinfädige Qualität 81/2 cm breit	Mtr.	38	45		Pf.
Maccotuch	feine Qualität aus Edelbaumwolle	Mtr.	55			Pf.
Louisianatuch	für Leibwäsche	Mtr.	30	33		Pf.
Louisianatuch	80/2 cm br.	Mtr.	38	42	50	Pf.
für Leib- und Bettwäsche	180 cm br.	Mtr.	68	75	80	Pf.
Bettsatin	80/2 cm br.	Mtr.	50	55		Pf.
für Bettwäsche	180 cm br.	Mtr.	80	90		Pf.
Laken-Dowlas	150 cm breit	70	165 cm br. Prima	95		Pf.
Piqué-Barchend		Mtr.	45	55		Pf.

2 Posten
Damenhemden mit Madelra-Handstickerei sowie mit weiss. u. farb. Stickereien garnirt 1 75 2 25

2 Posten
Damenhemden aus vorzügl. Madapolam, mit besten Stickereien reich garnirt. regul. Preis bis 5,75 2 95 4 25

Ein Posten
Beinkleider sehr elegant, Pr. Madapolam, mit breiten Stickerei-Volants, Knieform reg. Preis bis 3,50 2 25

Ein Posten
Nachtjacken sehr elegant, aus feinem Croisé mit Stickerei-Jabot- und Umlegekragen 2 50

Garnitur „Alaska“ Feiner Velour-Barchend mit Wollanguette in hübschen Mustern
Beinkleid 1 75 Rock 2 00

Tischwäsche

nur erprobte gediegene Fabrikate

Halbleinen Drell-Tischtücher

kräftige Qualität, gesäumt

Grösse	110/130	110/150	130/160	Servietten
	100	125	165	3 25

Ein grosser Posten
Tischtücher
Beste Bielefelder und Schlesische Fabrikate.
Reinleinen und halbleinen Jaquard in verschiedenen Grössen
bis 33 1/3 0 unter regulärem Preis.

Bettwäsche

Garnitur: Deckbett und 2 Kissen.

Karirte Züchen	Louisianatuch	
4 25	4 50	
Pr. Louisianatuch	Gestreift Satin	
5 75	7 00	
Damast feine Qualität, eleg. Muster	Garnitur	8 75
Bettlaken Haustuch, 150/200 cm		1 60
Bettlaken Halbleinen, 150/200 cm		1 90
Bettlaken Pr. Louisianatuch, 165/225 cm		2 50
Bettlaken Reinleinen, 160/220 cm		3 10
Kissenbezüge aus gutem Renforcé, dreizackig ausgeboigt		1 25
Kissenbezüge aus Louisianatuch m. Durchbrucharbeit		2 00
Kissenbezüge Leinen, mit eleganter à jour-Arbeit		3 15
Herrenhemden aus Hemdentuch, vorzügl. Qualität, 3 Falten		1 80

Handtücher

Küchenhandtücher	grau Drell, schwere Qual.,	Dtz.	3 75
Küchenhandtücher	48/110 grau Drell, derbe Qual.,	Dtz.	4 60
Küchenhandtücher	50/110 Gerstenkorn, weiss m. bunten Streifen	Dtz.	4 10
Küchenhandtücher	48/110 Gerstenkorn, derbe Qualität	Dtz.	4 75
Stubenhandtücher	48/110, Drell	Dtz.	4 75
Stubenhandtücher	48/120, gesäumt, Drell,	Dtz.	5 75
Stubenhandtücher	Reinleinen Jacquard	Dtz.	5 60
Stubenhandtücher	48/115 gesäumt, Zwirn-Drell	Dtz.	6 90

Soeben erschienen: **Fritz Reuters sämtliche Werke.** Neue u. zugleich billigste Ausgabe. In 4 eleganten Leinenbänden 6,- M. In 4 eleganten Halbfranzbänden 11,- M. Preis der bisher billigsten Ausgabe 10,- M. Zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Linden-Strasse 69, Laden.

Dem verfeinerten Geschmack

Alltäglichen gebrochen und dieselben höchst elegant ausgestattet und vornehm in Schnitt und Arbeit ausführen lassen.

Als Beweis unserer Leistungsfähigkeit offerieren wir als besonders billig:

Winter-Paletot „Treffer II“

aus dunkelgrau fein meliertem Marengo oder solide gestreift, mit gutem, kariertem Plaidfutter, einreihig mit verdeckter Leiste, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, 18,- Mk.

Winter-Paletot „Treffer I“

aus dunkelgrau Marengo-Cheviot, glatt, grau oder gestreift, auch aus seidenartigem, schwarzem Eskimo, einreihig, mit schwerem Plaidfutter, Sammetkragen, Windlitze und höchst elegant verarbeitet, vollständiger Maß-Ersatz, 28,- Mk.

Winter-Paletot „Komet“

aus fein meliertem, glattem oder gemustertem, höchst solidem Oberstoff, sehr luxuriös verarbeitet und ausgestattet, von Maß-Schneidern hergestellt, vollständiger Maß-Ersatz, 36,- Mk.

Auch für extra starke Personen Paletots „Treffer“ und „Komet“.

Winter-Joppen

aus Loden, Marengo oder Double, mit Plaid- oder Lammfell-Imitation gefüttert, von Mk. 5,75, 7,-, 10,-, 12,-, 15,-

Bestellungen nach Maß eines von uns billig erstandenen Postens moderner, sehr haltbarer Stoffe unter Garantie des Gutsitzens. Artikel 40: Anzug Mk. 34,-, 39,-, 44,-; Paletot Mk. 31,-, 34,-, 37,-. Die Preise sind streng fest und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich sichtbar.

Keitinger & Co

Oranien-Str. 40/41
Deutsche Compagnie

40
Oranienstr.
41

BERLIN SO.

Preis-Courant gratis und franko.

Ein Hausschatz für jede Familie



Sind die überall und von jedermann unbestritten als beste anerkannten Noa's Original-Extrakte zur funderföchten mähelösten Selbstbereitung von Cognac, Rum, Brantwein, echten Liqueuren, sowie allen alkoholhaltigen u. alkoholfreien Getränken etc. Preis p. H. reichend zu 2 1/2 Lit. u. mehr fertigem Liqueur etc. je nach Sorte 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf. etc.

Rezept zu Cognac:

1 Liter Weingeist	1,55	6 Weinsäuren Leitungswasser	
1/2 Liter Wasser		1 Maßche Noa's Original-Extrakt	0,50
1 H. Noa's Cognac-Extrakt	0,75	7 Weinsä.	201 0,50

2 1/2 Liter Mk. 2,30

Jeder keine Versuch eine große Ueberraschung. — Wählungen unmöglich. Wer Noa's Original-Extrakte nur einmal versuchte, wird niemals wieder etwas anderes verwenden. Glänzende Anerkennungen aus hohen u. allerhöchsten Kreisen d. In- u. Ausl. Berlin. Receptbuch 160 Seit. Mk. 10. Kauf Die Destillation im „Haushalte“, sämtliche Recepte enthalten, gratis

Fabrik und Verkauf Max Noa, Berlin N. 24, Elsassstr. 5, 3. Haus vom Rosenthaler Thor.

Kinderwagen-Bazar „Baby“

S. Kaliski. Haupt-Geschäft: Invalidenstr. 160 an der Brunnenstrasse

- Lager Gr. Frankfurterstr. 115 an der Andreadstraße.
- Lager Oranienstr. 31 an der Adalbertstraße.
- Lager Dönhofsstr. 18 an der Thurmstraße.
- Reisendendörferstr. 20 neben d. Markthalle. Auf Nummer achten.
- Lager Potsdamerstr. 83b an der Götterstraße.
- Lager Belle-Alliancestr. 107 an der Götterstrasse Thor.
- Lager Tauentzienstr. 7a an der Büchsenbergstraße.
- Lager Brunnenstr. 92 an der Büchsenbergstraße.
- Lager Spandau, Havelstr. 20.

Alle billigste Cassapr. auch bei gröss. Ratenzahlung.
Special-Abteilung für Singer- A., Naumann-Bobbin- Adler-, Weeler- & Wilson-Maschinen, mit 5 jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 M. wöchentlich.
Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener Werkstatt billig.
Alle Maschinen nehme bis zu 30,00 Mark in Zahlung.
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Catalog.
Neue Singer A. Schneider, Schneiderinnen u. Versicherungsbeamte etc. werden als Agenten angestellt.
Lieferant der Lehrer-, Postbeamten und des Rabattvereins Norden. 13.50, 18, 22.50-150.00.

Anzüge werden chemisch gereinigt. Anzüge reinigen u. aufbügeln M. 1,50.

Anzüge nach Maß von 24-30 Mark liefert unter Garantie für guten Sitz aus prima Stoffresten Restehandlung Prinzenstr. 38 I am Moritzplatz und Bellealliancestr. 98 I.

Aug. Löther

Die Engelmacherin Wiese vor Gericht.

Am Freitag, dem dritten Verhandlungstage, kam, wie uns aus Hamburg berichtet wird, die gestern schon erwähnte Ermordung des Kindes der Paula Verlesfeld, der Tochter der Angeklagten, zur Sprache. In dieser Sache bekundet ein Fräulein Reich: Sie habe einige Monate bei der Angeklagten gewohnt. Die Verlesfeld habe einige Tage bei dem 74-jährigen Schuhmacher Schröder gewohnt, um ihre Niederkunft abzuwarten. Eines Morgens sei Schröder zu der Wiese gekommen und habe gesagt: „Es ist so weit.“ Die Wiese sei sofort zu Schröder gegangen. Nach einigen Stunden kam die Wiese wieder und sagte: ihre Tochter habe einen hübschen Jungen geboren, dieser sei aber tot; sie habe sogleich einen Sarg für 30 M. gekauft. Einige Tage darauf habe sie in der Küche viele verbrannte Kohlen gesehen. Auf ihre Frage habe Frau Wiese gesagt: sie habe die Nachgeburt des von Paula Verlesfeld geborenen Kindes verbrannt. — Vors.: Nun, Angeklagte, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Das ist nicht wahr, ich habe nichts verbrannt.

Vors.: Die Angeklagte soll sehr abergläubisch gewesen sein? — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Was wissen Sie darüber zu sagen? — Zeugin: Frau Wiese hat des Nachts die Fenster verhängen und in der Küche Licht brennen lassen. Sie sagte: Wenn sie alsdann betet, der liebe Gott solle sie einen Lotteriegewinn machen lassen, dann gehe das Gebet in Erfüllung. — Vors.: Sagte sie nicht auch, daß sie mit Geistern verlehre? — Zeugin: Jawohl, sie erzählte mir einmal, daß sie oftmals während der Mitternachtsstunde mit Geistern spreche. Sie hatte sich auch das sechste und siebente Buch Moses gekauft. In diesem las sie sehr eifrig, es standen alle möglichen Geistergeschichten darin. Ich mußte ihr auch einmal aus diesen Büchern ein Gebet abschreiben. — Vors.: Was hat noch in den Büchern gestanden? — Zeugin: Ich glaube, es hat auch etwas vom Kinderflächten darin gestanden. — Vors.: Stand in den Büchern, daß das Schlachten kleiner Kinder Glück bringe? — Zeugin: Nein, aber Frau Wiese sagte einmal: Kinderblut und Blut von weissen Tauben ist gut, das bringe Glück. — Vors.: Hat die Wiese auch gesagt, daß das Verbrennen der Nachgeburt Glück bringe? — Zeugin: Ja, sie sagte, die Kohlenreste, die von dem Verbrennen einer Nachgeburt herrühren, bringen Glück.

In der Angelegenheit der schweren Kuppelerei wird Paula Verlesfeld, die Tochter der Angeklagten, als Zeugin vernommen. Diese bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Sie habe auf Veranlassung ihrer Mutter mehrfach Anzeigen folgenden Inhalts aufgeben müssen: „Eine junge Dame bittet einen edelbedenkenden Herrn um eine Unterstützung von 30 M. gegen dankbare Rückzahlung.“ — Vors.: Deshalb gaben Sie die Anzeigen auf? — Zeugin: Ja, mußte ja. — Vors.: Deshalb mußten Sie? — Zeugin: Wenn ich es nicht tat, würde ich von der Wiese heftig geschlagen. — Vors.: Hat auch hinstellen die Wiese die Anzeigen aufgegeben? — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Es melde ich sich Herren auf diese Anzeigen? — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Haben Sie sich freiwillig hingegeben? — Zeugin: Nein, ich habe mich zumeist gestraubt. Da zog die Wiese ihren Kantschell aus und schlug mich heftig. Oftmals warf sie mich zu Boden, riß mich an den Haaren und trat mich mit den Füßen. Einmal flüchtete ich. Da verfolgte mich die Wiese mit einem Küchenmesser. Wenn das alles nichts half, sagte die Wiese den Herren: Sie sollen mir Gewalt antun. — Vors.: Gaben die Herren alle Geld? — Zeugin: Jawohl, das nahm stets die Wiese an sich. — Vors.: Kam es auch vor, daß Herren kein Geld gaben? — Zeugin: Jawohl, in diesen Fällen machte die Wiese furchtbaren Stand und schlug mich. — Vors.: In den Herren, die sich auf die Anzeigen meldeten, gehörte auch Frank? — Zeugin: Jawohl. — Auf weiteres Befragen bekundet die Zeugin: Die Wiese habe sie auch gezwungen, in Gemeinschaft mit einem jungen Mädchen, namens Füh, sich der Straßen-Prostitution zu ergeben. — Vors.: Hat Ihnen die Wiese nicht auch angeraten, sich auf St. Pauli ein Absteigequartier zu mieten? — Zeugin: Jawohl. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vledwedel: Wenn es wahr ist, daß Ihre Mutter Sie geschlagen, zur Erde geworfen, an den Haaren gezogen, mit Füßen getreten hat usw., weil Sie sich nicht preisgeben wollten, wie kam es, daß Sie kurz nach dieser Zeit von England aus an Ihre Mutter die zärtlichsten Briefe schrieb? — Zeugin (zögernd): Damals wußte ich noch nichts von den Kindern. — Vert.: Aber trotzdem ist es doch sehr auffällig, daß, wenn Ihre Erzählungen wahr sind, Sie Ihrer Mutter die zärtlichsten Briefe schreiben mit der hiesigen Anrede: „Meine süße Mama.“ — Die Zeugin schwieg. — Der Vorsitzende verliest die erwähnten Briefe. Diese beginnen stets mit der Anrede: „Meine süße Mama.“ In den Briefen erkundigte sich die Verlesfeld sehr angelegentlich nach

einem Blonden, einem Franzosen und nach einem Herren, dem sie oftmals nach Bremen geschrieben habe. — Vors.: Was war denn das für ein Blonder? — Zeugin: Das will ich nicht sagen. — Vors.: Für diesen schienen Sie sich aber ganz besonders zu interessieren? — Zeugin (die Augen niederschlagend): Allerdings. Der Vorsitzende hofft, am Sonnabend mit der Beweisaufnahme zu Ende zu kommen.

In der Sitzung am Sonnabend kamen verschiedene Fälle zur Sprache, die den Verdacht rechtfertigen, daß die Wiese auch ihren Mann habe beiseite schaffen wollen. Verschiedentlich hat er sich nach dem Essen unwohl gefühlt; einmal hat er nach der Rückkehr von der Arbeit erklärt, daß er den ihm mitgegebenen Kaffee untersuchen lassen wolle, da er vermute, daß Gift darin sei. Seine Frau hat ihm darauf die Flasche entzissen und den Inhalt weggeschüttet. Die Tochter der Wiese sagt aus, sie habe einmal den Schuhmacher Schröder zur Angeklagten hören, sie möge doch ihren Mann vergiften, dann wolle er sie heiraten. Verschiedene Zeugen wissen von verdächtigen Redewendungen der Wiese zu berichten; so bekundet der Schuhmacher Schröder, daß sie erklärt habe, ihr Mann müsse unter die Erde; einmal habe er der Wiese für 20 Pf. Quecksilber gekauft, womit sie ihren Mann vergiften wollte.

Verfammlungen.

In Wilmersdorf wurde am Mittwoch in einer schwach besuchten Versammlung vom Genossen Bollermann über den Parteitag berichtet. In der Diskussion führte Kiefer aus, Schippel als Strategie in der Sozialpolitik habe es beschämender Weise nicht für notwendig befunden, trotz seines großen Wissens in die Debatten der Sozialkampagne einzugreifen. Die Handlungsweise der „Leipziger Volkszeitung“ sei geradezu beschämend. Dummer trat den Ausführungen des Genossen Bömelburg auf dem Parteitage entgegen mit dem Hinweis, daß die Maurer und Zimmerleute schon früher für eine würdige Reise eintraten. Bömelburg sagte als Arbeiterführer in seinen Reihen schon die Fühlung verloren zu haben, im übrigen wäre eine strikte Arbeitssperre geboten. Mit der Gehaltserhöhung der Sekretäre erklärten sich eine große Anzahl Parteigenossen im Prinzip einverstanden. Nur die Art der Durchführung wurde allgemein bemängelt. — Die Versammlungen finden nunmehr am 2. Mittwoch im Monat statt.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17-18.

Veteranenstrasse 1-2.

Kurzwaren.

- Stecknadeln, auf rosa Papier gesteckt, Brief 3 Pz
Haarnadeln, 6 Paak 2 Pz
Haarnadeln, blau, mit weissen Spitzen, 3 Paak 5 Pz
Haarnadeln, gewallt, 2 Paak 3 Pz
Lockenhaarnadeln, 25 Paak 10 Pz
Nähnadeln, Brief = 25 Stück 1 Pz
Nähnadeln, Schlangenmarke, Brief 25 Stück 5 Pz
Stopfnadeln, Brief 25 Stück 6 Pz
Sicherheitsnadeln, 3 Dtzd. 5 Pz
Stahlkapselnadeln, Dtzd. 6 Pz
Hutnadeln, schwarz, 2 Stück 1 Pz
Phantasie-Hutnadeln, Stück 7 Pz
Hosenknöpfe, 12 Dtzd. 8 Pz
Schuhknöpfe, 12 Dtzd. 8 Pz
Druckknöpfe, Dtzd. 4 Pz
Druckknöpfe, mit rostfreier Feder, Dtzd. 15 Pz
Schuhknöpfer, Dtzd. 5 Pz
Mohairbesenborte, alle Farb. Meter 3 Pz
la. Mohairbesenborte, mit gemustertem Rand, Meter 8 Pz
Wäscheknöpfe, 3 Dtzd. 5 Pz
Rocknadeln, Dtzd. 10 Pz

Greifenhagen Nachf. BERLIN N. BRUNNENSTRASSE 17/18. VETERANENSTRASSE 1/2. Sämmtl. wie die Bienen sammeln heisst verdienen. RABATT-SPAR-BUCH. 005 010 025 050 100 200 300 500

Kurzwaren.

- Schweissblätter Trikot, Paar 5 Pz
Schweissblätter mit Gummi Paar 12 Pz
Gurtband mit Goldstreifen, Stück 10 Pz
Gurtband la Satin, Meter 6 Pz
Jakonetband, Stück 8 Pz
Nahtband, Rolle 18 Pz
Schürzenband, 8 Stück 8 Pz
Rüschen-Gummiband, Meter 25 Pz
Tailienstäbe, Dutzend 10 Pz
Kapselstangen, Dutzend 5 Pz
Naturfischbein, Dutzend 10 Pz
Bettsenkel, Garnitur 5 Pz
Betttlizen, Stück zu 10 Meter 23 Pz
Sternzwirn, Stück 5 Pz
Kronenzwirn, 8 Rollen 10 Pz
Krageneinlage, Meter 10 Pz
Nähseide (Frauenlob), Rolle 3 Pz
Fingerhüte, 2 Stück 1 Pz
Kleiderraffer, stetig 12 Pz
Seidenpompons, Dutzend 18 Pz
Wollpompons, Dutzend 15 Pz

Jeder Kunde erhält beim Einkauf Wertmarken in Höhe des gezahlten Betrages, für welche wir 5% der Gesamt-Summe der Wertmarken in bar vergüten. Erhebt der Kunde den Rabatt nicht, so gelangt der Betrag Ende des Jahres und zwar vom 1. bis 15. Dezember zur Auszahlung und wird in diesem Falle mit 5% verzinst.

Um unser neu eingeführtes Rabatt-Sparsystem weiteren Kreisen bekannt zu geben, verabfolgen wir in dieser Woche auf Lebensmittel doppelte Rabattmarken.

Berlin
Gross-Görschenstr. 1.
Mitglied
des Berliner Lehrer-Vereins.

Wilhelm Joseph

Schöneberg
Hauptstr. 153.
Mitglied
des Berliner Lehrer-Vereins.

Extra billiges Angebot für Damen-Konfektion.

Sportrock Elsa garniert und 12mal gesteppt . . . 3.35
Sportrock Eva grau gestreift, mit Tresse garniert, auf Futter . . . 4.85
Sportrock Erna Panama-Cheviot, blau u. grau meliert . . . 6.65
Kostümrock Isa aus schwarzem Cheviot, ganz auf Futter, mit Blendenbesatz . . . 3.65
Kostümrock Irene aus schwarzem Cheviot, reine Wolle, auf Futter . . . 5.25

Ein Posten Kostüme bestehend aus Rock und Jacke 7.35

Blusen aus seid. Pann-Samt prima Verarb. in 4 Farben vorrätig 7.45
Blusen aus reiner Wolle (Schotten) gezogen und gepaspelt auf Futter 3.95
Blusen aus reinw. Cheviot (einfarbig) . . . 3.85
Blusen aus Velour (Elsasser Flanell) mit Fältchen gearbeitet . . . 1.95

Ein Posten Unterröcke aus reinwollenem Tuch, alle Farben regulärer Wert bis 12 Mark 4.45

Baby-Mäntel aus Tuch Marengo-Stoffe mit Besatz 3.95
Pelerinen f. Mädchen u. Knaben schwere Winter-Qualität . . . 2.65
Kinder-Jacken aus Marine-Cheviot mit Paspel . . . 2.95
Kinder-Kleider aus Velour (Elsasser Flanell) mit Sutasch besetzt . . . 1.25
Kinder-Kleider aus reiner Wolle einfarbig, mit Tresse besetzt . . . 3.25
Kinder-Kleider aus reiner Wolle blau, grün Schotten . . . 3.65
Morgenröcke aus Velour (Elsasser Flanell) . . . 3.25
Morgenröcke aus Velour (Els. Flanell), gr. Muster-Auswahl, reich besetzt . . . 5.75
Morgenröcke aus reiner Wolle gr. Muster-Ausw. gute Verarbeitung . . . 11.45
Mainés aus Velour (Elsasser Flanell), reich besetzt 8.95

Golf-Cape Rom 130 cm lang, mit kariertes Rückseite 5.95
Golf-Cape Richard mit Besatz und angewebtem karierten Futter . . . 7.35
Schwarz Double-Cape Roll . . . 6.85
Schwarz Eskimo-Cape Reinhold . . . 8.95
Havelocks in grau, marine, marengo . . . 12.65
Backfisch-Paletots schwarz und marengo . . . 5.95
Damen-Paletots schwarz und marengo . . . 6.25
Damen-Paletots, Covert coat . . . 7.95
Damen-Paletots, lange Fassons . . . 9.85

Elegante Modell-Paletots zu enorm billigen Preisen.

Große Posten Pelz-Stolas 4.50-15.00.
Kragen 98 Pfg. bis 4.50.

Putz-Abteilung. Große Auswahl in modernsten, elegantesten Hüten. Modell-Hüte für halben Preis.

Man verlange an den Kassen Rabatt-Spar-Marken.

Prämiiert mit Staats- und Goldenen Medaillen!



Höchst beachtenswert!
Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121
Ecke Michaelkirchstrasse.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1904-5 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosten Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — Zuschneider und Werkstätten im Hause. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt. 657L*



Von der Belleallianzstrasse 98 verzoogen.
Anzüge nach Mass Paletots nach Mass 24 und 30 Mark.
Unter Garantie des tadellosten Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima Partie-Stoffen mit guten Zuthaten Anzüge nach Mass zu obigen Preisen. 478L*
Anzüge chemisch reinigen und aufbügeln Mk. 2.50.
Sonnenschein's Herren-Moden nach Mass
Chausseestr. 54 I — Lindenstr. 95 I.
Telephon Amt IV 5707.

Trinkt Bilz-Brause.
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
Otto Starick, N.O., Wandlberger Allee 6-7.
Tel. VII, 1066.

Elegante Herren-Moden Wilhelm Seide
BERLIN SO., Dresdenerstr. 20, parterre u. am Oranienpl. 1. Etage, 122L*
Empfehle mein großes Lager ein- und zweireihig, Mk. 9.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.— bis 30.—, von Mk. 18.— an, in Tuch, Kammgarn von Mk. 30.— an.
Maßanfertigung zu soliden Preisen. — Großes Stofflager.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Von der Belleallianzstrasse 98 verzoogen.
Arkonabad Lohannin-Bäder.
34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der Bismarckstr.).
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kofendampfbäder (Kohlensäure) mit Einpadung, Massage etc. 63692*
Lieferant für sämtliche Frankenhäuser.

Dr. med. A. Sm.'sches Ambulatorium für Herz- und Nervenkrankte
BERLIN W. 33 Potsdamerstr. 52.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung.
Prezpekt frei durch die Verwaltung.

Engros-Haus für Damen- und Mädchen-Mäntel, Konfektion jeden Genres; jetzt Einzelverkauf zu billigsten Engros-Preisen.
Berlin C., Neuer Markt 16ⁿ.

Größtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung.
12 Schaufenster Front.
Größte Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen. 408L*
Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Lebens-Versicherung. VICTORIA zu BERLIN.
Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 100 Mill. Mk. Gesamt-Vermögen: über 440 Millionen Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 080 296 Mark.
Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 862 Mark Ueberschuß als Dividende. 5372L*

Hut-Fabrik Alfred Krug
Berlin N., Brunnenstr. 54, a. d. Stralunderstr. 2. Geschäft: Schönhauser Allee 115, a. Ringbahnhof.
Special-Geschäft I. Ranges.
Herren-Hilfshüte 2/1, 2/4, 2/6, 3/00 und 4/00. Herren-Hüte von 4-15 Mk. und Chapeaux claqueés.
Mützen für Herren und Knaben von 40 Pf. anfangend.
Reelle Bezugsquelle. Fachmännische Bedienung.

Volks-Versicherung. VICTORIA. FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Ganz neue liberalste Bedingungen.
Feuer-Versicherung.

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Hür-Fing.
Stepdecken
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik 72 Wallstraße 72, wo auch alle Stepdecken aufgearbeitet werden.
H. Stehmandel, Berlin 14. Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Gute, billige Suppen mit MAGGI'S Suppen Schutzmarke KREUZ-STERNE
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen (Schutzmarke „Kreuzsterne“). Besser als alle anderen!

Grösstes Putzgeschäft des Ostens.
Königsbergerstrasse No. 10. N. Haase Königsbergerstrasse No. 10.
Englische garnierte Hüte von 95 Pf. an. Damen-Hüte schick garniert von Mk. 2.25 an bis Mk. 30.—. Kinder-Hüte 0,95, 1,25, 1,75 bis 10,00 Mk. Trauer-Hüte von 95 Pf. an.
Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Osten“.

Turm-Str. 76

Lachmann & Scholz

Otto-Str. 1

Wir empfehlen zum Schul-Anfang:

Schreibwaren. — Bücher.

Federkästen	doppelt 18 Pl., einfach 9 Pl.
Kaiser-Tinte	Flasche 23 Pl., 8 Pl., 5 Pl.
25 farbige Löschblätter	7 Pl.
Schulgummi	9 Pl., 7 Pl., 5 Pl., 4 Pl.
Schiefertafeln	23 Pl., 18 Pl., 9 Pl.
Kaiser-Diarien	23 Pl., 9 Pl., 5 Pl.
Schulhefte	Dutzend 78 Pl., Stück 7 Pl.
Faber-Bleistifte	Dutzend 55 Pl., Stück 5 Pl.
Perry-Federn	Dutzend 10 Pl., Stück 5 Pl.
Reißschieben	38 Pl., Reißwinkel 9 Pl., Reißbretter 95 Pl.
Zeichenständer	mit Block 53 Pl., Zeichenständer ohne Block 45 Pl.
Federhalter	4 Pl., 3 Pl., 2 Pl.

Lederwaren.

Knaben-Tornister, schw. Ledertuch	68 Pl.
Knaben-Tornister, imit. Fell oder Plüsch	1,35, 95 Pl.
Knaben-Tornister, genarbt Schaffleder	2,85
Knaben-Tornister, Pa. Rindleder	6,35
Mädchen-Schultaschen, schw. Ledertuch	68 Pl.
Mädchen-Schultaschen in Plüsch	95 Pl.
Mädchen-Arm- und Rückenmappen, schwarz und farbig	1,85, 1,65
Frühstückstaschen in Leder und Ledertuch	95 Pl., 53 Pl., 48 Pl.
Büchermappen, Ledertuch	48 Pl., 38 Pl., 23 Pl.
Notenmappen	1,85, 1,55, 1,15
Bücherriemen	48 Pl., 38 Pl.
Ordnungsmappen	58 Pl., 38 Pl.

Schuhwaren.

Knaben- u. Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel	Pa. Roßleder 3,85, 3,45
Knaben- u. Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel	Pa. Box-calf 5,20, 4,65
Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel, schwarz und braun	1,75
Kinder-Spangenschuhe, Roßleder	1,95, 1,65
Kinder-Spangenschuhe	1,85, 1,45

Schürzen.

Schwarze Kinder-Hänger, Pa. Panama besetzt	pro Stück 6-7 8-9 10-11 12-13 Jahre
	85 Pl., 1,35, 1,50, 1,85
Schwarze Kinder-Hänger, schick garniert, mit Voulant	pro Stück 6-7 8-9 10-11 12-13 Jahre
	1,15, 1,55, 1,95, 2,45

Ausnahmepreise

Imit. Perser Teppiche

Gebet- und Dekorationsstücke **echter Perser Kopien** von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M.	3,75 (Wert 6,00)
130x200	5,50 (8,25)
160x230	8,25 (12,75)
200x300	12,50 (18,50)
250x350	19,50 (28,50)
300x400	29,00 (39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche 42 Pl., 75 Pl., 1,00 M., 1,50 M.

Teppich - Spezialhaus Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Nach auswärts per Nachnahme.

Pracht-Katalog mit ca. 600 Illustrationen auf Wunsch **gratis u. franko.**

Extra billig! div. Teppiche mit kleinen **Webfehlern!**

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.

Abonnements-Einladung!

Das bekannte humoristisch-satirische Witzblatt **„Eulenspiegel“** kostet für das ganze Vierteljahr mit Bestellg. nur **77 Pfg.**

Wöchentlich eine Preis-Witz-Konkurrenz.

nur **77 Pfg.**

Haben Sie nicht den Kleinen Cohn gesch'n?

Da ist er ja! — Wo?

Obiges Verirbild ist herauszuschneiden und der Umriß der zu suchenden Figur möglichst deutlich mit Tinte nachzuziehen. Jeder, der die Lösung und die Post-Abonnements-Quittung für das kommende Quartal, sowie 5 Pfg. Porto für Ueberfendung des Buches einschickt, erhält als Geschenk das soeben in 6. Auflage erschienene berühmte humorvolle Buch **Ernst und Lanne** (Verkaufspreis 1.00 Mark.) Großartig geeignet zum Vortragen in jeder Gesellschaft! Genaue Adresse ist anzugeben. **Erstausgabe des „Eulenspiegel“, 21. Aufl., Goldenauerstr. 45. Fernspr. Nr. 3477.**

Max Zuckermanns Spezial-Haus für Kinderwagen, Sportwagen, Boiten u. Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene. Riesen Auswahl, best. Fabrikant. Billigste Preise. Teilzahlung gestattet. Bei größeren Besten Rabatte. Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.

1,50, 13,50-100 R. 186 Brunnenstr. 186, vornl. Etage. 12. 19-100 R.

Spezialität: **Solide bürgerlich. Einrichtungen** von 150-3500 Mark. Bar- oder Teilzahlung.

Wilhelm Misch

Kein Laden — Reelle Ware Niedrige Preise Kulante Bedingungen Strengste Verschwiegenheit **BERLIN NO. 18. Gr. Frankfurterstr. 45/46**

Charlottenburg. F. Kunstmann nur Wallsir. 1. Uhren und Goldwaren

Grosses Lager. Billige Preise. **Reparatur schnell und billig.**

Schöne Herren-Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
- 1 Posten getragene Herren-Anzüge
- 1 Posten getragene Hosen
- 1 Posten getragene Gehröcke u. Rockanzüge

von den kleinsten Herrschaften und Kavalieren. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spotbillig.**

Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben

Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, a. d. Andreasstr.

A. Schonert

Betten. Bettfedern- und Daunenspecialgeschäfte

SO., Oranien-Strasse 12, (Ecke Heinrichsplatz)
W., Gleditsch-Strasse 49 (Winterfeldplatz).

Kinderbettstellen v. 7,50 bis 110,— Mk.
Betten, der Stand „12,—“ 110,50
Bettfedern, das Pfd. „0,50“ 6,—
Daunen, das Pfund „2,50“ 10,—
Rosshaar-Matratzen, Daunendecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken.

Neu aufgenommen am Heinrichsplatz: **Kinderwagen.**

von 5 Mk. an Metall-Bettstellen
Polster-Bettstellen v. 6,50 Mk. an
Billeg. feste Preise. Sattel-Steppdecken v. 5,75 Mk. an
Eigene Polsterwerkstatt. Polster-Matratzen v. 3,75 Mk. an

Kleine Anzeigen.

Jedes **5 Pfennig.** Wort: **5** Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.

- Bekanntmachung.** Spotbillig Betten, Gardinen, Stores, Portieren, Herrengarderoben, Damenmägen, Wandbildhaus Weidenweg neuziehen. **53***
- Stannenerregend.** Tischdecken, hochlegante Teppiche. Wandbildhaus Weidenweg neuziehen. **753***
- Spotbillig.** Gardinenreste, Bettwäsche, Bettinette. Wandbildhaus Weidenweg neuziehen. **753***
- Druckerei.** Trauringe, Herren-uhren, Damenuhren, Herrenketten, Damenketten, Schmuckfäden, Aussteuerwische spotbillig. Weidenweg neuziehen. **753***
- Hinzwüger.** Regulatoren, Freischwinger, Spiegel. Wandbildhaus Weidenweg neuziehen. **753***
- Betten.** Bische, Tischdecken, Silber, Spiegel, Möbel, Regulatoren, Remontoirrahmen spotbillig. Leihhaus Reanderstr. 6. **33/8***
- Gardinenhaus** Große Frankfurterstr. 9, partierre. **737***
- Teppiche, Steppdecken, Gardinen.** Portieren spotbillig. Leihhaus Grüner Weg 113. **33/7***
- Teppiche, Steppdecken, Gardinen.** Portieren spotbillig. Leihhaus Reanderstr. 6. **33/8***
- Teilzahlung.** Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Portieren, Regulatoren, Remontoirrahmen, Silber, Spiegel, Möbel spotbillig. Leihhaus Grüner Weg 113 und Reanderstr. 6.
- Junge Kanarienhähne** und Weibchen verkauft billig Hopmann, Lüderichstr. 59, vorn 1 Trepp. **793**
- Betten, Bische, Tischdecken, Silber, Spiegel, Möbel, Regulatoren, Remontoirrahmen** spotbillig. Leihhaus Grüner Weg 113. **33/9***
- Kanarienvogel** billig. Känystr. 16, Dvergebäude. **122/19**
- Kanarienhähne, feine Säger.** prämiert goldene Medaille, verkauft Schneider, Rigdorf, Kaiser Friedrichstr. 201, vorn 4. **7134**
- Kanarienhähne (Seiser),** große Auswahl, Selbstzücht, prämiert, Medaillen, Ehrenpreise, verkauft billig Känyer, Landsbergerstr. 54. **745***
- Kanarienhähne, Stamm Seiser,** verkauft Nienhain, Dolmannstr. 2. **722***
- Kanarienhähne (Selbstzücht) billig.** Wahnke, Görkestr. 32, zweiter Aufgang, III. **722***
- Kanarienhähne, Stamm Seiser,** verkauft Nienhain, Dolmannstr. 2. **722***
- Kanarienhähne, Original Seiser,** prämiert mit goldenen, silbernen Medaillen und Ehrenpreisen, verkauft billig Känyer, Landsbergerstr. 54. **745***
- Kanarienhähne, Seiser,** verkauft Siegmund, Weidenburgerstr. 76 IV. **745***
- Kanarienvogel, Stamm Seiser,** flotte Säger, verkauft Göbde, Reindendorferstr. 54. **793**
- Kanarienhähne (Selbstzücht) billig.** Wahnke, Görkestr. 32, zweiter Aufgang, III. **722***
- Kanarienhähne, Stamm Seiser,** verkauft Nienhain, Dolmannstr. 2. **722***
- Kanarienhähne, Original Seiser,** prämiert mit goldenen, silbernen Medaillen und Ehrenpreisen, verkauft billig Känyer, Landsbergerstr. 54. **745***
- Kanarienhähne, Seiser,** verkauft Siegmund, Weidenburgerstr. 76 IV. **745***
- Kanarienvogel, Stamm Seiser,** flotte Säger, verkauft Göbde, Reindendorferstr. 54. **793**
- Sechzig Kanarienhähne** und Weibchen. Vorzüglicher billige Bohnholz, Scharnhorststr. 34, Dvergebäude. **722***
- Kanarienhähne** verkauft Brandt, Holzmarktstr. 61. **7129**
- Kanarienhähne,** Vorzüglicher, Stamm Seiser, verkauft Krebs, Köpckestr. 151a. **7146**

Alle Lokale, die keinen Saal haben, sind frei!

Lokal-Liste für Berlin und Umgebung.

Ausgegeben am 9. Oktober 1904. Alle Briefsendungen, Anfragen etc. sind an den Obmann der Kommission, W. Hinz, S. 14, Prinzenstr. 66 IV., zu senden.

Biener, Carlshof. ...
Deutscher Kronprinz. ...
Deutscher Kaiserhof. ...
Deutscher Kaiserhof. ...
Deutscher Kaiserhof. ...

Schmargendorf. ...
Schöneberg. ...
Steglitz. ...
Teltow-Seehof. ...
Stahnsdorf-Klein-Machnow. ...

Kreis Potsdam-Ost-Havelland. ...
Bülow. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...

Kreis Potsdam-Ost-Havelland. ...
Bülow. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...

Kreis Potsdam-Ost-Havelland. ...
Bülow. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...

Kreis Potsdam-Ost-Havelland. ...
Bülow. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...

Kreis Potsdam-Ost-Havelland. ...
Bülow. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...
Falkenberg. ...

Diverse Orte. ...
Belzig. ...
Biesenthal. ...
Eisenpaltoerei bei Eberswalde. ...
Eberswalde. ...

Diverse Orte. ...
Belzig. ...
Biesenthal. ...
Eisenpaltoerei bei Eberswalde. ...
Eberswalde. ...

Trebbin. ...
Wansee II. ...
Wansee II. ...
Wansee II. ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...

1. Wahlkreis. ...
2. Wahlkreis. ...
3. Wahlkreis. ...
4. Wahlkreis (Süd-Ost). ...